

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

28.3.1936 (No. 75)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924281)



# Diffriessische Tageszeitung

Verständungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreziens

Verlagspostamt: Aurih. Verlagsort: Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 2011 u. 2012. Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreisbank Aurih, Ostpreziische Sparkasse Aurih, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen: Aurih, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533; Dornum, Bahnhofsstraße 157, Fernruf 59; Emsen, Schmalmarktstraße 46, Fernruf 198; Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2402; Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051; Weener, Adolfs-Hiltner-Straße 49, Fernruf 111; Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 RM Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RM Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 20 RM.

Kolae 75

Sonnabend, den 28. März

Jahraana 1936

# Wir wollen frei sein wie die Väter waren!

## Deutsches Volk zur Stelle

## Die geschichtliche Stunde

Am 28. März 1936.

Drei Meilensteine stehen am Wege der deutschen Wiedergeburt. Auf ihnen sind drei große Etappen des deutschen Wiederaufstiegs verzeichnet:

„Volk im Aufbruch“ — so kündeten wir in den Jahren der nationalsozialistischen Revolution.

„Volk im Anmarsch“ — so kündeten wir nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution.

„Volk zur Stelle“ — so können wir heute melden.

Wir sahen viel aufregendes und gewaltiges Geschehen im Laufe der Jahre, die wir den Führer auf seinem Wege durch das deutsche Volk begleiten durften. Aber von der Größe und Tiefe dessen, was wir auf dieser Deutschlandfahrt des Führers erlebten, davon hatten wir bisher doch noch keine Vorstellung. Immer schon war Jubel und Begeisterung um den Führer, wenn er als Kaiser durch das Land zog. Zuerst waren es Hunderte, in deren Herzen er Widerhall fand, dann wurden es Tausende, die ergriffen von dem Feuer seiner Rede zu ihm drängten. Aus den Tausenden wurden Zehntausende, die die Welle der Begeisterung um ihn trugen, aus ihnen Hunderttausende, die von unwiderstehlicher Macht gezogen, dem Siegesmarsch des Führers zum Herzen der Nation das Spalier gaben. Und aus den Hunderttausenden wurde dann das Meer der Millionen, die ihre grenzenlose Liebe und Verehrung dem Führer offenbarten.

Und heute? Wir sahen auf dieser wahrhaft königlichen Fahrt des Führers durch das Reich nicht einen Menschen mehr, der abseits blieb vom jubelnden Kanal der Herzen und Hände: Es ist das ganze Volk, das vor dem Führer steht! — wohin er auch kommt, es zum Appell zu rufen.

Zu Beginn der Fahrt in Karlsruhe der überwältigende Dankesausbruch der besetzten Herzen in der südwestlichen Grenzmark. Es folgte München, die Hauptstadt der Bewegung — ein lodernes Lichtermeer, ein Bild überwältigender Schönheit und monumentaler Größe. Frankfurt/Main, die alte Kaiserstadt und Brücke vom Norden zum Süden des Reiches, sah die erhebende Feierstunde des wiedererwachten Wehrwillens der Nation. In Königsberg umjubeln die harten Menschen der Grenzmark im Osten in erhebender Einmütigkeit ihren Retter. In Hamburg reißt sich stolzer Hanseatengeist zu ergreifendem Enthusiasmus empor. In Breslau, der Stadt Schlesiens, mit seiner ehrenvollen Geschichte deutscher Freiheitskämpfer sah einen Tag, der würdig war seiner großen Vergangenheit. Berlin, des Reiches Hauptstadt, war Zeuge eines grandiosen Aufmarsches aller Schaffenden, der symbolhaft der Welt demonstrierte, daß diese einstmals marxistische Feste zur Hochburg des Nationalsozialismus wurde. In Ludwigshafen bei den Pfälzern und Saarländern und in Leipzig, der Stadt der Arbeitsfront, wuchs die flammende Begeisterung zu letzter Höhe, die von den Essener und Kölner Kundgebungen aus noch einmal das ganze Reich übertrahlen wird.

Alle diese großen Stunden vereinigen sich in uns zu einem einzigen tiefen Erlebnis: Ein großes, karales Volk, das eines starken Führers würdig ist.

Aus diesem Erleben eines Volkes spürten wir nicht nur den Gleichklang der Herzen, sondern auch das tiefe Verantwortungsbewußtsein einer Nation. In jedem Auge stand die Erkenntnis: Es gibt nicht viele Stunden im Leben, in denen der einzelne so unmittelbar an der Lösung solch großer politischer Gestaltungen mitzumirken berufen ist.

Mehr als fünfzehn Jahre hat der Führer um die Seele des Volkes gerungen. Er hat um die Einheit und Geschlossenheit der Nation den Kampf seines Lebens gekämpft. Und nun, in dem Augenblick, in dem er das Volk in seiner Geschlossenheit braucht, um es außenpolitisch für Deutschland zum Einsatz zu bringen, um seine Stimme in die Magistrate europäischen Verhandlungen zu werfen,

ruft es: Zur Stelle! Welch wundervolle Harmonie der Kräfte! Dieses einzigartige Verhältnis von Führer und Volk ist das Fundament des neuen Reiches; in ihm ist des Volkes Wille die Macht des Führers und der Wille des Führers die Stärke der Nation.

Ein Volk zur Stelle — das ist der Ausdruck unserer Kraft!

Ein Volk zur Stelle — das ist der Ruf unseres Willens.

Ein Volk zur Stelle — das melden wir am Sonntag dem Führer.

Dr. Otto Dietrich.



## Folge dem Führer!

Marschiere, Volk, in Ehren unentwegt den Pfad des Rechts. Nimmer kann dich verzehren Plage des feigen Knechts. Folge dem Führer, den Gott dir gesandt.

Wie ist nun, Volk, dein Herz in Liebe und Glauben entbrannt! Marschiere, Volk, in Schweigen, mit streng-strohem Gesicht. Völker werden sich neigen vor so viel Licht.

Verena de. Bries

(Geschrieben 1933, nach einer Rede des Führers)

otz. An einem Spätnachmittag war es im Jahre 1920, da trafen in einem norddeutschen Hafen mit einem ausländischen Frachter mehrere hundert heimkehrende Soldaten aus Japan ein. Mancher unter ihnen war nun acht oder neun Jahre nicht mehr daheim gewesen und sah — tiefgebräunt und lehnig — mit jeltam verwunderten, abwesenden Blicken auf die leeren Hafenbeden, die unternehmsten Brüder und Schwestern daheim. Heimkehr? Das hatten sie sich in den langen Monaten der Kriegsgefangenschaft, die auf die heldenhafte Verteidigung Tsingtau folgte, so ganz anders ausgemalt. War nicht das Deutschland, das sie verlassen, reich und mächtig gewesen? Nun Klang der Jubel nur dünn und die Worte, die jener Beauftragte des Novemberstaates zu ihnen sprach, waren hohl und nichtig. Sie fragten nach Freunden und Gespielern von einst, aber immer wieder tönte es zurück: „Gefallen im Osten“, „Bermittelt seit der Sommerlacht“ . . .

Unvergesslich aber prägte sich denen, die die Männer von Tsingtau begrüßten, die Aeußerung eines Soldaten ein. Der sagte: „Ihr, ihr wißt ja gar nicht, was das in der Welt für uns bedeutet“ draußen. Nun sollen wir Deutschen immer die Recht- und Machtlosen sein. Nun kann der Risikofakt schon das Gesicht verziehen, wenn einer von uns kommt. Nun machen sie es uns so, wie man es dem macht, der sich nicht schützen kann . . .“ Und auf einmal erzählten sie, wie nach ihnen noch viele Heimkehrer, davon, wie furchtbar der Verrat der Schieber und Galgenvögel unser Ansehen geschädigt hatte. Wer es aber nicht logisch glauben wollte, wer immer noch in Menschheitssträumen von der Brüderlichkeit aller befangen war, der bekam sehr, sehr bald Gelegenheit, sich von der Wahrheit zu überzeugen. Ruhrbesetzung, Sanktionen, „produktive Pfänder“, Kontrollkommissionen, Dawes und Young — was waren sie anders als verschiedene Ausdrücke für das gleiche System, das nicht allein uns an den Rand des Abgrundes trieb, sondern auch die anderen mehr und mehr den ganzen Bahnweg jener Haßpolitik errahnen ließ.

„Die alliierten und assoziierten Mächte beschließen und Deutschland erkennen an . . .“, so begann schon in Versailles jede der vielen hundert zermalmenden Bestimmungen, von denen jede einzelne unmittelbar das Rückgrat unseres Volkes treffen sollte. Wem mußte nicht allein diese höhnische Formulierung, die uns im vornherein unter den letzten Häuptling vom Sambesi und Kongo rangieren wollte, die Schamröte ins Gesicht treiben? Wer sah hinter ihr nicht das häßverzerzte Gesicht jenes Greises, der da gesagt hatte: „Die Stunde der Abrechnung ist da“ und „Zwanzig Millionen Deutsche sind zuviel auf der Welt . . .“ Eine Lawine von Konferenzen folgte auf diese erste, der Greis war nicht mehr dabei, aber sein Geist war lebendig geblieben. Cannes, London, Spa, Brüssel, Genua, Paris. — Die anderen beschließen und Deutschland „erkennen an“. Jahr um Jahr nach dem Kriege vergeht; es fehlt wahrhaftig nicht an Gelegenheiten, mit einem Federstrich Schluß zu machen mit diesem System. Der Wahnsinn war ja mit Händen zu greifen. Kein Beispiel hatte die Geschichte dafür aufzuweisen, daß man ein starkes, an Geistesgaben und Arbeitstraj so reiches Volk auf die Dauer hatte im Helotentum halten können.

Welche Möglichkeiten gibt der anderen Seite allein die vollendete deutsche Abrüstung? Selbst Versailles sieht doch vor, daß die Alliierten

# „Mein Volk allein ist mein Richter“

Adolf Hitler, der erste Arbeiter der Nation, sprach in Essen

Essen, den 27. März 1936.

Schon vom frühen Morgen ab hört man durch die Straßen Essens das Marschieren der Formationen, die Panzer der Hitler-Jugend, die hellen Lieder des BDM. SA-Kolonnen ziehen zu ihren Aufmarschplätzen und über der wundervoll geschmückten Stadt Essen liegt eine begeisterte Hochstimmung. Schon früh sind die Volksgenossen herbeigeströmt, um an diesem Tag den Führer sehen zu können. Kopf an Kopf stehen sie den kilometerlangen Weg entlang. Die größte Halle Europas, die Krupp'sche Lokomotiv-Bauhalle genügt nicht, um die Massen zu fassen, die den Führer sehen und hören wollen. Man muß schon einen Strahlenzug von mehreren Kilometern Länge hinzunehmen, um fast einer Million Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, den Führer zu sehen. Vierhundert Lautsprecher hat man aufgebaut, um ihnen auch das Wort des Führers zu vermitteln. Das Ruhrgebiet pilgert an diesem Tag nach Essen, dem Herzen der Schwerindustrie an der Ruhr. Aus allen umliegenden Großstädten kamen sie, aus Duisburg, aus Mülheim, aus Oberhausen, aus Hamborn, aus Gelsenkirchen, aus Bochum und wie diese Riesenstädte alle heißen mögen.

Am Bahnhof herrscht schon zur Mittagsstunde ein kaum zu bewältigendes Gedränge. Die abperrende SS hatte alle Hände voll zu tun. Sonderzug auf Sonderzug läuft ein. Omnibusse kommen aus allen Himmelsrichtungen, vom Niederrhein. Aus den Lautsprechern schmettert Musik, die Zeit zu verkürzen. Am Hauptbahnhof füllen sich alle Fenster, auf allen Balkonen, auf allen Gesimsen und hoch auf den Dächern stehen und warten die Volksgenossen auf die Ankunft des Führers.

Plötzlich Musik in der Adolf-Hitler-Straße. Man sieht Stahlhelme, aufgepflanzte Seitengewehre, der Ehrensturm der SS marschiert auf. Kurze Kommandos — der Reichsführer SS Himmler mit seinem Stab ist eingetroffen. Die Bahnsteige sind überfüllt. Pimpfe sitzen in den Gestängen der Hallen, auf den Dächern, überall. Die Liebe zum Führer übersteigt den Respekt vor dem Bahnschutz.

Den Bahnsteig, auf dem der Zug des Führers ankommen soll, sperrt die SS ab. Die Zeit verstreicht. Um drei Uhr soll der Zug des Führers eintreffen. Immer mehr nähert sich der Zeiger dieser Stunde. Plötzlich — ganz plötzlich, als man gar nicht daran denkt, schallen vom Bahnhofsvorplatz Heil-Rufe herüber. Und da läuft auch schon der Sonderzug in die Halle. Der Führer steht am Fenster, neben ihm Dr. Goebbels. Ein Sturm der Begeisterung bricht los. Ein Winken und Tücherschwenken, ein Taumel der Freude.

Es dauert einige Zeit, bis der Führer den Zug verläßt. Gauleiter und Oberpräsident der Rheinprovinz, Terboven, ist zu seiner Begrüßung in den Wagen gestiegen.

Da, endlich — man sieht seine hellen Augen, sein ernstes Gesicht. Als der Führer den Zug verläßt, bricht ein unbeschreiblicher Jubel aus. Der Führer dankt lächelnd für dieses wundervolle Vertrauen, diese echte Liebe und diesen Gefolgschaftswillen.

Vor dem Bahnhof bietet sich ein unvergeßliches Bild. Aus allen Fenstern, von den Türmen der Dächer, von den Balkonen und Gesimsen grüßen, winken, jubeln und

rufen die Volksgenossen. Der Führer schreitet die Front der Ehrenformation ab. Unermüdet und ununterbrochen hält der Jubel an. Dann besteigt der Führer seinen Wagen. Langsam beginnt er die Fahrt, diese Fahrt, getragen von der Liebe und Begeisterung des Ruhrgebiets. Überall das gleiche Bild, überall Flaggenschmuck, Begeisterung, unvorstellbare Begeisterung auf der langen Fahrt.

Der Weg geht durch das Segeroth — einst eine Hochburg des Marxismus. Drei Tote hat die nationalsozialistische Bewegung allein in diesem Stadtteil lassen müssen. Aber diese Opfer haben ihren Lohn gefunden. Der Ruhrarbeiter aus der Zeche, vom Hochofen, aus den Schmieden und Fabriken ist wohl heute der treueste Anhänger des Führers.

Die Krupp-Werke tauchen auf, die riesigen Hallen, die Schloten und Fabriken. Links und rechts ziehen sie sich kilometerweit an der Straße entlang, und da liegt auch die Halle des Lokomotivbaues.

Die größte Halle Europas. War die Begeisterung schon groß auf der Fahrt durch die Stadt, hier an der Stelle härtester Arbeit kennt sie schier keine Grenzen mehr. Schlicht und einfach ist die Halle geblieben. Man hat auf jeden Schmutz verzichtet. An der Frontseite steht der Rahmen einer Lokomotive, sie dient dem Führer als Tribüne. Darauf steht der Zylinder einer Lokomotive. Von ihm wird der Führer sprechen. Dahinter ist das Symbol des Dritten Reiches aufgerichtet. Gegenüber, 300 Meter entfernt, hängt eine Halbkreuzfahne. Der Schmutz dieser Halle ist das Lied der Arbeit, das hier klingt. Schmutz ist die wiedererstandene deutsche Schaffenskraft, Schmutz ist das Vertrauen und die Treue, die der Ruhrarbeiter dem Führer hält. Von draußen klingt der Badenweiler Marsch auf. Der Führer ist eingetroffen. Und da klingt auch am Eingang der Jubel auf, brausender Jubel — der Führer ist da! Der Führer ist mitten unter seinen Arbeitern. Durch die Halle führt ein erhöhter Laufsteg. Langsam schreitet der Führer mit seinem Gefolge, im hellen Licht der Scheinwerfer, von ungeheurer Begeisterung umtost, zum Podium. Und während in der Halle die Begeisterungstürme toben, klingen durch den Aether die Worte Dr. Goebbels. Er schildert den Ruhrarbeiter, er schildert den Jubel. Er spricht von der Geschichte an der Ruhr, von der Härte seiner Bewohner. Dreizehn Mann haben am Karfreitag 1923 die Franzosen am Krupp-Portal niedergeschossen, 13 deutsche Arbeiter, aber der Ruhrarbeiter ist hart und fest geworden in diesen ewigen Jahren des Kampfes und der Not.

## Heißt Flagge!

Über das ganze Deutsche Reich geht das Kommando. Überall steigen jetzt im Lande die Fahnen an den Masten hoch. Um 4 Uhr ertönen die Sirenen der Krupp-Werke. Im ganzen Land wird ihr Tönen aufgenommen. Und dann ist die Gedächtnis-Minute, wie ein stilles Gebet um Frieden und Freiheit.

Krupp von Bohlen und Halbach begrüßt den Führer. Dann spricht Gauleiter Terboven. Er spricht von der Härte und von dem Vertrauen des Ruhrarbeiters. Wer einmal dieses Vertrauen hat, kann sich auf den Ruhrarbeiter immer und ewig verlassen.

Und dann wieder brausender Jubel. Der Führer ist an das Mikrophon getreten.

## Nach der Minute der Stille hörte Deutschland den Führer

Nachdem Reichsminister Goebbels gestern nachmittag in der großen Lokomotivbauwerkstatt der Kruppwerke in seiner großen Rede den Flaggendefehl gegeben hatte, trat Punkt 4 Uhr eine Minute Stille ein, in der die ganze Nation in innerer Sammlung verharrete, um danach die Stimme des Führers zu vernahmen. In 19 Werkstattdächern mit einem Fassungsvermögen von je 5000—6000 Personen ist die Arbeitsgemeinschaft der Kruppwerke angetreten. Wenige Minuten vor 4 Uhr erscheint der Führer am Eingang der großen Lokomotivbauwerkstatt, wo ihm ein Willkommenssturm empfängt. Unter erneuten Jubelstürmen begrüßt der Wertherr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach den Führer: „Unsere Herzen gehören Ihnen in Dankbarkeit. Unsere Stimmen werden Ihnen am 29. März ohne Ausnahme dienen. Dann beginnt der „erste Arbeiter der Nation“ seine aufrüttelnde und mitreißende Rede an das deutsche Volk!

„Wenn ich heute in diesem Werk spreche, dann sehe ich vor mir nicht nur die Schmiede der Waffen des Krieges, sondern ebenso die gewaltige Schmiede der Waffen des Friedens. Was die Welt vielleicht gar nicht weiß, das wissen Sie, die Sie in diesem gewaltigen Werke tätig sind: Hier wird gearbeitet für alle Bedürfnisse des Lebens. Hier wird gearbeitet für alle Berufe, hier wird all das erzeugt, was ein Volk braucht, um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und politische Freiheit auf dieser Welt zu sichern. Ich habe mir diese Stätte ausgesucht, weil es, so glaube ich, gar keinen symbolischeren Ort gibt, um zum deutschen Arbeiter zu reden, als diesen hier. Ich rede dabei aber nicht nur für diese Halle und diese Stadt, sondern für die im ganzen Deutschen Reich angeschlossenen unzähligen Millionen, die in dieser Stunde mit uns im Geiste verbunden sind.

Ich habe mir aber vorgenommen, in diesem Kampf um das gleiche Recht und die Freiheit unseres Volkes einmal zum deutschen Arbeiter besonders zu sprechen. Ich tue es, um der lächerlichen Auffassung entgegenzutreten, als ob es in Deutschland am Ende doch noch einen Stand, eine Klasse oder einen Beruf geben würde, der mehr Verständnis besäße für die Auffassungen fremder Politiker als für die Auffassungen desjenigen, der berufen ist, das Reich heute zu vertreten!

Der Führer schilderte die Geschichte unseres Volkes als einen launenden Beweis dafür, wie schmerzhaft es war, über die Vielgestaltigkeit des deutschen Lebens

zu einer wirklichen Einheit anderer Völker zu kommen.

„Niemand“ — so führte der Führer in seiner Rede weiter aus — „der aufrichtig und ehrlich ist, kann bestreiten: Es ist in den letzten drei Jahren auf vielen Gebieten unendlich viel

gesehen worden. Unser nationales Leben hat eine neue Ordnung erfahren. Unsere Wirtschaft hat sich zu neuer Blüte erhoben. Sie selber, in diesem gewaltigsten Werke Deutschlands, können dafür Zeuge sein. Sie wissen, wie leer diese Hallen schon einmal gewesen sind, wie tot es in so vielen kälteren Domen dieser Arbeit war. Und Sie hören und sehen, wie heute hier das Leben dröhnt und schallt, nicht nur in den Hallen der Waffenschmiedung, nein, überall in diesem Riesenbetrieb.

Ein kleiner Ausschnitt aus dem gesamten wirtschaftlichen Leben vielleicht nur, aber doch ein Zeichen für die Wiedererhebung des deutschen Volkes, seiner Wirtschaft und damit seiner Lebensmöglichkeiten.“

„Wenn Sie mich fragen, meine deutschen Arbeiter: Wie war das möglich? Ich konnte nicht lange nach Rezepten suchen! Sie waren nicht vorhanden und konnten nicht vorhanden sein, denn die Vergangenheit hatte nur ein einziges Rezept zu verfallen: Das Rezept, wie man es nicht machen darf, wenn man nicht will, daß das Volk zugrunde gerichtet wird! (Lobende Zustimmung der Hunderttausende) Ich mußte neue unbekannte Wege gehen! Und es sind immerhin in diesen drei Jahren fast

## 5 Millionen wieder in die Arbeit zurückgebracht

worden. Wir haben es fertig gebracht, daß der Ruin des Reiches, der finanzielle Zusammenbruch der Länder, das Ende unserer Kommunen nicht nur verhindert worden, sondern daß Reich, Länder und Gemeinden wieder gefunden konnten. Es ist uns möglich geworden, unzählige Betriebe wieder in Arbeit zu nehmen, zahllose tote Kamine und Schöte wieder zum Rauchen zu bringen. Es wurde uns möglich, nicht nur unsere Schiffe wieder über die Weltmeere zu schicken, sondern diese neue Schiffe zu bauen. So, wie Sie hier in Arbeit stehen, so steht heute in Arbeit die ganze deutsche Wirtschaft. Es ist uns möglich geworden, den deutschen Handel wieder zu befruchten. Es ist uns möglich geworden, auf zahllosen Gebieten den Ruin zu überwinden und einen neuen Aufstieg herbeizuführen. Es konnte das aber nur gelingen, weil ich neue Wege gegangen bin. Die Aufgabe, die ich vor mir hatte, lautete nicht: Versuche, die 47 Parteien unter einen Hut zu bringen, oder zwischen den Verbänden der Unternehmer und Arbeitnehmer eine gemeinschaftliche Aussprache herbeizuführen, oder Versuche, die Konfessionen und die Weltanschauungen in einer Ebene zu vereinigen.

Nein! Die Aufgabe lautete: Versuche, aus dem deutschen Volk wieder jene Kraft zu mobilisieren, die notwendig ist

Mächte dann ebenfalls die Tat folgen lassen. Taten folgen auch, aber sie sehen anders aus, als sie sich deutsche Abstützungs- und Erfüllungsfanatiker haben träumen lassen. Deutschland hat völlig abgerüstet — auch die Gegenseite erkennt es durch Männer wie Marschall Hoeh an. Dafür wachsen auf der anderen Seite Festungen von solchen Riesenausmaßen, wie man sie noch niemals gebaut, Kiesel aus Beton, Eisen und Geschützen, die unabsehbar sind. Deutschland hat keine Luftwaffe, dafür massiert man „drüben“ immer neue Legionen von Bombern, Jagdmaschinen, Lufttransportern. Militärbindnisse eines nach dem andern, Flottenausbau, Bildung neuer Truppen. Immer noch ist die „Sicherheit bedroht“ — heißt es — bedroht also von einem völlig Wehrlosen, immer noch soll Deutschland am Ragentisch sitzen, während die Sieger nach wie vor an der großen Tafel allein bleiben. Die „Heiligkeit der Verträge“ muß jedesmal herhalten, wenn Deutschland nur den mindesten Einspruch wagt. Zehn Jahre nach Versailles gibt sich eine gewisse Auslandsprelle „ernstlich empört“, weil der Marschall des ruhmreichen deutschen Feldheeres gelang hat, die Behauptung von der Schuld Deutschlands am Kriege sei eine Lüge.

Es war alles andere als erfreulich, aber es war sehr reich und unvergeßlich, wenn man um jene Zeit einmal hinauskam über die deutschen Grenzpfähle. Dem harmlosen Deutschen nämlich, der im festen Glauben herüberkam, man würde schon einmal von selbst zur Einsicht kommen und Deutschland volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, wurden die Augen für die harte Wirklichkeit geöffnet. Es wurde ihm klar, daß wirklich auf der Welt gar nichts verschönt wird und daß ebenso ein Deutschland der „zig“ Parteien, ein Deutschland unpolitischer Träumer und närrischer Stammtischstrategen überhaupt gar kein ernstlicher Verhandlungspartner sein kann.

Was dann in Deutschland nach 1933 geschah, das wissen wir alle und es braucht hier der Weg nicht gezeichnet zu werden, der für alle Zukunft markiert ist durch die ragenden, geschichtlichen Taten unseres Führers. Ueber die Einigung des Volkes im Innern führt er in gigantischer Tatkraft zur Befreiung der Deutschen von den Fesseln, die auf die Dauer keine Nation zu tragen vermag, die nicht an Seele, Geist und Leib verkümmern will. Daß das geschehen konnte, ist ebenso ein deutsches Wunder von so unvergleichlicher Größe wie die Tatsache, daß wir als Söhne und Töchter des Deutschland, das auf Geschlechter hinaus verklärt und verlaßt schien, nun einen 29. März erleben dürfen!

Was aber not tut, was uns allen ein wahres Bedürfnis sein soll in dieser Stunde, da vom freien deutschen Rhein die Gloden herüber grüßen und der Sprecher und Führer der Nation seinen letzten großen Appell an uns 67 Millionen richtet, das ist dieses:

Wir wollen in dieser Stunde unter Herz weilt werden lassen und den Blick hinaus in die Lande gehen lassen und empfinden, daß auf uns bliden ungezählte Geschlechter folgen, die vor uns waren, die auch hart rangen um ihr Deutschtum, die aber ihren tausendfältigen Reichtum der Seele, des Geistes und der wertvollsten Hände nicht zur vollen Ernte bringen durften, weil ihnen der Mann fehlte, der alle die Bäche zusammenführte zum großen Strom. Und wir wollen unter ihrem prüfenden Blick doppelt die Verantwortung empfinden, die wir Glücklichen in dieser Stunde tragen dürfen. Ebenso aber wollen wir auch denken der deutschen Zukunft, der Jungen, die nach uns kommen werden, zu läen und zu ernten auf befreitem Boden, und denen wir ein gutes und gesichertes Erbe zu hinterlassen haben. Sie sollen von uns sagen dürfen, daß uns der Führer aufrichtig zum großen Rekenntnis und daß wir ganz selbstverständlich die Größe der Stunde empfanden und danach handelten.

Und wenn wir so unseres Volkes gedacht haben, dann wollen wir auch der anderen Völker nicht vergessen. Der Führer hat uns gute Waffen in die Hände gegeben. Wer uns Deutschen die Hand reicht, der soll wissen und erkennen, daß es dem Frieden gilt und dem schönsten Weltfriede, den man sich denken kann, dem für die Wohlfahrt aller. Wir meinen, es sei des Haders und des Mißtrauens nun genug gewesen; wir meinen, es sei besser, gemeinsam den vielen und tiefgreifenden Nöten da draußen in der Welt zu Leibe zu gehen, als die Friedlosigkeit zu verewigen. Und wenn einer den anderen in der Fürsorge für die Minderbemittelten übertrifft, so ist das für uns segensreicher, als wenn man die „Sicherheit“ in immer neuen Militärbindnissen sucht. Aber wir wissen auch, daß wir das nicht tragen und niemals verantworten können, was andere weit von sich weisen; daß nichts die wirkliche Sicherheit unseres Erdteiles und der ganzen Welt schlimmer bedrohen wird als ein schuldloses Land in seiner Mitte, als ein unterschiedliches Recht der Völker.

Das alles ist nicht schwer zu fassen und bedarf durchaus keiner langatmigen Kommentare und Spitzfindigkeiten. Wer den unmißverständlichen Appell Adolf Hitlers falsch deutet, der will ihn nicht verstehen, der will auch die Größe seines Angebotes, die einzigartige Günst dieses Augenblickes nicht sehen. Und daß er hiermit eine ungeheure Verantwortung übernimmt, darüber soll er sich nicht täuschen.

Drei Jahre Regen hinter uns, in denen sich in Deutschland ein Aufbruch und Umbruch unseres völkischen Lebens von säkularen Ausmaßen vollzogen hat. Es ist nicht so, daß auch der letzte unter uns den mächtigen Rhythmus dieses geschichtlichen Geschehens bis in die Tiefen verpürte?

Morgen haben wir einmal Gelegenheit, ein ganz klein wenig von dem Dank auszusprechen, der uns bewegt, so oft wir des Mannes gedenken, dessen Leben ein einziger Dienst an seinem Volk und Vaterland ist. Glücklicherweise werden uns vielleicht Spätere preisen, das wir noch in der Mannschaft dienen durften, die er selber führte. Soll uns darum nicht wahrhaft felerträglich zumute sein, wenn wir an diesem Frühlingssonntag des Jahres 1936 zur Urne gehen, in großer Stunde des deutschen Volkes Stimme zum Ausdruck zu bringen?

Eitel Kapfer.

**Achtung! Kein Ja in den Stimmzettel schreiben! Den Kreis im Stimmzettel ankreuzen.**



**„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden“**

# Rundfunk-Programm

Zuschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

## Hamburg: Sonntag, 29. März

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachr., Hafendienst. 8.20: Gymnastik. 8.45: Kunstspiegel. 9.00: Kiel: Musik am Sonntagmorgen. 10.15: Sendepause. 10.30: Die Treue ist das Mark der Ehre. Einfuhr am Feiertag. 11.00: Sendepause. 11.30: An alten Kulturstätten Schleswig-Holsteins: Weldorf, die alte Landesbauerschaft Dithmarschens. 12.00: Berlin: Musik am Mittag. In der Pause 12.55: Zeit, Wetter, Nachr. Kinder, hört zu! Wir spielen: Vom kleinen Widibum und seinen Freunden Kumpel und Pimpel. Ein Märchen. 15.00: Es können die Vögel — der Frühling kehrt wieder. Der Chor des Reichsenders Hamburg. 15.30: Der Ausflug ins Grüne. Kleine Hörspiele aus dem alten Wien. 16.00: Weitere Musik und allerlei Solisten. 18.00: Vom Deutschlandsender: Reichsendung: Unterhaltungskonzert mit Befragung der Wahlergebnisse. Dazwischen: 22.00: Nachr.

## Hamburg: Montag, 30. März

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Frankfurt: Morgenmusik. In der Pause: 6.45: Büchereingangsbruch. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Frankfurt: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.15: Komponistenbildnisse (Schallbl.). 10.50: Musik zur Werkpause. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Schloßkonzert Hannover. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Hannover: Fortsetzung des Schloßkonzertes. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kuraweil. 15.00: Hörse. 15.20: Schiffahrtssunk. 15.30: Georg Kulenkampff spielt (Schallbl.). 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Robert Baden Spiel. 17.00: 1. Akt der Dieb. Ein Hörbild. 2. De Kunsthand von de Waterkant. 17.45: Eva Leising. Ein Frauenstück. (Zu ihrem 200. Geburtstag am 22. März 1936). 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltags. Ein buntes Konzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Heinrich von Kleist. Ein Kämpfer deutscher Freiheit. 19.45: Samen und Saat werden gepflügt. Kunstbericht aus dem Staatsinstitut für angewandte Botanik. 20.00: Meldungen. 20.10: Franz Schubert. 7. Sinfonie C-Dur. 21.00: Hannover: Musikalische Ranken. Viele um den schillernden Gedanken. 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Stettin: Unterhaltungsmusik.

## Hamburg: Dienstag, 31. März

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Kiel: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Landw. Berichte. 7.20: Kiel: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. — 10.15: Was die Heimat singt (Schallbl.). 10.50: Bremen: Musik zur Werkpause. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Stettin: Die Frühlingsbestellung im Garten. 12.20: Leipzig: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Leipzig: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kuraweil. 15.00: Hörse. 15.20: Schiffahrtssunk. 15.30: Kleine Kammermusik. 16.00: Bremen: Musik zur Kaffeestunde. Die Bremer Stadtmusikanten. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch. Bekannte und neue Erzähler. 17.15: Bunte Stunde: Hals- und Beinbruch! Allerhand vom Aberglauben. 18.00: Mänschen: Musik zum Feierabend. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Dverettensänge (Schallbl.). 19.50: Kunstschau. 20.00: Meldungen. 20.10: Die unvollkommene Ehe. Ein musikalisches Lustspiel in 3 Akten von A. Rehring. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

## Hamburg: Mittwoch, 1. April

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Berlin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Mittelmusik über Tierwelt. 7.20: Berlin: Fortf. d. Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.15: Drei Overturen im Querschnitt (Schallbl.). — 10.50: Stettin: Musik zur Werkpause. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Saarbrücken: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kuraweil. 15.00: Hörse. 15.20: Schiffahrtssunk. 15.30: Auf zwei Klavieren. Fantasie, Werk 5 von Sergej Rachmaninow. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielen Joe Bund und Emanuel Rambour. 17.10: 3-a, der Fessl Ein Rätsel von S. Segeweit. 17.30: Diamanten und Kieselsteine. Nur für Kenner! 18.00: Kiel: Nachmittagskonzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Kiel: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes. 19.30: Wenn am Bachrand die Röschen blühen. Ein Streichquartett durch die erwachende Natur. Von Ludwig Sufowitsch. 20.00: Meldungen. 20.15: Frankfurt: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Selben und Händler. 20.45: Breslau: Unterhaltungskonzert. 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Wendenmusik.

## Köln: Sonntag, 29. März

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserhand: anschl.: Funf ins Blaue. 9.15: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn für sie dahin gab. 9.45: Sendepause. 10.00: Ans Werk. Kantate von Hans Baumann. Musik: Alfons Scharrendrois. 10.30: Aus Leversufen-Wiesdorf: Männerchorkonzert. 11.10: Unterhaltungskonzert. 12.00: Berlin: Musik am Mittag. Musikforbes Jagdschwaber Richtofen. 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. 13.15: Berlin: Berliner Kunstschaff. Sig. Max Huesgen. 14.00: Für unsere Kleinen: Der Weidenduck bekommt Besuch. 14.30: Der lustige Käsefunk. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Rette Sachen aus Köln. 18.00: Vom Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert mit Befragung der Wahlergebnisse. Dazw.: 22.00: Nachr.

## Köln: Montag, 30. März

6.00: Stuttgart: Choral: anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Alle Tage ist kein Montag. Wir feiern den 1. April an. Dazw. 7.00: Frankfurt: Nachr.: anschl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Ratsschläge für den Küchensattel der Woche. 8.10: Zeit, Wetter, Wasserhand. 8.15: Frankfurt: 8.30: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand. 10.15: Ach, Heineken! Was brachte der Sportsonntag? 10.25: Sendepause. 11.50: Hier spricht d. Bauer. 12.00: Die Werkpause des Reichsenders Köln. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. Das Orchester spielt Gluck. Dazw. 14.00: Melba. 14.45: Schlachtbericht. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der Grädler. Zwei Stunden Klavier und Musik. 17.55: Gemäldekonzert. 18.00: Schallplattenkonzert. 19.00: Lebende Klassik. 4. Sinfonie C-Dur (Romantische) von Anton Bruckner. (Uraufführung.)

20.00: Meldungen. 20.10: Montanabendausgabe. Und anschließend hört man die Weidendeutsche Wochenschau. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Das Schachspiel. 1. Eine Erinnerung an Martin Greif. Zum 25. Todestag des Dichters am 1. April. 2. Romantische Lieder. 23.10: Von Breslau: Musik zur Guten Nacht.

## Köln: Dienstag, 31. März

6.00: Stuttgart: Choral: anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert Dazw. 7.00: Nachr., Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt: anschl.: Zeit, Wetter, Wasserhand. 8.10: Brauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserhand. 10.15: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf! 12.00: Die Werkpause. 13.00: Melba. Glückwünsche. 13.15: Leipzig: Große Mittagsstunde. 14.00: Meldungen. 14.20: Hamburg: Musikalische Kuraweil. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Literaturwissenschaft als Dienst am Volke. — Ein breuhilcher Leonidas, geschichtliche Erzählung von Hans Brand. — Kleines Tribulation, ein Gedicht von Otto Bräse. — Kleiner Besuch in Finnland, von Hanns Jöhn. — Dazwischen neue Musik von Otto Römer und zum Schluß eine Cellosonate von Hans Högner. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Lieder von Hans Högner. 19.30: Kleine Vögelstunde. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Menschen, die uns begegneten. Und anschließend Musik von Schallplatten. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: 15 Min. Sprechfunk. 22.35: Engl. Unterhaltung. 22.50: Und zum Schluß eine Partie Schach. 23.00: Sunflisse.

## Köln: Mittwoch, 1. April

6.00: Stuttgart: Choral: anschl.: Leibesübungen. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Berlin: Nachrichten: anschl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt: anschl.: Zeit, Wetter, Wasserhand. 8.10: Brauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand. 10.15: Kindergarten. 10.45: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.00: Melba. Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Melba. 14.15: Kleine Musik. — 15.00: Für unsere Kleinen: Allerlei Schabernack. 15.30: Sendepause. 16.00: Hugo Schünemann: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Kleine Hausmusik. 17.00: Das Daar in der Suppe. Von kleinen menschlichen Schwächen und Tiefsichten. 18.00: Frankfurt: April, April! Unter klingendes, klingendes Frankfurt. 19.00: Schallplattenkonzert. 20.00: Meldungen. 20.15: Aus Frankfurt: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Selben und Händler. — 20.45: April, April! Schall in Wort und Ton von Franz Peter Kirten. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachtmusik und Tana.

## Deutschlandsender: Sonntag, 29. März

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenkündchen der Kapelle Hans Joachim Fierke. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Glaube an die Zukunft, nur dann wirst du sie gewinnen! Eine Morgenfeier. 10.45: Schöne Stimmen (Schallbl.). 11.00: Aufbau. Gedichte von Heinrich Ancker. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantastien aus der Eurliter Orgel. 12.00: Berlin: Musik am Mittag Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Eine kleine Viedergeschichte in Volksliedern von Walter Verten. (Aufnahme). 14.45: Dverettensänge (Schallbl.). 16.00: Melodie und Kommando. 18.00: Reichsendung: Unterhaltungskonzert mit Befragung der Wahlergebnisse. Es spielen: Das Stammorchester des Deutschlandsenders. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Das Musikforbes des Infanterie-Regts. Nr. 67. Das Stadtmusikforbes im Luftkreis 2, Berlin-Gatow und die Kapelle Ferdn Kaufmann. Dazw.: 22.00: Nachr.

## Ausgestreckte Arme

Oben noch vor der Schreibmaschine und am Werktisch, eben noch harte, lauchige Gesichter — jetzt verzwandelt der letzte Schlot, der letzte Rüstengreifen am Horizont: der Traum mit Bitterkeit.



## Deutschlandsender: Montag, 30. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gluckenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.10: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Grundschau: Die Telegraphenstange. Ein Märchenbild. (Aufnahme). 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. Die Haushaltspflegerin. 11.40: Ortsbauernführer, mal herhören! Anchl.: Wetterbericht. 12.00: Köln: Die Werkpause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Musik am Mittag. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! Schallplatten. 15.00: Wetter, Hörse, Programmhinweise. 15.15: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. Robert Baden spielt. 18.00: Musik der Jugend: Heinrich Sutta. 18.30: Zu Pferd über die Korbilleren Ergebnisse in südamerikanischer Landschaft. 18.45: Sportfunk. 19.00: Vom Rhein bis zur Donau. (Schallbl.). 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Beliebte Overtüren. 21.10: Goldsammler voraus! Ein Marinestonemagde von R. Brühl mit Seemannsliedern von D. Meersmann. (Aufn.). 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Walbert Butter spielt zum Tana.

## Deutschlandsender: Dienstag, 31. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gluckenspiel, Morgenruf, Wetterdienst. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw. um 7.00: Nachrichten. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Eine Spinnstube vor 30 Jahren. 11.40: Seidenbau im Kleintierhof. Anchl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik a Mittag Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! Schallplatten. 15.00: Wetter, Hörse, Programmhinweise. 15.15: Sandweberinnen besuchen den Deutschlandsender (Aufn.). 15.45: Herrbert Mangel liest aus seinem Roman: Die Krüderbauern. 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause 16.50: Ein Mann baut Tiefseethermometer. 17.50: Sport der Jugend: Wettbewerb in der Turnhalle. 18.00: Feudtfröhliche Lieder. 18.20: Hauptgeschäftlicher Frühlings: Volkstische Zeitungschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Tänze im Rahmenlicht. (Schallbl.). 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Wgenstafel. Wir forschen nach Sitten und Gebräuchen. 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Bunter Reigen: Großer musikalischer Unterhaltungssabend. (Aufnahme). 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wilfried Krüger spielt zum Tana.

## Deutschlandsender: Mittwoch, 1. April

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gluckenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachrichten. 8.10: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Noltensoff. Eine häusliche Diererzählung. 11.40: Aprilwetter! Wetterregeln, Wettervorhersage und Wetterkäden in alter und neuer Zeit. Anchl.: Wetter. 12.00: Königsberg: Musik am Mittag. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Hörse und Programmhinweise. 15.15: Aus Stockholm: Seitere Volksweisen aus Schweden. 16.00: Musik am Nachmittag. Joe Bund spielt. 16.45: Es spielt die Kapelle Emanuel Rambour. 18.00: Conrad Danen spielt die Sonate Es-Dur op. 7 von Beethoven. 18.20: Sei niemals kleinmütig... Aus Briefen Bismarck's an seine Frau. 18.45: Sportfunk: Am 5. April wieder Strakenvennen Berlin-Rottbus-Berlin. 19.00: Im Dreiviertelakt. (Schallbl.). 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Wettstreit der Instrumente. (Schallbl.). 20.45: Frankfurt: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Selben und Händler. 21.15: Frankfurt: Ladender April. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Märchenabführung für Klarinette, Bratsche und Klavier von Robert Schumann. 22.45: Seewetterbericht.

# Von Marx zu Hitler

Von August Winnig

Der größte und grundlegende Unterschied zwischen Marxismus und Nationalsozialismus besteht darin, daß der erste von einer Konstruktion, der zweite von der lebendigen Wirklichkeit ausgeht. Der Marxismus war wohl ein Kind der materialistischen Philosophie und darum dem Liberalismus verwandt, aber in einem wesentlichen Punkte ging er über den Liberalismus hinaus und stand ihm gegenüber: er schuf den Begriff der Klasse, erhob diesen Begriff zur entscheidenden geschichtlichen Größe und gab damit dem Willen der langsam erwachenden jüngsten Schicht des Volkstums die überpersönliche Richtung und Zielsetzung.

Er hatte die Idee gefunden, mit der er den Individualismus der herrschenden liberalen Lebenslehre aus den Angeln heben konnte. Der Liberalismus und die ihm ergebene bürgerliche Gesellschaft kannten nur das Ich. Hier aber war eine Idee gefunden, die dem Individualismus überlegen war. Die Welt schwebte im Kult der Persönlichkeit und gab in diesem Kult alles preis, was über das Ich hinausging. Wie ein Verblendeter zerstörte sie alle Bindungen, die aus der Vergangenheit noch übriggeblieben waren, um der Persönlichkeit den Raum zum Ausleben zu schaffen. In dieser sich auflösenden, auseinandergehenden Welt mußte der Begriff der Klasse, die Idee der Klassenolidarität und des Klassenkampfes eine furchtbare Wirkung tun. Marx hatte den archimedischen Punkt gefunden, von dem die Welt aus den Angeln zu heben war. Die Idee der Klassenolidarität, aufgenommen von den Enterbten der Gesellschaft, ergriffen vom „Proletariat“, mußte die Revolution, mußte der Zusammenbruch der Gesellschaft sein.

Hätte Marx nicht die Idee der Klasse, der Klassenolidarität und des Klassenkampfes gehabt, so wäre er für Nietzsche und Nachwelt nicht mehr gewesen als ein origineller, schwer zugänglicher Denker, eine Angelegenheit für Bibliothekare und wenige Fachgelehrte. Er war später enttäuscht, als er älter und alt wurde und die erhoffte Wirkung ausblieb. Die große Wirkung kam erst um die Jahrhundertwende.

Wir wissen, wie groß sie dann war. Sie war in der ganzen zivilisierten Welt den einen Furcht, den andern Hoffnung, den einen die sinkende Nacht, den andern der anbrechende Morgen, Aufstieg und Niedergang, Geburt und Tod.

Der Marxismus als Idee ist auf eine seltsame Weise gescheitert. Es ist eine schlechthin undiskutierbare Frage, ob der Weltkrieg dem Abendland hätte erspart werden können. Der Diplomat mag sie bejahen, der Geschichtsphilosoph wird sie wahrscheinlich verneinen. An diesem Weltkrieg ist der Marxismus gescheitert, und seltsam daran, daß gerade der Weltkrieg dazu bestimmt schien, den Marxismus zum Herrn der Welt zu erheben. In Rußland rief er in seiner reinsten Prägung als Volkswissenschaft die Herrschaft an sich.

Die anderen beiden einstigen Kaiserreiche, Deutschland und Oesterreich, schienen der sozialdemokratischen Bewegung verfallen, an die wir heute zuerst denken, wenn wir vom Marxismus sprechen, obwohl sie ein von verschiedenen Quellen her verwässerter Marxismus war.

Der Weltkrieg hatte die Idee der Klasse, der Klassenolidarität und des Klassenkampfes als eine Konstruktion erwiesen. Schon in der ersten Stunde des Krieges zeigte sich, daß nicht Klassen, sondern Völker die Träger der Schicksale und der Entscheidungen sind. Der von Marx geformte Begriff der Klasse, Ausdruck höchster Modernität, zerfiel vor der aufstehenden Weltgeschichte wie ein Phantom, und der als Trug der Vergangenheit verspottete Begriff der Nation erwies sich als die einzige lebensvolle Wirklichkeit. Als Idee war der Marxismus damit gescheitert, und von diesem Scheitern an schwebte der Nationalsozialismus als künftige Lebensform über den Völkern. Was sich danach noch abspielte, die vierzehn Jahre dauernde marxistische Vorherrschaft bei uns im Reich war ein sich lang hinziehendes Sterben und Verwelken, das darum solange währte, weil Aufstiegswille und Sehnsucht einer jugendlichen Volkstumschicht mit der Idee des Marxismus verflochten war.

Die nationale Erhebung unter Adolf Hitler hat diese unnatürliche Verflechtung gelöst; es ist nun die Aufgabe des Arbeiters, die von der Klassenidee über ihn verhängte geistig-seelische Verkümmern durch ein inneres Wachsen zu überwinden. Kein Arbeiter der ganzen Welt ist besser dazu gerüstet als der deutsche. Alle zwar haben sie das Scheitern der Klassenidee im Weltkriege erlebt, aber allein der deutsche Arbeiter hat es mit unbeschreiblichem Glend bezahlen müssen. Für keinen andern waren damit so unerhörte Leiden verbunden, wie für den deutschen Arbeiter, der durch den Hammer einer hoffnungslosen Arbeitslosigkeit gehen mußte. Die Völker sind um eine große Erfahrung reicher, aber die Kosten dafür hat der deutsche Arbeiter tragen müssen.

Für ihn gibt es daher die Frage nicht mehr: was steht da näher, was steht da höher: das Phantom der Klassenidee oder die lebendige Wirklichkeit der Nation? Am 29. März wird er eine klare und eindeutige Antwort darauf geben. Und noch mehr: aus der Fülle und dem Drang jener jugendlichen Kräfte wird er die Lebensordnung seines Volkes erneuern.

# Wie die Auslandsdeutschen wählen

Verbunden mit der Heimat — Ein großzügiges Werk der Organisation Unter Führung der Auslandsorganisation der NSDAP.

Bekanntlich wurde zum ersten Male unter der nationalsozialistischen Regierung auch dem Auslandsdeutschtum Gelegenheit gegeben, durch Abgabe der Wahlstimme an dem politischen Geschehen der gemeinsamen Heimat teilzunehmen. Damit dokumentierte der nationalsozialistische Staat seine besondere Verbundenheit mit denen, die gezwungen sind, fern der Heimat zu leben.

Das Auslandsdeutschtum aber hat den Ruf des Führers verstanden.

Mit hingebender Treue haben die Auslandsdeutschen bei den letzten Wahlen keine Mühe gescheut, um ihre Verbundenheit mit Volk und Nation durch die Abgabe ihrer Stimme zu beweisen. Kein Weg war ihnen zu lang und zu mühselig.

So werden auch am 29. März die im Ausland lebenden Reichsdeutschen wiederum an die Wahlen treten. Zu diesem Zwecke ist von der Auslandsorganisation der NSDAP eine großzügige Organisation geschaffen worden, die es fast jedem Auslandsdeutschen möglich macht, seine Stimme abzugeben.

Die Haupt Schwierigkeit bei der Wahl für die Auslandsdeutschen besteht darin, daß der Wahlakt nur auf reichsdeutschem Boden vor sich gehen kann.

Dieser Auslandsdeutschen, die in europäischen Nachbarländern Deutschlands ansässig sind, haben die Möglichkeit, mit der Eisenbahn oder im Auto in deutsche Grenzorte zu fahren und dort zu wählen. In den einzelnen auslandsdeutschen Kolonien sind deshalb Gemeinschaftsfahrten organisiert worden, die die Teilnehmer in Sonderzügen oder in Sonderomnibussen auf reichsdeutsches Gebiet bringen. Hier sind als Abstimmungsorte für die Auslandsdeutschen bereits eine Reihe von Grenzorten bestimmt worden, in denen die Auslandsorganisation und die örtlichen Gliederungen der NSDAP Vorkehrungen für die Bewirtung und Unterkunft der auslandsdeutschen Volksgenossen getroffen haben. An der ostdeutschen Grenze sind beispielsweise in Tilsit, Ebstuhnen, Königsberg und Garnsee, sowie in den Grenzmarkorten Schneidemühl und Bentschen und in den schlesischen Orten Beuthen und Annaberg besondere Vorkehrungen getroffen worden. Im Süden und Südwesten des Reiches sind als Abstimmungsorte für die Auslandsdeutschen Passau, Freilassing, Lindau und Waldshut und im Westen Saarbrücken und andere, sowie Flensburg an der deutschen Nordgrenze vorgesehen.

Die auslandsdeutschen Gäste werden, wenn sie am Wahltag eintreffen, von der Auslandsorganisation und den örtlichen Gliederungen der NSDAP begrüßt werden. Der Wahlakt findet gemeinschaftlich statt. Anschließend sind besondere Feiern vorgesehen, in denen den Auslandsdeutschen in den wenigen Stunden ihres Aufenthaltes ein Eindruck von dem Leben und der Arbeit des neuen Deutschland übermittelt werden soll. U. a. sind auch die Vorführungen von nationalen Filmen, wie „Der Triumph des Willens“ oder „Tag der Freiheit“, die im Auslande nicht zur Aufführung gelangen, vorgesehen. Diese Stunden sollen für die Auslandsdeutschen ein nationales Erlebnis bleiben und ihnen die Gemeinsamkeit des Schicksals aller Deutschen besonders eindringlich zum Bewußtsein kommen.

Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird auch bei diesen gemeinsamen Wahlfahrten seine praktische Verwirklichung erfahren. Ganz selbstverständlich wird es nicht nur den finanziell bestgestellten Kreisen der Reichsdeutschen im Auslande möglich sein, an der Wahl teilzunehmen; auch diejenigen, die sich aus eigenen Mitteln eine solche Fahrt nicht leisten können, werden dabei sein. In den Kreisen des Auslandsdeutschtums selbst sind inzwischen durch Sammlungen die nötigen Mittel aufgebracht wor-

den, um auch diese Volksgenossen an den Fahrten teilnehmen zu lassen.

So werden zum Beispiel 30 unbemittelte, franke deutsche Volksgenossen, die sich zu Erholungszwecken in der Schweiz aufhalten, sowie auch das Personal des betreffenden deutschen Krankenhauses kostenlos an der Sonderfahrt nach Deutschland teilnehmen. Die Schweizer deutsche Kolonie hat ihnen diese Fahrt ermöglicht.

Während also die Organisation der Abstimmung für diese Auslandsdeutschen in den umliegenden europäischen Staaten noch verhältnismäßig günstig war, boten sich weit größere Schwierigkeiten für die überseeischen auslandsdeutschen Kolonien. Eine Fahrt in die Heimat kommt für diese selbstverständlich nicht in Frage. Bereits bei den früheren Wahlen wurde jedoch ein Ausweg gefunden, indem man diesen Volksgenossen Gelegenheit gab, auf den im Auslande befindlichen deutschen Schiffen, die im internationalen Recht als „Reichsdeutscher Boden“ gelten, abstimmen ließ.

Dieser Weg wird auch am 29. März wieder beschritten werden. Sämtliche reichsdeutschen Reedereien haben ihre Schiffe, die sich am Sonntag, dem 29. März, in ausländischen Häfen befinden, zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Unter anderem liegen am Sonntag in den Häfen von Danzig sowie in mehreren Häfen des Karibischen Meeres, im Panama-Kanal, in Mexiko, in Indien, in Südamerika sowie in verschiedenen italienischen Häfen Abstimmungsschiffe bereit. Die Auslandsdeutschen der einzelnen deutschen Kolonien sind inzwischen von der Auslandsorganisation genau unterrichtet und haben sich von ihrem zuständigen Konsulat eine Abstimmungsbescheinigung ausstellen lassen, mit der sie am Sonntag auf die bereitliegenden Schiffe begeben können. Die Schiffe werden, wenn sie die Wähler an Bord genommen haben, über die sogenannte 3-Meilen-Zone die Hoheitsgrenze des betreffenden fremden Staates hinaus in See fahren, und dann kann der Wahlakt vor sich gehen. Soweit es nötig sein sollte, werden die Schiffe auch mehrmals diese Fahrt unternehmen.

Auch in den überseeischen Ländern sind von den auslandsdeutschen Kolonien im Innern des Landes, oder solcher Häfen, in denen sich am Sonntag kein deutsches Schiff befindet, Sonderfahrten organisiert worden, zu dem jeweiligen am nächsten gelegenen Hafen, in dem die Abstimmung vorgenommen werden kann.

Die Reichsdeutschen im Auslande werden daher am Sonntag der Welt ein Bild von der Geschlossenheit des gesamten Deutschtums geben, ein Bild, von einer beispiellosen Opferbereitschaft für Volk und Nation, die keine Hindernisse kennt.

## Die Ehrenliste der deutschen Polizei

685 Beamte opferten ihr Leben

Der deutsche Polizeibeamte hat besonders in den Jahren von Rotmord einen sehr opfervollen Dienst zum Schutze der Volksgenossen leisten müssen. Aber auch in politisch ruhigen Zeiten ist der Dienst der Polizei durchaus nicht ungefährlich, denn es gibt genug gewissenlose Verbrecher, die das Leben der Polizeibeamten in Gefahr bringen. Nach Feststellung von zuständigen Stellen sind von 1918 bis Dezember 1935 im Deutschen Reich insgesamt 685 Polizeibeamte ermordet oder tödlich verunglückt. Die Gesamtzahl verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Polizeiarten: Schutzpolizei 372, Genarmarie 130, Kriminalpolizei 41, Gemeindepolizei 135, Nach Feststellung und Feldjäger je ein, Stützpolizei 1933 fünf Beamte. Weit aus die Mehrzahl dieser Opfer fielen in den Jahren 1920 (120) und 1921 (109). Aber auch im Inflationsjahr 1923 kamen 90 Beamte durch Mord oder Unglück ums Leben. Die nächsten höheren Zahlen entfallen dann beziehungsweise die Jahre 1919 mit 53, 1931 mit 38 und 1932 mit 37 Opfern.

## Reichsautobahn Gleiwitz — Breslau wird gebaut

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat in diesen Tagen die Strecke Gleiwitz — Breslau der Reichsautobahnen zum Bau freigegeben. Es wird sofort mit den Vorarbeiten, d. h. der Vermessung und Planung begonnen werden. Die Bauarbeiten selbst sollen bereits im Sommer in Angriff genommen werden.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung dieser Bauarbeiten für Schlesien erhellt schon daraus, daß eine durchschnittliche Anzahl von über 11000 deutschen Volksgenossen für die Dauer von rund zwei Jahren am Bau dieser Strecke Arbeit finden kann. Es werden insgesamt rund 6 1/2 Millionen Tagewerke geleistet werden müssen, um die notwendigen Bauarbeiten zu bewältigen. Es ist ferner notwendig, auf dieser Strecke rund 100 Brücken, darunter acht größere Fluß- und Talübergänge zu errichten. Die zu bewegenden Erdmassen erreichen eine Menge von rund 2 1/2 Millionen Kubikmeter. Die Arbeiten werden so durchgeführt, daß aller Voraussicht nach die ersten Teilstrecken bei Breslau und Gleiwitz schon Ende 1938 dem Verkehr übergeben werden können. Die freigegebene Strecke hat eine Gesamtlänge von 150 Kilometer. Die verkehrspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Ausbaues dieser Strecke ergibt sich aus der Betrachtung folgender Tatsachen:

Die Linienführung der Autobahnen Oberschlesiens folgt dem Zuge der alten Handelsstraßen Breslau — Krakau. Dies deutet schon darauf hin, daß die Autobahnen Oberschlesiens eine bedeutende Rolle im zukünftigen euro-

päischen Verkehr spielen werden. Der Gesamtverkehr von Westdeutschland, von den Nordseehäfen, von Sachsen und von der Reichshauptstadt her, wird in Richtung Krakau, Lemberg, Odessa diese Bahn bevorzugen.

Auch dient diese Strecke bis zur Oder dem Verkehr zwischen Berlin und Budapest.

Der Bau der Autobahnen in Ober- und Niederschlesien bedeutet im Hinblick auf die ungünstige Struktur der ober-schlesischen Wirtschaftsbereiche eine erfreuliche und ganz bedeutende Verbesserung. Die gegenwärtige Lage der dortigen Wirtschaft wird durch den bereits angebotenen Umfang der Bauarbeiten und die Beschäftigung von Arbeitskräften eine erhebliche Verbesserung erfahren.

### Stapellauf des Motorschiffes „Münberg“

Auf der Werft des Bremer Vulkan in Begelesief am Dienstag das etwa 5300 BRT. große Motorschiff „Münberg“ vom Stapel. Die Taufrede hielt der Führer des Betriebes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rudolf Hilde.

Er führte dabei aus, es könne für uns keinen schöneren Festtagsanfang geben, als den Stapellauf eines Schiffes. Dieser stolze Neubau zeige so recht sinnfällig, wie es in der deutschen Schifffahrt und im deutschen Schiffbau 1933 gewesen und wie es heute sei. Es sei vorwärts gegangen überall in Deutschland. Vor der Nachtterzierung habe ein Drittel unserer Handelsflotte auf den Schiffriedhöfen gelegen. Heute befahren stolze neue Schiffe unter der Flagge des neuen Reiches die Meere und kündeten von dem unbeugsamen Willen zur Behauptung deutscher Seegeltung.

**Hüter der Gesundheit**

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommnetes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

# Wirtschaft / Schifffahrt

## So half die NSB.

Die NSB ist der lebendige Ausdruck nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft. Sie greift überall da ein, wo Hilfe not tut. Wo die Mütter deutscher Kinder Erholung und Ausspannung brauchen, wo Kranke sind, wo Not herrscht, da beginnt die Arbeit der NSB. zur Bänderung des Glends zum zum Neuaufbau der Familie. Alten Kämpfern der Bewegung werden Erholungsaufenthalte vermittelt, Kinder aufs Land verschickt, für Feiertagsausgleich im Bergbau gesorgt, Betten für vielköpfige Familien beschafft, Patenschaften übernommen und dergleichen mehr. Die Summen, die von der NSB. bisher für die einzelnen Werke aufgewandt worden sind, geben ein anschauliches und eindrucksvolles Bild von den Leistungen, die in aller Stille vollbracht wurden. Es wurden insgesamt ausgegeben für:

Hilfswerk „Mutter und Kind“	44 965 284.— RM.
Hitler-Freizeitplafpende	29 227 722.— „
Kindererschickung	70 372 833.— „
Ausgaben für den Feiertagsausgleich für den deutschen Bergbau	10 140 001.— „
Bettenaktion	13 358 893.— „
Saarurlauberwert	4 944 078.— „
Patenschaften	1 278 000.— „
Tuberkulose-Hilfswerk	800 000.— „

Weiterhin wurden an besonderen Leistungen und Zuschüssen für Zwecke der Jugendpflege, für Flüchtlingsfürsorge, für Seuchenbekämpfung und für Siedlungshilfe insgesamt 7 586 447,09 Reichsmark aufgebracht. Alles zusammen ergibt die gewaltige Summe von 182 673 258,09 RM., mit der die nationalsozialistische Volkswohlfahrt dem deutschen Volke im Kampfe um die soziale Gesundheit beistand.

## Verbesserung bei Urlaubsfahrten

Am 1. Mai wird eine Verbesserung bei der Urlaubs- und bei der Ostpreußenfahrten eintreten. Es sind jetzt bei der Rückfahrt vier Fahrtunterbrechungen gestattet, und die Rückreise darf gegenüber der Hinreise über einen um die Hälfte längeren Umweg gehen. Bisher waren nur drei Unterbrechungen und ein um ein Drittel längerer Umweg zulässig.

Die Urlaubs- und auch die Ostpreußenfahrten erfreuen sich bei den Erholenden und Reisenden allgemeiner Beliebtheit. Sie wurden beide in ihrer jetzigen Form im Mai 1935 eingeführt. Die Ermäßigung beträgt bei der Ostpreußenfahrt 40 v. H. und mehr je nach der Entfernung, bei der Urlaubsfahrt beträgt sie bei einer Entfernung bis zu 400 Kilometern 20 v. H. und steigt sich auch hier bei wachsender Entfernung. Der auf der Rückfahrt mögliche Umweg und die dabei möglichen Fahrtunterbrechungen sind von jeher sehr begrüßt worden.

## Früher Streit und Aussperrung

Heute Leistung über Leistung im Baugewerbe

Im Baugewerbe gingen durch Streiks und Aussperrungen dem deutschen Bauarbeiter verloren:

Im Jahre 1924: 9 342 288 RM. an Lohnsummen, 1 804 394 RM. an Belastungen der Streiktagen; im Jahre 1925: 21 525 286 RM. an Lohnsummen, 7 210 225 RM. an Belastungen der Streiktagen; im Jahre 1927: 2 173 537 RM. an Lohnsummen, 682 640 RM. an Belastungen der Streiktagen; im Jahre 1930: 5 144 418 RM. an Lohnsummen, 243 069 RM. an Belastungen der Streiktagen.

Es ergibt sich für vier Jahre für die deutsche Bauarbeiterschaft eine Verlustziffer in Höhe von 43 495 797 RM. Man kann also mit einer jährlichen durchschnittlichen Verlustziffer von 10 873 950 RM. rechnen. In den 14 Jahren der Weimarer Regierung wurden also im Baugewerbe allein an Verlustlöhnen und Spannspruchnahme der Streiktagen 152 235 300 RM. vergebend.

Das sind aber nur die Summen, die den Arbeitskameraden vom Bau auf direktem Wege verloren gingen. Der Schaden, der durch die Streiks und Aussperrungen der deutschen Volkswirtschaft zugefügt wurde, beträgt Summen, die zweistellige Milliardenziffern erreichen. Jede neue Tarifvereinbarung wurde von erbitterten Lohnkämpfen begleitet. Eine Aenderung einer Tarifordnung war gleichbedeutend mit Streit und Aussperrung. 152 235 300 RM. gingen durch diese Streiks und Aussperrungen dem deutschen Bauarbeiter verloren. Erreicht wurde im Vergleich zu dieser Summe nichts.

Seit dem Jahre 1933 fand im Baugewerbe kein einziger Streit, keine einzige Aussperrung statt; keine Lohnkämpfe, kein Streit um Arbeits- oder Pausenzeiten erschütterten die im Aufbau begriffenen Betriebsgemeinschaften. Kein Pfennig Volksgeld wurde unnütz vergeudet! In einem ruhigen, gesicherten Arbeitsverhältnis konnte der Mann vom Bau seiner Arbeit nachgehen, er schaffte in einem befriedeten Arbeitsleben täglich neue Werte für die Gesamtheit seiner Volksgenossen, während die von der nationalsozialistischen Regierung für ihn eingesezte Betreuungsfelle, die NSB, „Bau“ in der DLF, für die notwendige Betreuung arbeitete. In den Jahren seit 1933 wurden 6 08 neue Tarifordnungen geschaffen, die für alle Sparten des Baugewerbes Verbesserungen brachten.

## Großer Erfolg der Leipziger Messe

60 Prozent mehr Auslandsbesucher als 1933

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse hat — wie die endgültigen Feststellungen zeigen — einen überraschend großen Erfolg aufzuweisen. Die Gesamtbesuchszahl betrug 238 447 gegen nur 107 034 bei der Frühjahrsmesse 1933. Auslandsbesucher wurden auf der Frühjahrsmesse 1935 15 523, auf der diesjährigen Frühjahrsmesse 24 751 verzeichnet. Die Zahl der Auslandsbesucher ist also seit der Machtübernahme um nicht weniger als 60 v. H. gestiegen. Die relativ stärkste Vermehrung erfuhr der Besuch aus Bulgarien, der sich nahezu verzehnfachte und aus Griechenland, der auf das Siebenfache seines Umfangs von 1933 anwuchs.

## An das deutsche Fuhrgewerbe!

In jähem Kampfe hat der Führer Deutschland Ehre, Arbeit und Frieden wiedergegeben. Er hat damit die Grundlagen für eine Wirtschaftsgesundung gelegt, an der gerade das deutsche Fuhrgewerbe einen großen Anteil hat und auch in Zukunft haben wird.

Das deutsche Fuhrgewerbe hat deshalb dem Führer eine besondere Dankeschuld abzuhatten.

Sich erwarnt, daß sich die deutschen Fuhrunternehmer ihrer Pflicht bewußt sind und sich am 29. an der Spitze ihrer Geschäftsmittglieder geschlossen hinter den Führer stellen werden. Heil Hitler!

gez. Fritz von der Brucke,  
Leiter der Reichsverkehrsgruppe Fuhrgewerbe.

## 2,5 Millionen Volksempfänger

Vom Systemfunk zum Volksempfänger

In kaum einer anderen Einrichtung des öffentlichen Lebens sind die Sünden der System-Zeit so kraß zu Tage getreten wie im Rundfunk. Auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet war hier ein ständig zunehmender Verfall zu beobachten, dem in absehbarer Zeit ein völliger Zusammenbruch gefolgt wäre, wenn nicht der Nationalsozialismus auch hier zur rechten Zeit mit starker Hand eingegriffen hätte.

Der kulturelle Tiefstand der Sendungen und die damalige unvolkswirtschaftliche Preispolitik in der Rundfunkindustrie führten zu einem Hörerabgang von 74 Prozent. Die Regierung bezeichnete den Rundfunk offiziell als „Lurus“ und duldete es, daß die deutschen Apparatepreise um das Fünf- bis Sechsfache über den Weltmarktpreis lagen.

Dieses Bild wurde schon in den ersten Monaten nationalsozialistischer Rundfunkführung grundlegend geändert. Der Rundfunk, der bisher nur eine Angelegenheit der begüterten Schichten war, wurde zur Sache des Volkes. Mit der Schaffung des Volksempfängers wurde die Politik der künstlichen Hochhaltung der Preise durchbrochen. Damit wurde zunächst eine Senkung des Durchschnittspreises der Rundfunkapparate auf die Hälfte erreicht. Eine geeignete Regelung der Zahlungsbedingungen sicherte der Händlererschaft den erfolgreichen Vertrieb dieses Gerätes. Der Volksempfänger setzte sich trotz heftigster Widerstände erstaunlich durch. In rascher Folge mußten immer wieder neue Serien, die jedesmal in die 100 000 gingen, geschaffen werden. Seit August 1933 beträgt die Gesamtzahl der produzierten Volksempfänger rund 2,5 Millionen. Ueber zwei Millionen sind davon bereits ins Volk hinausgegangen und heute zum wichtigsten Kulturgut der schaffenden Menschen geworden. Wer aber geglaubt hatte, daß der Volksempfänger die Produktion und den Absatz in großen Apparaten verdrängen würde, hat sich gründlich getäuscht. Von 971 000 Stück im Jahre 1932 ist die Industrieproduktion auf rund zwei Millionen Stück im Geschäftsjahr 1934-35 gestiegen. Und immer wieder hat sich der Volksempfänger als rein zusätzliches Geschäft neben den großen Rundfunkapparaten behauptet und ist damit als wesentlicher Punkt des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung zum Geschenk an die Arbeiterchaft der Rundfunkwirtschaft geworden. Die Auswirkung dieser gewaltigen Mehrproduktion auf die Beschäftigung in der Rundfunkindustrie ist offensichtlich: heute beträgt die Arbeitsplatzausnutzung im Durchschnitt mehr als 90 Prozent.

Auch hinsichtlich der Hörerzugänge holte Deutschland in unerhörtem Tempo auf. Der Rundfunzhörerzugang, der zehn Jahre lang nur 400 000 jährlich betragen hatte, stieg auf über 12 Millionen pro Jahr, so daß wir in diesen Tagen zum ersten Male bereits an die Rundfunzhörerzahl in England herangelangt sind! Im Verlaufe von drei Jahren ist also die deutsche Rundfunzhörerzahl von vier Millionen fast verdoppelt worden. Am 1. März 1936 wurden 7 524 010 Rundfunzhörer in Deutschland gezählt; davon sind 584 084 gebührenbefreit. Darunter sind auch die Tausende, die in allen deutschen Gauen aus der Dr. Goebbels-Spende einen Rundfunkapparat zum Geschenk erhielten.

So ist aus dem von Juden und Kulturbolschewisten vergewaltigten Rundfunk ein sauberer, anständiger deutscher Reichsrundfunk geworden! Er kennt keine kapitalistischen Profitinteressen, sondern will nichts anderes als Dienst am Volk! In drei Jahren ist aus dem Systemrundfunk von einst ein deutscher Volksempfänger geworden!

## Starker Getreideanbau in den Vereinigten Staaten

Nach Anfang März von der amerikanischen Agrarverwaltung gemachten Schätzungen hat der Anbau für die verschiedenen Getreidearten im Vergleich zum Vorjahr eine nennenswerte Steigerung erfahren. So beträgt die Anbauflächenzunahme bei Sommerweizen 19,2 Prozent. Gerste 1,2 Prozent, Mais 6,5 Prozent und Reis 17,7 Prozent.

# Schiffsbewegungen

NS. für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom Emden, repariert. Erita Frikken Dredfönd, ladet. Jakobus Frikken Emden, ladet. Stadt Emden, Stettin, löst. Emsland Emden, ladet. Monjum, 27. 3. von Rixenas nach Rotterdam. Passat Narvit, ladet. Taisun Narvit, ladet.

Reederei Schulte u. Bruns, Emden. Goffried Bueren 26. 3. von St. Lorenzo in Rosario. Johann Wessels 10. 3. von Buenos Aires nach Emden, 27. 3. Las Palmas p. Eise Schulte 27. 3. von Dredfönd in Emden. Wfen, 23. 3. von Dredfönd in Emden. Europa, 25. 3. Narvit nach Emden. Konsul Schulte 25. 3. von Emden nach Stockholm. Patria, 24. 3. von Narvit nach Emden. Fisser u. v. Doornum. Lina Fisser 26. 3. von Königsberg in Stettin angekommen.

Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems Leer. Schiffsbewegungsliste vom 27. März. Verkehr zum Rhein: Jenna, Hartmann, löst in Saerbed, Rede, weiter n. Wanne, Duisburg, Düsseldorf; Alma, Kruse, 26. 3. Meppen p. 30. 3. in Duisburg erwartet; Frieda, Schaa, löst in Wesermünde, ladet in Bremen; Hedwig, Mertens, ladet in Bremen/Nordenham; Sturmvogel, Badewien, 26. 3. v. Bremen n. Gelsenkirchen, Duisburg; Käthe, Köhlmann, löst in Oldenburg, ladet in Nordenham. Verkehr vom Rhein: Borwärts, Högelsch, ladet am Rhein; Gerhard, Oltmanns, 30. 3. in Leer erwartet von Duisburg; Kettj, Greff, 30. 3. in Leer erwartet von Duisburg; Dede, Freese, 26. 3. v. Duisburg. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Muttersegen, Bentzke, in Münster erwartet; Eben-Ezer, Siebs, löst in Hamm; Bruno, Feldtamp, löst in Dortmund; Margarethe, Meiners, 27. 3. von Leer n. Meppen, Lingen, Rheine, Münster; Annemarie, Schöon, 26. 3. von Leer n. Lathen, Lingen, Rheine, Osnabrück; Hoffnung, Priet, 26. 3. in Bramsche gelöst, weiter n. Heisterholz. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Anna, Janßen, 26. 3. v. Schermbed, 30./31. 3. in Augustfehn erwartet; Gertrud, Hartmann, in Dortmund erwartet, ladet in Schermbed; Johanne, Friedrichs, löst am Küstenanal; Herbert, Kleemann, 26. 3. v. Heisterholz n. Oldenburg; Heidina, Tepe, ladet in Münster, ladet 30. 3. in Rheine. — Verkehr nach den Emsstationen: Nalle, Wiemers, ladet/beladen in Bremen für Aurich; Lina, Lüpkes, 26. 3. v. Bremen n. Leer, Weener, Papenburg; Concordia, Peters, ladet in Leer für Norden; Anna-Geine, Peters, ladet/beladen in Bremen; Marie, Schliep, löst/beladet in Wesermünde; Sermann, Rauert, ladet in Bremen; Gerda, Lüpkes, ladet in Bremen. — Verkehr von den Emsstationen: Grete, Doyen, ladet in Jemgumer Kloster für Oldenburg; Kehrwieder, Kramer, ladet in Dikum für Oldenburg; Günter, Zwanefeld, löst in Oldenburg. — Diverse andere Schiffe: Hoffnung, Beckmann, auf der Fahrt von Papenburg nach Oldersum; Frieda, Büfcher, repariert in Oldersum; Ora et labora, Junk, fährt Sand; Im-



## Auf dem Oberalzberg

Ein Pimpf bringt einen Bittbrief seiner Mutter  
Deine Stimme dem Führer!



## Marktberichte

Murich. Der gestern hier abgehaltene Wochenmarkt war gut beschickt. Der Auftrieb betrug 232 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Preise: Läuferische Schweine 25-40, 4-6 Wochen alte Ferkel 12-16 RM.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 26. März  
Auftrieb insgesamt 1058 Tiere, nämlich 1083 Ferkel und 20 Läuferische Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 15-17, 6-8 Wochen alt 17-20, 8-10 Wochen alt 20-24, Läuferische Schweine 24-40 RM. Größere Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf ruhig.

Ämliche Berliner Butternotierungen vom 27. März (Zunehmend.)  
Ämliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 1.30, Deutsche feine Molkereibutter 1.27, Deutsche Molkereibutter 1.23, Deutsche Landbutter 1.18, Deutsche Kochbutter 1.10 RM.

manuel, Alpts, löst auf Nordern; Venus, Buß, fährt Steine; Hoffnung, Buß, ladet in Lathen; Gesche, Ubers, löst in Neepsholt; 4 Gebrüder, Buß, ladet auf Nordern; Maria, Badewien, fährt Buß; Reinhard, Harders, löst in Leer, ladet in Dikum; Johanne, Stumpe, fährt Steine; Borwärts, Kramer, fährt Steine; Ernestine, Haaf, ladet in Lathen; Wega, Schaa, löst in Nordern/Emden; Nalle, Peters, ladet in Lathen; Helene, Zimmermann, ladet in Lathen; Henriette, Windrup, 26. 3. in Oldenburg; Spica, Schaa, 26. 3. in Groningen.

Hamburg-Amerika-Linie. Frankenwald 26. Bishop Rod pass. nach Bremen. Idarwald 26. von New Orleans nach London. Poseidon 26. von Dänkirchen nach Nordenham. Menes 25. in Antwerpen. Udermark 26. von Port Said nach Barcelona. Freiburg 26. in Port Sudan. Cassel 26. in Port Elizabeth. Dortmund 26. Duessant passiert. Oldenburg 26. in Antwerpen. Nordmarkt 25. Gibraltar pass. nach Port Said. Levertusen 25. von Marseille nach Rotterdam. Ruhr 26. in Rotterdam. Oliva 26. Sabang pass. nach Kobe. Ramjes 26. von Dairen nach Kobe. Preußen 25. von Singapore nach Penang. Scheer 26. von Kobe nach Yokohama. Havenstein 25. von Balboa nach Yokohama. Oceana 26. von Madeira nach Hamburg.

Hamburg-Süd. Madrid 26. von Lissabon nach Vigo. Monte Pascoal 27. von Buenos Aires. Eifel 27. Madeira passiert. Uruguay 27. Madeira passiert. Monte Rosa 27. Dover passiert. Deutsche Levante-Linie GmbH. Alaya 26. von Candia nach Oran. Andros 27. in Antwerpen. Anubis 26. in Istanbul. Aquila 26. von Barna nach Izmir. Galka 26. Gibraltar passiert. Sonia 26. in Tripolis-S. Itauri 26. von Merin nach Alexandrien. Milos 26. in Istanbul. Anita L. M. Ruß 26. in Gravosa. Samos 26. von Portimao nach Rotterdam. Smyrna 26. von Alexandrien nach Jaffa. Sofia 27. in Antwerpen. Star 26. Duessant passiert.

Reederei F. Laeisz GmbH. Panther 26. Kap Finisterre passiert. Mathies Reederei A.-G. Maggie 26. von Halmstad nach Helsingborg. Rudolf 27. Brunsblüttel passiert nach Stockholm. S. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 27. Holttau passiert nach Stettin. Waldtraut Horn 26. von Dover nach Port of Spain.

Secreederei „Frigga“ A.-G., Hamburg. Agir 25. von Narvit nach Emden. Unterweiser-Reederei. Feghenheim 26. Buenos Aires. Schwanheim 27. Montevideo abgeh. Gonzenheim 26. von Bahia Blanca. Bodenheim 18. Hamburg an. Hedderheim 25. von Rotterdam. Kellheim 20. von Galveston. Griesheim 25. von Narvit. Eshersheim 27. Thamshavn fälltig. Cughavener Fischdampferbewegungen vom 27. März. Von See: Fd. Margot, Sulis Jod, Kemscheid, Bremen. — Nach See: Fd. Volkswohl.

# Aus Ost und Provinz

## Der Ladungsbrand des Dampfers „Werdenfels“ vor dem Bremerhavener Seeamt

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über einen Ladungsbrand des Dampfers „Werdenfels“ und verkündete folgenden Spruch: „Auf der Reise von Karachi nach Suez ist am 8. Februar 1936 auf dem Dampfer „Werdenfels“ ein Brand entzündet worden, in dem im Unterraum der Lule I lagernden, am 18. bzw. 25. Januar in Basrah und Khoramshahr übernommenen und für Hamburg bestimmten, aus Wolle, Baumwolle und Fellen in Ballen bestehenden Ladungsteil. Der Brand ist nach Abstellung der Luftzufuhr durch Dampf und auf Anregung des ersten Ingenieurs durch die für die Eismaschine mitgeführte Kohlenäure bekämpft und nach vor der Ankunft des Schiffes in Suez erlosch. Am 27. Februar sind aber alsdann in Antwerpen bei der Entladung an derselben Stelle Nauchentwicklung und Erhitzung stattgefunden, die ebenfalls durch Kohlenäure beseitigt wurden. Nach Ankunft des Schiffes in Hamburg am 4. März ist schließlich das Feuer von neuem aufgeflammt, und es hat erst nach mehrtägiger schwerer Arbeit der Berufsfeuerwehr unter Anwendung von Sauerstoffgeräten gelöscht werden können. Die Ursache des Brandes hat nicht festgestellt werden können; jedoch ist zu vermuten, daß eine Selbstzündung in der Wollballenladung durch die darin enthaltenen unreinen Stoffe stattgefunden hat. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden. Ihre Maßnahmen zur Bekämpfung und zur Kontrolle des Feuers waren in jeder Beziehung zweckmäßig und vorbildlich; ebenso ist auch das Verhalten der gesamten Besatzung anzuerkennen. Die Bekämpfung von Feuer mittels Kohlenäure kann nur empfohlen werden.“

### Ein Fuchs reißt Lämmer

Eine Junge aus Augustendorf (Kreis Bremerörde), der eine Herde Schafe hütete, gewahrte plötzlich einen Fuchs inmitten seiner Herde. Der rote Räuber hatte bereits ein Lamm getötet. Der Junge machte Lärm und lief auf den Fuchs zu; dieser machte jedoch Miene, sich gegen den Jungen zur Wehr zu setzen, riß aber dann ein zweites Lamm und suchte mit diesem das Weite. Eine sofortige Suche durch Jäger blieb erfolglos.

### Zweiständige Eisenbahn-Personenwagen

Die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft veranstaltet seit einigen Tagen auf der Strecke Hamburg-Lübeck Probefahrten mit zweiständigen Eisenbahn-Personenwagen. Diese Wagen fassen bei bequemen Sitzgelegenheiten je 320 Personen. Die Züge werden planmäßig in den Sommerfahrplan eingestellt. Die Fahrzeit von Hamburg nach Travemünde beträgt eine Stunde.

### Die Postnachnahme ist keine Zwangseinziehung

Es gibt Volksgenossen, die in der Einziehung von Forderungen durch eine Postnachnahme, die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Gefährdung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangseinziehung zu tun und ist auch in keiner Weise einem Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar. Die Postnachnahme ist vielmehr eine bequeme Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost, die der Abnehmer zur Einziehung einer Forderung benützt, um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrages zu erleichtern; er spart sich ihm doch das Ausschreiben einer Postanweisung, Zahlkarte usw. sowie den Weg zum Posthalter. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliederbeiträge erhoben oder sonstige Geldforderungen ausgeglichen werden sollen. Auch dem Geldempfänger bietet die Postnachnahme mancherlei Vorteile. Er spart besondere Schreiben um Ueberendung des Geldes, erhält rechtzeitig den ausstehenden Betrag und verzögert seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahnbriefen. Kurz, die Postnachnahme ist ein getreuer Helfer des täglichen Lebens, darauf abgestellt, dem einzelnen zu dienen, und den Geldverkehr zu erleichtern und flüssiger zu gestalten. Niemand braucht sich daher vor der Postnachnahme zu scheuen, jeder sollte sich vielmehr dieser praktischen Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost in möglichst weitem Umfange bedienen.

# Neue Bestimmungen über Maß- und Gewichtseinheiten

Von der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wird uns folgendes geschrieben:

Da die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und die Fortschritte der Messtechnik eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen des Maß- und Gewichtswesens erforderlich machten, ist am 13. Dezember 1935 ein neues Maß- und Gewichtsgesetz erlassen worden. Das neue Gesetz umfaßt neben allen wichtigen Bestimmungen des Maß- und Gewichtswesens auch die bisher im Fieberthermometer- und Schanzgefäßgesetz enthaltenen Vorschriften, so daß nunmehr die diese Materie regelnden Bestimmungen in einem Gesetz zusammengefaßt sind.

Nach dem neuen Maß- und Gewichtsgesetz dürfen nach dem 1. April 1936, dem Zeitpunkt, an dem das Gesetz in Kraft tritt, im gewerblichen und amtlichen Verkehr nur noch die in dem genannten Gesetz enthaltenen Begriffsbestimmungen und Abkürzungen gebraucht und alle Leistungen nach Maß oder Gewicht nur nach den neuen gesetzlichen Einheiten verkauft und berechnet werden. Aus den zahlreichen Vorschriften ist hervorzuheben, daß in Zukunft die Gewichtsbezeichnung „Pfund“ nicht mehr anerkannt wird. Die Einheit des Gewichtes ist vielmehr in Zukunft das Kilogramm, das in Gramm, den tausendsten Teil, und in Hektogramm, den zehnten Teil des Kilogramms eingeteilt ist. Zu erwähnen ist, daß ebenfalls die Bezeichnung „Zentner“ nicht mehr statthaft und dafür der Doppelzentner als Gewichtseinheit

eingeführt ist. — Bei den Längenmaßen ist die Einheit das Meter, der 40millionste Teil des Erdbumfangs. Das Meter zerfällt wiederum in zehn Dezimeter. Die übrigen Einteilungen in Zentimeter und Millimeter sind beibehalten. Weiterhin sind bei den Längenmaßen das Mikron, der tausendste Teil des Millimeters und das Millimikron, der tausendste Teil des Mikrons, als gesetzliche Maße neu eingeführt worden. — Bei den Flächenmaßen ist wie bisher vom Quadratmeter auszugehen, das wiederum in Quadratdezimeter, Quadratzentimeter und Quadratmillimeter unterteilt wird.

Bei den Körpermaßen ist vom Liter, dem Raum, den ein Liter reines Wasser bei seiner größten Dichte unter dem Druck von einer Atmosphäre einnimmt, auszugehen. Für den hundertsten Teil des Liters ist der Begriff des Zentiliters neu eingeführt worden. Bei den übrigen Körpermaßen, dem Kubikmeter, Kubikdezimeter, Kubikzentimeter und Kubikmillimeter ist eine Aenderung nicht eingetreten.

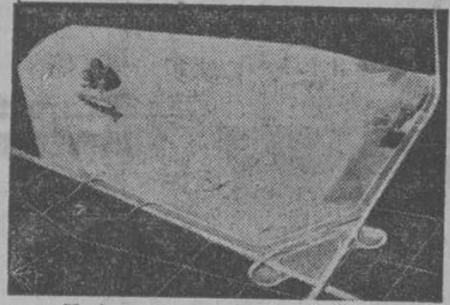
Hervorzuheben sind weiterhin die neuen Vorschriften über die Größe der Flaschen. Die seit vielen Jahren zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs angestrebte Ordnung der Flaschengrößen ist damit zum erstenmal in Angriff genommen worden. Danach sind die neu festgesetzten Maßgrößen der Flaschen am Flaschenboden oder am Zylindermantel in der Nähe des Bodens durch Aetzung oder auf einem mechanischen Wege in deutlich sichtbarer Schrift anzubringen.



In Freud und Leid verbunden  
Der Führer teilt die Hinterlebenen von Opfern der Arbeit  
Deine Stimme dem Führer!



3 Jahre Nationalsozialismus:  
Reichsautobahnen, die Straßen Adolfs Hitlers  
Deine Stimme dem Führer!



3 Jahre Nationalsozialismus.  
Weltflughafen Frankfurt am Main  
für den Atlantik-Verkehr  
Deine Stimme dem Führer!

### Letzt! Schiffsbundung

Emder Hafenverkehr.

Angelommene Seeschiffe: D. „Amstel“, Kapit. Otto, Matker Erag, Außenhafen. D. „Lotte“, Kapit. Lange, Matker Lehnkering und Cie., Außenhafen. MS. „Heimkehr“, Kapit. Stieh, Matker Frachtkontor, Jungentai. D. „Jacobus Frisen“, Kapit. Kleen, Matker Lezzau, Scharbau, Außenhafen. D. „Bugsee“, Matker Schulte und Bruns, Neuer Hafen. D. „Wilhelm Runkmann“, Kapit. Santowst, Matker Frachtkontor, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: MS. „Hans“, Kapit. Mammen, Matk. Frachtkontor. SL. „Hans Otto“, Kapit. Cunje, Matk. Frachtkontor. SL. „Peter“, Kapit. Offenbrüggen, Matk. Frachtkontor. D. „Amstel“, Kapit. Otto, Matker Erag. D. „Lotte“, Kapit. Lange, Matker Lehnkering u. Cie. D. „Landsee“, Kapit. Vösch, Matker Fisser u. v. Doornum. D. „Gratia“, Kapitän Mattonst, Matker Frachtkontor.

## Aktien-Gesellschaft „Ems“ Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Emden

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen Generalversammlung auf

- Freitag, den 17. April 1936, 15 Uhr,  
im Hotel „Weißes Haus“ in Emden eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Satzungsänderung betr. § 19 der Statuten, Verlegung des Geschäftsjahres  
2. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1935  
3. Beschlufassung über etwaige Verteilung einer Dividende  
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates  
5. Wahl eines Wirtschaftsprüfers  
Aktionäre, welche an der ordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, erhalten gegen Hinterlegung der Aktien bzw. Einlegung eines Bankeinlagebuchs bis spätestens am Dienstag, dem 14. April 1936, Eintrittskarten und Stimmzettel im Büro unserer Gesellschaft in Emden, Am Delft 32.  
Emden, den 26. März 1936.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats,  
Dr. Klafen.

### Bulle Nr. 43226

(„Jodler“, Sohn)  
Leistung der Mutter:  
Klg. Milch Klg. Fett %  
1928: 6281 222 3,53  
1929: 6116 232 3,79  
1930: 6894 237 3,44  
1931: 6440 243 3,77  
1932: 5791 195 3,37  
1933: 5490 204 3,72  
1934: 6837 217 3,42  
1935: 7248 250 3,86  
Derjelbe ist auch verkäuflich.  
Abzugeben ein älteres  
Arbeitspferd  
J. Berlin, Uttum.

### Olympia-Räder

Die Schlager für 1936  
Muffenrahmen, in deutsche Rohre,  
Blanke Teile verchromt, Keil- oder  
Brockenlager, durchg. Schutzbleche,  
mit Chrom-Dynamo und Stromlinien-  
Schleierwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt,  
Gepäckträger, Anschlußkette, Pumpe,  
Radständer. Damenrad 55.-  
Ballon-Räder m. Freil. 32.-  
Muffen-Garantie-Räder Lauf- und 35.-  
Ballon-Garantie-Räder Rücktritt 38.-  
Ballon-Gar.-Muff.-Räder 40.-  
Arcona-Chrom-Ballon frei 65.-  
Neuheit: Schwinggabel, Schwinge mit  
Schwingsattelstützen  
Fahrräder ohne Freilauf 27.-  
mit Freilauf und Rücktritt 30.-  
G. m. b. H.  
BERLIN C 34 Weinmeisterstr. 14  
Schneller Versand an Private  
Bitte Katalog 441 anfordern



Empfehle den hochprozentigen  
„Hauswart“-Sohn  
„Brutus“ Nr. 43264  
zur Zucht.  
Deckgeld 6.- RM.  
Durchschnittsleistung der Mutter 184 kg, 4,13 % Fett.

### Wilhelm Müller, Hamstwehcrum

Benötige eine größere Anzahl Weideliere  
Belegte und güte Kühe und Rinder  
und erbitte Anmeldungen.  
Evert Buhr, Norden  
Fernruf 2526.



### PHÄNOMEN

Wer will Erwerb durch  
Anstellung moderner  
Heißmangel?  
Etwas Kapital erforderlich.  
Zuschriften unter C 344 an die  
„D.Z.“ Emden.

„Brutus“ Nr. 43264  
zur Zucht.  
Deckgeld 6.- RM.

### Benötige eine größere Anzahl Weideliere

Belegte und güte Kühe und Rinder  
und erbitte Anmeldungen.  
Evert Buhr, Norden  
Fernruf 2526.

### Anzeigen-Annahmeschluss 7.30 Uhr morgens

### Pachtungen

Kraft Auftrages werde ich am  
Mittwoch, dem 1. April  
nachmittags 6 Uhr  
in der Boos'schen Gastwirtschaft  
in Großheide  
ca. 1 1/2 Diemat  
Bauland  
der Witwe Gertje Kylene,  
geb. Jacobs, Großheide, im Wege  
treiw. Versteigerung öffentlich auf  
sechs Nutzungsjahre verpachten.  
Antritt kann sofort erfolgen.  
Hage, den 28. März 1936.  
Schmidt  
Preuß. Auktionator

### Stellen-Gesuche

Sohn achtb. Eltern sucht eine  
Lehrstelle  
als Kontorist. Groß-  
handelsgechäft bezüg. Gut.  
Abschlußzeugnis vorhanden.  
Angebote unter C 282 an  
die D.Z., Emden.

### Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben der  
verl. Helene Heizer Karl  
Kodenbit und Greije, geb.  
Hoben, Hage, werde ich am  
Montag, den 6. April,  
nachmittags 5 Uhr,  
bei Gastwirt Stoll in Hage, das  
in Hage an der Klosterlehne ge-  
legene  
Haus  
mit Garten (groß 5,45 Ar)  
im Wege freiwilliger Versteigerung  
öffentlich verkaufen.  
Der Antritt kann am 1. Mai 1936  
erfolgen.  
Hage, den 28. März 1936.  
Schmidt, Preuß. Auktionator.

### Original-Zeugnisse

find wichtige, für den Besitzer oft  
unerlehbare Dokumente, die wegen  
der Gefahr des Verlustes den  
Bewerberschreibern niemals bei-  
gefügt werden dürfen. Zeugnis-  
abschriften und Lichtbilder verleihe  
der Bewerber mit seiner Adresse  
damit die Rücksendung möglich ist

### Stellen-Angebote

Für Wittmund, Ems und  
Dornum sollen je 1. 4. je ein  
Ortsvertreter  
z. Vert. eines eingef. Marl-  
Art. eingesetzt werden. Ein-  
Kap. als Kautions muß vorh.  
sein. Kriegsinv. w. bevorz.  
Schriftl. Bewerb. u. C 336  
an die D.Z., Emden.

### Warenvertreter

Zum 1. 4. werden f. Emden,  
Bolthufen, Borssum, Wybel-  
sum und Hinte je ein  
Warenvertreter  
gef. Die Arbeit f. als neben-  
berufl. ausgef. w. Kriegser-  
witwen u. Kriegsinv. bez.  
Schriftl. Bewerb. u. C 337  
an die D.Z., Emden.

### Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben der  
verl. Helene Heizer Karl  
Kodenbit und Greije, geb.  
Hoben, Hage, werde ich am  
Montag, den 6. April,  
nachmittags 5 Uhr,  
bei Gastwirt Stoll in Hage, das  
in Hage an der Klosterlehne ge-  
legene  
Haus  
mit Garten (groß 5,45 Ar)  
im Wege freiwilliger Versteigerung  
öffentlich verkaufen.  
Der Antritt kann am 1. Mai 1936  
erfolgen.  
Hage, den 28. März 1936.  
Schmidt, Preuß. Auktionator.

### Original-Zeugnisse

find wichtige, für den Besitzer oft  
unerlehbare Dokumente, die wegen  
der Gefahr des Verlustes den  
Bewerberschreibern niemals bei-  
gefügt werden dürfen. Zeugnis-  
abschriften und Lichtbilder verleihe  
der Bewerber mit seiner Adresse  
damit die Rücksendung möglich ist

### Stellen-Angebote

Für Wittmund, Ems und  
Dornum sollen je 1. 4. je ein  
Ortsvertreter  
z. Vert. eines eingef. Marl-  
Art. eingesetzt werden. Ein-  
Kap. als Kautions muß vorh.  
sein. Kriegsinv. w. bevorz.  
Schriftl. Bewerb. u. C 336  
an die D.Z., Emden.

### Warenvertreter

Zum 1. 4. werden f. Emden,  
Bolthufen, Borssum, Wybel-  
sum und Hinte je ein  
Warenvertreter  
gef. Die Arbeit f. als neben-  
berufl. ausgef. w. Kriegser-  
witwen u. Kriegsinv. bez.  
Schriftl. Bewerb. u. C 337  
an die D.Z., Emden.

**Emden**



Bezirksleitung Ostfriesland  
**Hermann Wulf, Emden**  
 Am Brauersgraben Nr. 2



Das große Los  
 2x1 Million

**PREUSS.-SUDD. KLASSENLOTTERIE**

Ziehung 1. Kl. 24. u. 25. April 1936  
 1 Achtel-Los nur 3 RM je Klasse  
**Staats-Losserie-Einnahme Davids, Emden**

**Rugellager**

aller Art liefert konfurrenzlos an Werkstätten und Betriebe  
**Bernhard Driksen, Emden**  
 Große Falberstr. Fernruf 2816

**Elektro-Schweißerei Heinrich Broers**  
 Emden, Barreter Str. 9  
 Elektrisches Schweißen an Maschinenteilen, Hohlkörpern, Stahlguß, Drauguß u. Schmiedeeisen.



**Salte mein. schönen Eber zum Deften empfohlen**  
 Heinrich Voßberg jr., Neesum.

**Sonntags-Dienst der praktischen Ärzte**  
 Dr. med. Tergast  
 Am Sandplad  
 Telefon 2790  
 vom 28. 3. 12 Uhr bis 29. 3. 22 Uhr



**Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken**  
 28. 3. bis 3. 4. 1936  
 Lillen-Apotheke  
 Kleine Osterstraße  
 Fernruf 2418

**Kinderwagen**  
 Große Auswahl! Billige Preise!  
**Johann Schröder, Oberlum,**  
 Sattlerei und Posterei.

**Sachs-Boots-Motoren**  
 Vertr.: **Peter Dirksen**  
 Emden, Große Straße 55

**Sämereien**  
 der bekannten Firma **Ernst & v. Spreetellen,** Hamburg,  
 erhalten Sie bei **Gabbe Wills, Emden,**  
 Große Straße. Fernruf 3906.

**Segeltuch**  
 Perfenningtuch  
 Baumwolltuch  
 Lautwert usw.  
 kaufen Sie am besten bei  
 Segelmachermesser **E. Mandema**  
 Emden, Gr. Deichstr. 20 u. 17  
 Telefon 2661.

**Öffentliche Blutkreuzerfassung**  
 Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr, i. Blutkreuzerhaus Emden, Kattenwall 9.  
 Thema: „Erlöset vom Fluch!“  
 Jeder ist herzlich willkommen.  
 Nachmittags 1/3 Uhr: Hoffnungsbund.

**Gegen Kälberruhr**  
 hat sich seit vielen Jahren als sicheres Vorbeugungsmittel durch bewährt und wird von zahlreichen Tierärzten, Züchtern und in der Fachpresse empfohlen. Dose 1,44 und 2,70 RM. Die für jeden Viehzüchter interessante Broschüre kostenlos.  
**Drogerie Johann Bruns, Emden**

Die Geburt unseres Stammhalters zeigen wir in dankbarer Freude an  
**Paula Timmaring und Frau**  
 Meta, geb. Kampen  
 Emden, den 26. März 1936.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Brunfort Waindauß**  
**Lilly Waindauß, geb. Kof**  
 Emden, den 31. März 1936  
 Große Straße 31

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Karl Goemann**  
**Marta Goemann**  
 geb. Basse  
 Eidershausen (Kreis Holmünden) — Emden (Ostfriesland)  
 Worih-Str. 103 Am Lonnenhof 41  
 28. März 1936.

Ihre Vermählung geben bekannt  
 Postassessor **Ubbo Onnen**  
**Wilhelmine Onnen, geb. Trede**  
 Emden, den 28. März 1936  
 Postamtstraße 11.

Sind Sie nervös? Schlafen Sie schlecht? Gebt Sie Koolen-booms homöop. Mönchensl nach Vorschr. und Ihre Nerven stärken sich. Gr. Fl. 5,50, fl. 1.—. Erhältlich in allen Apotheken. Anerk. beistehend.

**Krankheit kostet Geld**  
 Für nur monatlich 6,60 RM versichern wir Sie, Ihre Frau und Ihr Kind  
**Deutsche Mittelstandstrantentasse**  
**Volkswohl**  
 Emden, Am Delft 37.  
 Vertreter allerorts gesucht!

**Sprechstunden**  
 bis auf weiteres nur vormittags von 9-12 Uhr  
**Praxis für Beinleiden**  
**Günter Zedler**  
 Heilpraktiker  
 Emden, Kranstr. 67

Marienhaf, 26. März 1936.  
 Heute verchied der letzte männliche Spröß einer alten Marienhaf Familie, der Begründer unseres Kirchen-Museums (Stirtebelerlammer), und der erste Hitlermann Ostfrieslands mit der Mitgliedsnummer 44 592,  
**Herr Redakteur I. A. U. E. Poppinga**  
 im 72. Lebensjahre.  
 Sein Gedächtnis wird hier in Ehren gehalten werden.  
**Der Bürgermeister**  
 gep. Liebermann.  
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, vom „Reigen Hause“ aus statt.

Marienhaf, d. 26. März 1936.  
 Heute morgen ist unser alter Mitkämpfer und ehemaliger Ortsgruppenleiter, Parteigenosse  
**U. E. Poppinga**  
 nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahr von uns gegangen.  
 Die gesamte Bewegung im Brookmerland steht trauernd an der Bahre dieses alten Kämpfers. Als Erster in ganz Ostfriesland erkannte er die Richtigkeit der Idee unseres Führers und konnte mit Stolz das Goldene Parteiabzeichen mit der Nr. 44952 tragen.  
 Im Geiste unseres Parteigenossen Poppinga weiter zu kämpfen soll uns Verpflichtung sein!  
**NSDAP., Ortsgr. Marienhaf**  
 Liebermann, Ortsgruppenleiter

Emden, den 25. März 1936.  
 Heute nachmittags 1.30 Uhr verstarb nach langem Leiden mein lieber Bruder, Onkel, Vetter und Schwager, der Stuhlflechter  
**Johann Stein**  
 in seinem 71. Lebensjahre.  
 Die tieftrauernde Schwester  
**Friederike Bussmann, geb. Stein**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Montagnachmittag 5.30 Uhr vom Trauerhause Am neuen Kirchhof 2 aus statt.

Emden, den 28. März 1936.  
 Statt des Ansagens.  
 Gestern morgen 1/9 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
 der städtische Badewärter  
**Johann Lorenz**  
 im 61. Lebensjahre.  
 Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**Frau M. Lorenz und Kinder**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. März, vom Sterbehause, Lienenbahnstraße 46, aus statt.  
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nach längerer Krankheit ist unser lieber Sports- und Schwimmkamerad, Ehrenmitglied unseres Vereins  
 Bademeister  
**Johann Lorenz**  
 im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit eingegangen. Ergriffen stehen wir an der Bahre dieses braven, stets hilfsbereiten Mannes, dem die Förderung des Schwimmsports und der Aufstieg des Schwimmvereins stets Herzenssache war.  
 Ueber das Grab hinaus werden wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Fachamt für Schwimmen im DRFL.**  
 Ostgruppe Emden  
**SV. „Fortuna“ v. 1933**

Emden, Bremen, Essen, den 27. März 1936.  
 Statt besonderer Mitteilung.  
 Heute vormittag ist meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante  
**Amalie Rosenboom**  
 Schwester des Ev. Diakoniever eins zu Zehlendorf im 39. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen.  
 In tiefer Trauer  
**Frau Bouwine Rosenboom, geb. Dreesmann**  
**Ward Rosenboom und Frau**  
**Anton Rosenboom und Frau**  
**Minna, Hertha und Jannette Rosenboom**  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 1. April 1936, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Okkotoom/Brook-Str. 33 aus statt, Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Norden, 26. März 1936.  
 Statt besonderer Mitteilung.  
 Im Krankenhaus in Soest entschlief heute mittag nach längerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Frau Regina Fenger**  
 geb. Otten  
 im fast vollendeten 85. Lebensjahre.  
 Im Namen der trauernden Angehörigen  
**Dr. Franz Fenger u. Frau**  
 Anna geb. Freericks  
 Die Beerdigung ist am Montagnachmittag in Soest.

**Danksagung.**  
 Zu dem Tode unseres lieben Sohnes und Bruders sind uns von vielen Seiten zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme zuteil geworden. Wir sagen auf diesem Wege allen, insbesondere den vielen Kranzspendern, unsern innigsten Dank.  
**Onno Düselder nebst Frau und Kindern**  
 Neermoor, den 28. März 1936.

**Danksagung**  
 Für die uns erwiesene innige Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
 Westermarsch, den 27. März 1936.  
**Familie Noosten**

Nicht nur für die Dame  
sondern auch für den

# Jurgen

finden Sie bei uns eine reiche Auswahl

**Jurgen-Oberröckchen** mit 1 Kragen, moderne Streifen .....Mk. **4.75 2.95**

**Jurgen-Sportjackett** mit bestem Kragen, sportliche Muster .....Mk. **2.75 2.25**

**Jurgen-Tripelwand** mit farbigen gestreiften Einsätzen .....Mk. **1.75 1.38**

**Jurgen-Normalunterhosen** strapazierfähige Qualität .....Mk. **1.48 1.28**

**Hosenträger** mit Lederpatten .....Mk. **0.78 0.58**

**Sockenhalter** doppelt gewebt .....Mk. **0.30 0.25**

**Herren-Socken** solide Qualität .....Mk. **0.68 0.48**

**Herren-Selbstbinder** moderne Streifenmuster .....Mk. **0.65 0.45 0.25**

In unserer Spezial-Abteilung „**Lebzig**“ welche mit ganz besonderer Liebe gepflegt wird, erhalten Sie alles, was für das Wohlbefinden unserer Liebhaber wichtig ist

Off. Hand. Ges.

# Johann Dyhoff

Das Haus, das Sie stets zufrieden stellt  
Emden / Zwischen beld. Sielen 3-4



Beide Wege führen zu uns . . .

denn Qualität, Güte der Stoffe, der Verarbeitung, des Sitzes sind bei unseren neuen Frühjahrs-Modellen genau so ausgeprägt, wie niedrige Preise • Prüfen Sie:

Frühjahrs-Mäntel . . 34.- 39.- 44.- 49.- 54.- 65.-  
Sakko-Anzüge . . . 29.- 34.- 42.- 48.- 56.- 65.-  
Sport-Anzüge . . . . 27.- 34.- 38.- 46.- 52.- 58.-

# Backhaus

Emden-Leer / Der gute Name für gute Kleidung

Die ganze  
**Frühjahrs - Mode**  
auf einen Blick . . .

Bitte beachten Sie am Sonntag  
meine Innenausstellung!

MODEHAUS

## Eggerich Schmidt

Emden, Wilhelmstr. 22, Tel. 3061



Wo kaufen wir unsere  
**Berufsleidung?**

bei  
**Sians v. d. Glas**

Emden, Neutorstraße 35.  
Große Auswahl  
Gute, haltbare Qualitäten  
Niedrige Preise

Beachten

Sie bitte am Sonntag meine  
**Schaufenster**

Frieda Wendlin, Damenputz  
Emden, Zwischen bd. Sielen 26

# Fahnen

in allen Größen vorrätig

**L. & H. de Jonge**  
Emden, Voltentorstraße.

Beachten Sie bitte am  
Sonntag

meine Schaufenster  
**Heinrich Kohl** : Emden  
Putz und Manufaktur  
Große Faldernstraße 32

# Sachs- Motor- Dienst

Peter Dirksen, Emden

Große Straße 55.  
NB. Im Werk geschulte Spezialisten

Gute moderne Möbel  
für wenig Geld!  
**Schlafzimmer**  
3tl. 180cm Schrant nur 330,00  
**Speisezimmer**  
echt Eiche, mit Büfett, Sofa,  
Auszugstisch und Polsterstühlen  
nur 295,00  
**Küche** natur-lackiert, Büfett,  
alles zusammen 24745,00  
**Möbel-Durci** Kran-  
strasse 29  
Erdgasdarlehen

**Fahrräder u. Fahrradteile**  
kaufen Sie bei mir billiger. Bedarf  
Sie ein Fahrrad, jetzt kaufen, wollen  
Sie sich von meinen niedrigen  
Preisen überzeugen.  
Ein neuer Fahrradanhänger  
billig zu verkaufen.

**Fahrrad-Vertrieb**  
Emden, Vogelgangswinger 9  
am Riegerdenkmal, ruhige Stelle

**Wer über 40 ist**

braucht eine Brille, weil es immer  
schwerer wird, B kleine Schrift  
aus dem normal Abstand von 30cm  
deutlich zu lesen. Dann gehen Sie zu  
**Optiker Meinen**  
Danzweg

**Reparaturwerkstatt**  
für Elektromotoren,  
Unterwiderstände

**Johann Siemers**, Emden  
Beulenzstraße 14, Telefon 3223

Dürst du  
täglichem Müdigungen

gebe ich Ihnen den besten Beweis  
für die große Auswahl, die Ihnen  
geboten wird in

- Damen-Mänteln, Kostümen,
  - Komplets und Damen- und
  - Backfisch-Kleidern
- Bekannt billige Preise.  
Beachten Sie stets meine Auslagen.

## J. W. Joussan

EMDEN, Neutorstraße 2-3

Flaschen-Verkauf  
**H. Klingenberg**  
Emden,  
Große Faldernstraße 24

**Dauerwellen-Haus**  
**J. Müller, Emden, Am Deiff 9**  
Billige Preise! Volle Garantie

**Vinoconsortio Löwe, Emden**  
Täglich Künstler-Konzert mit Zwischenacten

Sonntag und Montag  
**Tivoli, Emden** Abschiedskonzerte  
der beliebten Hauskapelle

**Lindenhof - Emden**  
Sonntag nachmittag:  
**Teetanz**

Abends Gesellschaftstanz

Die ganze  
**Frühjahrs - Mode**  
auf einen Blick . . .

Bitte beachten Sie am Sonntag  
meine Innenausstellung!

MODEHAUS

## Eggerich Schmidt

Emden, Wilhelmstr. 22, Tel. 3061

**Aller für die Frühjahrszeit!**

Oel- und Leimfarben - Lackfarben in allen Tönen  
Fußbodenfarben - Bronzen - Pinsel - Schablonen

**Krusol - die bewährte Möbelpolitur**

**W. Loufing, Emden**  
Zwischen beiden Sielen 32

**Voranzeige!**

Wir veranstalten am Dienstag, dem 31. ds. Mts. und  
Mittwoch, dem 1. April im oberen Saal der Delthalle einen

**Vortrag** über den **Möllhoff-Selbstwascher**

wunderbaren verbunden mit praktischen Waschvorführungen

Auch für Sie, werte Hausfrau, muß dieser Vortrag von  
ganz besonderem Interesse sein, denn hier wird Ihnen  
gezeigt, wie Sie Zeit und Geld sparen.

Das eigentliche Waschen besorgt ja der Möllhoff-Selbst-  
wascher ganz allein. **Jentisch & Zwickerl, Emden.**



Alle Amtsträger und Mitglieder  
des Reichsluftschutzbundes

**Ortsgruppe Emden**

beteiligen sich am Sonnabend, 28. März, am  
Gemeinschafts-Empfang zur Rede des Führers

Herrn Hitler, bei den örtlichen Parteistellen.

Sonntag, 29. 3. stellen sich alle Amtsträger bei der Wahlhandlung zur  
Beratung. Der komm. Ortsgruppenführer, L. H. G. H. 12.

**Das bietet**  
**OPEL**  
**1936:**

**Opel P 4**  
das Vollautomobil für RM 1650

Für alle, die Wert mit Preis vergleichen, ist der neue Opel P 4 die Sensation. Weiterentwicklung des meistgekauften, deutschen Wagens. Bei gleicher Leistung wesentlich verringerter Verbrauch

**Opel Typ Olympia**  
mit Synchron-Federung RM 2500

Der Wagen mit Großwagen-Leistung und Annehmlichkeiten, aber Kleinwagenpreis — und Betriebskosten, der allen Ansprüchen gerecht wird und sich zehntausendfach bewährt hat.

**Opel „6“**  
der Sechs-Cylinder RM 3250

Für verwöhnte Ansprüche, Repräsentant für Schönheit und Geschmack, für großzügige Ausstattung und Eleganz im einzelnen wie im ganzen. Repräsentant schließlich für vollendete Wirtschaftlichkeit

**OPEL-Vertretung und Dienststelle: Hippen & Romanehsen, Aurich \* Tel. 624**

**Norden**

**Christian Carl, Norden in Dittfe.**  
Größte Mineralölhandlung Ostfrieslands  
Fernsprecher 2470 / Lager Norddeich 2068  
Liefert für das Fuhrgewerbe und die Landwirtschaft 1a gelbe und blaue Wagenfette sowie Cylinds, das anerkannt gute Wagen-schmieröl. Stets am Lager vorrätig in kämlichen Gebinden.

**Sanitätszug Klee- u. Grassaaten**  
Norden in hervorragender Qualität, vom Reichsnährstand plombierte Ware, empfiehlt billigst  
**M. D. Gerdes Nachfl.,**  
Marienhofe.

Antreten sämtlicher Mitglieder  
Sonntag 6.15 Uhr vor der „Börse“

**Obstbaum-Karbolinenum und Schwefelkalkbrühe**  
in jeder Menge prompt lieferbar bei  
**Ubbo Heeren, Norden**  
Pflanzenschutzstelle, Hindenburgstraße 65

**Milchfannen**  
erfkl. Markenware — 25 Stk. bei Wilhelm Heuer in Hage, Fernruf 2127.

**Dein täglicher Tee: KAISER'S TEE**

Kräftige und gehaltvolle Ostfriesische Mischungen  
3% Rabatt in Marken

**KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT**

**Die Anmeldungen**

zu der am 16. April in Aurich stattfindenden

**Zucht- und Rukviehversteigerung**

des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter haben sofort, spätestens bis zum 31. d. Mts., bei den Vertrauensleuten zu erfolgen.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ.

*Die neue Süßholzwahl*  
Wohlwollend  
farbige u. blaue  
Garnen u. Bäckwaren  
Touren-Anzüge ML. 68.- 60.- 55.-  
42.- 35.- 24.- 17.50

Bligon. und Korymb-Mantel ML. 65.- 55.- 47.50 35.-

Gummis und Ledermantel ML. 40.- 32.- 24.- 18.- 13.50

Garnen-Wafler / Püllindar und Püllowar, neue Mäntel • Garnen-Touren und Polo-Handen... ML. 7.50 6.- 5.- 3.50 3.- 2.50  
Obereinander, weiß und farbige... ML. 5.25 4.50 3.50 2.75 • Tabakbinden, argente  
Souven, in großer Auswahl

**J. G. Groß, Olmütz**

**Zurück**  
am Sonntag, dem 29. März, Dr. Weige, Aurich

**Bekanntmachung des WSW.**

Eine weitere **Warenausgabe**

erfolgt am Montag, dem 30. d. Mts., von 9 bis 12 Uhr für die Kontrollnummern 1—1200 und Dienstag, dem 31. März 1936, von 9 bis 12 Uhr für die Kontrollnummern 2301—4000 von 14 bis 17 Uhr für die Kontrollnummern 1201—2300. Am Montag nachmittag erfolgt keine Ausgabe, um allen den Besuch der um 3 Uhr beginnenden

**Filmvorführung „Fährmann Maria“**  
im Apollo-Theater zu ermöglichen. Für diese Veranstaltung werden am Montag vormittag noch eine beschränkte Anzahl Karten verabfolgt.

**Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36**

Kreisführung Emden. Unsere Lieferanten werden gebeten, uns sämtliche Rechnungen bis zum 31. März 1936 über bis dahin erfolgte Leistungen und Lieferungen einzureichen. Das Winterhilfswerk schließt mit dem 31. März 1936 ab und kann daher nach diesem Zeitpunkt keine Zahlungen mehr leisten.

**Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36**

Kreisführung Emden

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Eversmeer**  
Nach Anhörung des Gemeinderats der Gemeinde Eversmeer habe ich am 2. März 1936 den Beschluss gefasst, einen 4 1/2 breiten Streifen von dem im Grundbuch von Neendorf unter Band X Bl. 124 verzeichneten Gelände der Eheleute Werd Fiehnauer aufzukaufen und diesen Streifen als

**Öffentlichen Weg**

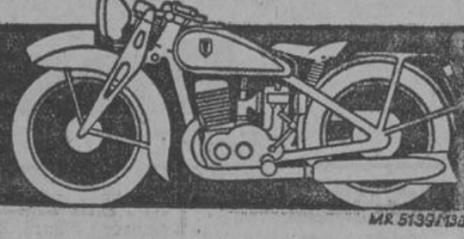
der Gemeinde Eversmeer zu erklären. Der Weg soll die Verbindung der beiden Wege Eversmeer-Wilmsfeld bei der östlichen und westlichen Grenze der Fiehnauer'schen Parzellen herstellen. Einsprüche gegen diesen Beschluss sind zueas Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Landrat in Wittmund zu erheben.  
Eversmeer, den 21. März 1936.  
Der Bürgermeister, Kröpfer.

**Wittmund**

Die Witwe E. Bogens in Esens hat die Genehmigung einer **Schlachtereianlage** zur Vornahme von Rottschlachtungen auf ihrem Grundstück in Esens, Benserfeller Straße 100, nachgesucht. Die Schlachtereianlage soll in dem bereits vorhandenen nördlichen Schuppen eingebaut werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlagen werden in der Zeit vom 25. März bis 10. April d. J. während der Dienststunden im Stadthaus zu Esens zu jedermanns Einsicht ausgesetzt. Eventuelle Einwendungen gegen diese Anlage sind während dieser Zeit beim Herrn Bürgermeister in Esens oder bei mir schriftlich in zwei Stücken einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen gegen die Genehmigung der Anlagen nicht mehr berücksichtigt werden.  
Wittmund, den 20. März 1936.  
Der Landrat, Krenzberger.

**EINE DKW KM 200 L-**  
wenn Sie eine schnelle und zuverlässige Maschine suchen!  
**RM 540.-**



Zur Konfirmation  
**Gesangbücher**  
Gesine Kortmann, Aurich

**Miele** 58. bis 135. RM.  
**Staubsauger**  
**J. E. Duis,**  
Inh. Carl Schüt, Aurich

**DKW-Vertreter G. C. Cassens, Hage**  
Telefon 2175

**Aurich**

**Südig Sinn und stetig Hand**  
Leggt wat up de hoge Kant!  
**Gewerbebank eGmbH, Aurich**

Anmeldungen von tragenden Kühen und Kindern für die am **16. April in Aurich** stattfindende **Gebrauchsviehauktion**  
erbitte umgehend, spätestens bis Dienstag, **Edo Uphoff, Georgshell**

**Gemüse- und Blumenämereien**  
Sämtliche Sorten  
Dopp-Erbisen, Zucker-Erbisen  
Große Bohnen, Pflanzsalotten  
**Johann Weiffig, Aurich**

**Trinkt Tha-Ga-Kaffee!**  
Mischung Nr. 100..... 1/2 Pfd. 50 Pf  
Spezial-Mischung..... 1/2 „ 60 Pf  
Standard-Mischung..... 1/2 „ 70 Pf  
Bestmögliche Mischung... 1/2 „ 85 Pf  
In Aurich geröstet ein Hochgenuss!  
Bekannt und beliebt, kräftig und ergiebig sind unsere **Teemischungen**  
**Hamburger Kaffee-Lager**  
**Thams & Garfs**  
Paul Düvier  
Aurich, Emden, Leer, Weener, Norden, Ems, Wittmund

**Stimmzettel einst und jetzt**

Im Jahre 1932 stand in einem Berliner Wochenblatt aus Anlaß der damaligen Wahlen folgende Glossé:  
„Der Stimmzettel zur Reichstagswahl ähnelt der Speisekarte eines Gasthofes. Man erwartet viel Gäste und möchte jedem Geschmack gerecht werden. Während jeder Gast nur satt werden sollte, verdirbt sich mancher durch falsche Wahl den Magen und geht leer aus, weil das betreffende Gericht während der Bestellung von der Karte gestrichen wurde. Die Reichswahlleitung druckt einen Stimmzettel mit dreißig Parteien! Was würde man von einem Arzt sagen, der seinen Patienten ein Rezept mit dreißig Medizinien gegen dieselbe Krankheit verschreibt? Ein Stimmzettel mit dreißig Parteien gleicht einem Wegweiser mit dreißig Aufschriften!“  
**Am 29. März 1936 hat es der deutsche Wähler einfacher!**  
Der Wegweiser für das deutsche Volk ist eindeutig. Auf ihm steht:

**Mit Hitler für Frieden und Ehre!**  
Sorgt dafür, daß sich alle ohne Ausnahme auf den Weg machen!

**Möbel**  
nur vom Fachmann **Wübbenhorst**  
Aurich, Pferdemarkt

**la Klee- und Grassaaten**  
in hervorragender Qualität  
leiderfrei und frisch,  
vom Reichsnährstand  
plombierte Ware,  
empfiehlt billigst  
**Gottfr. H. Wienholtz**  
Aurich

**Voranzeige**  
Am 7. Juni feiert der **K. K. S. V. Webershausen** sein diesjähriges **Schützenfest**

Wir haben noch **Kinderweiden**  
frei und geben auch billiges **Abfall-Hen** ab.  
**Alderban-Gesellschaft**  
Aurich

# Luftschiffbesuch über Nordwestdeutschland

In der Vormittagsstunden überflog „Graf Zeppelin“ Ostfriesland

Nach acht Uhr morgens erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem nördlichen Teil Ostfrieslands und nahm seinen Kurs in südwestlicher Richtung. Gegen 8.20 Uhr wurde es in mäßiger Höhe über Ogenbargen gesichtet, um bald darauf auch über Aurich zu erscheinen. Bereits kurz nach 9 Uhr kündete Motorengeräusch das Nahen des Luftschiffes in Emden an. Gleich darauf tauchte der silbergraue Leib auch aus den Regenwolken auf und flog zunächst einmal über den nördlichen und westlichen Teil der Stadt, um an der Ems zu wenden und seine Reise in südlicher Richtung fortzusetzen, nachdem nochmals die Stadt überflogen worden war.

Am Schluß des zweiten Tages ihrer Deutschlandfahrt trafen die beiden Luftschiffe „LZ 129“ (Hindenburg) und „LZ 127“ (Graf Zeppelin) über der Nordmark ein.

Nachdem sie um 20.30 Uhr Lübeck überflogen hatten, waren sie die schleswig-holsteinische Ostküste hinauf bis zur Grenzstadt Flensburg und wieder hinunter bis zum Reichstriebshafen Kiel gefahren. Hier erschien plötzlich fast geräuschlos, aus dem Dunkel der Nacht auftauchend, „LZ 129“ und wurde sofort von den Scheinwerferbündeln der im Kieler Hafen liegenden Panzerschiffe erfaßt. Das Schiff kreuzte über dem hellerleuchteten Kieler Rathaus und flog dann weiter quer über den Hafen zum Ostufer mit seinen Werftanlagen und schließlich quer über das Olympia-Segelregatta-Revier, die Kieler Förde. Eine Viertelstunde später erschien dann zur allgemeinen Ueberraschung Kiels der „Graf Zeppelin“. Die braunbraunen Siegel-Helme, die spontan von der Kieler Bevölkerung ausgebracht wurden, lockten auch den letzten Kieler auf die Straße und ans Fenster.

Kurz vor Mitternacht erschien zunächst „LZ 129“ über Hamburg, während „Graf Zeppelin“ etwa fünfzehn Minuten später folgte. Trotz der späten Nachtstunde war ganz Hamburg auf den Beinen und bereitete den Luftschiffen einen begeisterten Empfang. Reichsstatthalter Kaufmann hieß die Luftschiffe durch den Reichssender Hamburg, der mit „LZ 129“ in drahtlosem Sprech- und Empfangsverkehr stand, in der Hansestadt herzlich willkommen. Das Luftschiff machte mehrere Schleifen über der Innenstadt, über Alster und Hafen und teilte den Hamburgern durch Vorlautsprecher die Wahlparole mit, die mit begeistertster Zustimmung aufgenommen wurde. Dann nahm „LZ 129“ etwa um 0.20 Uhr Kurs auf Helgoland, während „Graf Zeppelin“ kurz nach 1 Uhr folgte.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat als Hauptvertretung der Zeppelin-Reederei an die beiden Luftschiffe während der Ueberfliegung Hamburgs folgendes Begrüßungstelegramm gesandt: „Die Hamburg-Amerika-Linie gedenkt

ihrer in 25 Jahren bewährten Zusammenarbeit mit dem Luftschiffbau Zeppelin. Sie entbietet Kommandanten und Besatzungen der beiden über Hamburg kreuzenden Luftschiffe in herzlichster Kameradschaft die besten Wünsche für glückliche Fahrt.“

## Die Zeppeline über der Ostmark

Um zwei Uhr morgens wurde die pommerische Ostsee erreicht. In Stolp hatte auch die Wolfendecke ein Ende. Der weitere Weg führte über die Danziger Bucht, die kurische Nehrung und das noch stark vereiste kurische Haff hinüber nach Tilsit. Wie ein glutvoller Ball geht die Sonne über der deutschen Ostgrenze auf. Bald ist das ganze Land in die Strahlen der Morgensonne getaucht, und wir dürfen wenigstens für den Ostlandsbesuch mit schönem Frühlingewetter rechnen.

Gegen sechs Uhr kommt der Memelstrom in Sicht. Weite Landgebiete sind überschwemmt, ganze Wälder und auch Siedlungen stehen unter Wasser. Um

## Dralle ZAHNCREME GROSSE TUBE 40 PFENNIG

6.15 Uhr Tilsit: Wir sind an Deutschlands Ostgrenze. Trotz früher Morgenstunde begrüßen viele Volksgenossen das Luftschiff. Fanfaren: Es spricht „LZ Hindenburg“ zu den Ostpreußen. „Hindenburg mahnt“, schallt es aufrüttelnd aus dem Lautsprecher, „tut Eure Pflicht, steht zum Führer!“ Ein Appell, der gerade hier oben im Osten seine Wirkung nicht verfehlen wird. Der Fredericus-Marsch folgt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes nehmen wir Abschied von Tilsit. Inzwischen wurde bekannt, daß „Graf Zeppelin“ schon in aller nächster Nähe weilt. Unsere Fahrt geht über Stallupönen, Gumbinnen und Insterburg.

Um 7.30 Uhr kommt „Graf Zeppelin“ in Sicht. Es gibt ein freudiges Wiedersehen in 400 Meter Höhe. Gerade über Insterburg, wo die meisten Einwohner auf den Dächern stehen, treffen die beiden Luftriesen zusammen. „Graf Zeppelin“ geht in großem Bogen herum, um sich dann leittlich hinter LZ 129 zu sehen. Auf gemeinsamer Fahrt geht es nun nach Königsberg, die erste Großstadt, die beide Luftschiffe auf ihrer Deutschlandfahrt berühren. Um 8.30 Uhr ist Königsberg erreicht.

## Heute Zapfenstreich in allen Standorten

Anläßlich des Volkstages für Ehre, Freiheit und Frieden findet auf Anordnung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht in allen Standorten der Wehrmacht am heutigen 28. März 1938 abends Großer Zapfenstreich statt.

zur Lebenserhaltung aller. Wie, das ist gleichgültig. Gehe einen Weg. Nur muß er zum Ziel führen. (Stürmische Zustimmungsrufe.) Wenn 15 Jahre geredet wird, dann muß endlich einmal einer kommen, der handelt! Und ich habe gehandelt! (Mit drausenden Heilrufen bestätigen die Massen diese Feststellung.)

Der Führer sprach von der Demokratie der anderen und der großen Volksherrschaft im nationalsozialistischen Deutschland. Meine Kraft erhalte ich aus meinem Volk. Erst habe ich 14 Jahre lang für die Bewegung gekämpft, um in Deutschland eine Volksgemeinschaft aufzubauen, auf die man wieder bauen konnte. 14 Jahre lang habe ich an diesem Instrument gearbeitet. Als ich zur Macht kam, da war ich so stark, als dieses mein Instrument stark war. Und seitdem bin ich nur so stark, als mein Volk stark ist. Denn: Das ist die Quelle meiner ganzen Kraft.

Ich bitte mich nicht ein, daß ein einzelner Mensch auf dieser Erde Wunder wirken kann. Das Wunder liegt in der gegebenen naturgewollten und gottgewollten Kraft eines Volkes. Diese Kraft will ich erlassen! Ich will die besten Kräfte und höchsten Werte dieses Volkes mobilisieren, damit dieses Volk selbst feststeht und damit auch mich wieder stark macht.

Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft und keine Stärke ist meine Stärke! (Hunderttausend schweißige Arbeiterhände heben sich dem Führer entgegen.)

Ich diene keinem Arbeitgeber und keinem Arbeitnehmer und keinem Stand.

## Ich gehöre ausschließlich dem deutschen Volk!

(Zehntausendfache Heilrufe drausen durch die Halle.) Was ich auch unternommen habe, ich habe es immer getan in der Ueberzeugung: Es muß gelingen für unser Volk! Wenn ich für den deutschen Bauern eintrete, dann um des Volkes willen. Ich habe keinen Ehrgeiz und kein Rittergut. Ich trete aber ein für meinen deutschen Bauern, weil ich weiß: in ihm liegt die Grundlage der deutschen Kraft! Ohne ihn geht Deutschland zugrunde. Ich trete nicht ein für die Bewaffung des deutschen Volkes, weil ich ein Aktionär bin. Ich glaube, ich bin vielschichtig der einzige Staatsmann der Welt, der kein Bankkonto besitzt. (Braulender Beifall.) Ich habe keine Aftie, ich habe keinen Anteil an irgend einem Unternehmen. Ich beziehe keine Dividende. Was ich aber will, ist, daß mein Volk stark wird und so bestehen kann auf dieser Welt. Das ist mein Wille! (Minutenlange Zustimmungsrufe.)

Mit innerster Bewegung sprach der Führer von seiner unerschütterlichen Zuversicht und seinem starken Glauben an den inneren Wert unseres Volkes, sprach von dem großen Wert der Erziehung. Das jetzt erst begonnen sei und schon so reiche Frucht getragen habe.

Vieles, was andere Völker seit Jahrhunderten bestritten, haben wir jetzt im Sturm in drei Jahren nachgeholt. Ich werde mit dieser Arbeit, und wir alle werden mit dieser Arbeit vor der deutschen Geschichte bestehen können.

Die Nachwelt wird einst bestätigen, daß diese drei Jahre sich sehen zu lassen vermögen im Buch unserer nationalen Geschichte. Das deutsche Volk ist in einem gewaltigen Umbruch begriffen. Wir werden

## immer mehr eine große neue Gemeinschaft bilden

Das ist mein unzertrennbarer Glaube! Mit diesem Glauben bin ich einst ausgezogen als unbekannter Arbeiter und Soldat, mit diesem Glauben habe ich begonnen, und an diesem Glauben hänge ich heute und immer. Ich weiß es, er wird einmal Wirklichkeit werden! (Jubelnde Zustimmung der Massen begleitet diese Worte des Führers.)

„Dieser Glaube verpflichtet uns, tapfer zu sein und unsere Ziele mutig zu verfolgen.“ Noch einmal läßt der Führer seinen unerwähnten Kampf gegen den brudermörderischen Krieg der Stände und Parteien im Innern in der Erinnerung wieder aufsteigen. Er schildert in ergreifenden Worten diese ewigen Mühen und den opferwilligen Fleiß im Suchen unserer Gemeinheitsseiten und in der Pflege des inneren Friedens, spricht von der Notwendigkeit, hart zu sein wie damals in unserem Kampf um den inneren Frieden und sich keinem Terror und keiner Gewalt zu beugen: „So, wie ich im Innern die Prinzipien der Vernunft, der Volkserziehung und Klassenannäherung zum Siege gebracht habe, genau so will ich es auch als Nationalsozialist nach außen hin tun. So, wie ich im Innern für den Frieden eintrete, ohne mich jemals feige zu unterwerfen, so trete ich auch nach außen für den Frieden ein. Dabei denke ich aber nicht daran, feige zu sein und vor Drohungen zu kapitulieren.“ Unter jubelnder Zustimmung der Massen fährt er dann fort: „Das sind meine ebenso anständigen wie friedlichen Prinzipien. Ich glaube, gerade Sie, meine Arbeiter hier an der Ruhr, haben dafür Verständnis.“

Wir suchen keinen Streit, aber wir lassen uns auch nicht von anderen mißhandeln!

(Erneute Beifallsstürme.)

Nun umreißt der Führer in lapidarer Kürze die äußere Situation: „Sie wissen selbst, wie oft ich den anderen die Hand hingehalten habe. Ich erfuhr stets nur Ablehnung. Ich habe einst den Vorschlag gemacht, alle sollten, damit sich niemand bedroht fühlen könne, vollständig abzurufen. Wir sind bereit dazu, wenn die anderen es auch sind. Man hat das abgelehnt. Ich erklärte mich bereit, eine 200 000-Mann-Armee zu akzeptieren. Man hat das auch abgelehnt. Ich erklärte mich dann bereit, mich mit einer 300 000-Mann-Armee zu begnügen. Auch das wurde abgelehnt. Endlich erklärte ich mich zu einem Aufnahmevertrag unter gleichen Bedingungen bereit. Man hat das abermals abgelehnt. Ich habe dann aus unserem eigenen moralischen Recht heraus

## die deutsche Gleichberechtigung selbst hergestellt

und zwar dann, als der andere Vertragspartner sich selbst dem Besitze und dem Sinne nach vom Vertrage gelöst hatte.“ (Diese Worte gehen fast unter in den tausenden Zustimmungsrufen der Massen.)

„So wie wir uns nicht einmischen in die Befange anderer Völker, so wünschen wir, daß auch die anderen unsere Grenzen und unser Gebiet respektieren. Europa gleich einem Haus, in dem eine Anzahl Familien wohnt. Es geht nun nicht an, daß zwei oder drei Familien sich anmaßen, dauernd in die Wohnung einer anderen hineinzureden oder gar zu bestimmen, welche Zimmer bewohnt werden dürfen und welche nicht. Das geht die anderen Mietparteien nichts an! (Lofender Beifall.) Wir mischen uns auch nicht in die Wohnungsverhältnisse anderer Mietparteien ein. Wir gestatten den anderen ohne weiteres, daß ihre Wohnung so einjurichten, wie sie es wünschen.“

Aber wir wollen auch, daß man uns in unserer Welt, in unserem Hause das tun läßt, was uns gefällt. Wenn jemand so behauptet, das geht gegen die Interessen der anderen, so kann ich ihm nur zur Antwort geben: In unserem Hause haben keine anderen, da haben wir nur Interessen.“

(Stürmischer Jubel.) Wir haben keine Interessen in Frankreich, wir haben keine Interessen in Belgien, und wir wollen keine Interessen in irgend einem anderen Staate haben. Genau so aber müssen wir uns es verdienen, daß andere Interessen in Deutschland haben zu müssen behaupten.“

Mit Sarkasmus weist der Führer die Anklagen zurück, die man draußen wegen der Wiederherstellung unserer Gleichberechtigung erhebt. „Ich habe keinen Fuß auf fremdes Gebiet gesetzt! Ich habe keinem Volke etwas weggenommen! Ich bin nicht in ein fremdes Haus eingebrochen! Ich habe niemandem etwas gestohlen! Niemand hat das Recht, ich zum Richter anzuweisen in einer Angelegenheit, die

nur allein mein deutsches Volk angeht. Mein Volk allein ist mein Richter in einer deutschen Sache, kein internationaler Rat!“

Wohl wir an die Heiligkeit der Verträge glauben wollen, möchten wir dazu die Voraussetzung herstellen. Und diese Voraussetzung ist, daß zwei Gleichberechtigte aus freiem Willen, ohne gezwungen zu sein, die Feder nehmen, und ihre Unterschriften unter einen Vertrag setzen. Das allein ist ein heiliger Vertrag! Alles andere ist Bergewaltigung! Und sagt man: Ja, aber der Paragraph! — Dem Paragraphen gegenüber erhebe ich die Stimme der ewigen Moral.

Auch das ist ein Gesetz: Du sollst deinen Nächsten weder töten, noch unterdrücken, noch vergewaltigen, noch ausplündern! Das sollst du nicht! Wir wollen anderen Völkern nichts zu leide tun und wir wollen aber auch auf unserem Wege von anderen kein Leid erdulden!

„Damit sich die Welt darüber keiner Täuschung hingibt, daß diese Chrenfassung nicht die eines einzelnen, sondern die des ganzen Volkes ist, darum habe ich diese Wahl ausgeschrieben.“

## Das deutsche Volk will den Frieden

es will die Verständigung, es will Ruhe. Es will arbeiten. Es will sein Brot verdienen und anständig leben. Wenn einer das nicht glaubt, wir können ihm nicht helfen. Es wäre aber gut, wenn andere Politiker sich mehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen als mit denen unseres Volkes. Ich habe in meinem Volke soziale Aufgaben, und sehe bei uns soviel Arbeit. Ich habe keine Zeit, mir den Kopf zu zerbrechen, was in Frankreich so sein müßte oder so. Was geht mich das an? Ich kümmere mich um Deutschland. Ich habe hier Arbeit in Hülle und Fülle, die unermeßlichste Friedensarbeit, die überhaupt vorstellbar ist. Millionen Menschen, die

## schließt und haltet Frieden!

Das ist der Wunsch der Völker! (Erneut tost der Beifall durch die weite Halle.)

Der Führer schloß: „Deutsches Volk! Sieh das Große und das Gelamte der letzten drei Jahre! Sei gerecht! Hast Du, wenn Du ein anständiger Deutscher bist, Grund, Dich der letzten drei Jahre vor dem deutschen Volk, vor der Geschichte und vor der Nachwelt zu schämen? Oder hast Du nicht am Ende doch Grund, jetzt wieder einmal stolz zu sein? (Langanhaltende Heilrufe, minutenlange Beifallsstunde.) Kannst Du nicht doch wieder sagen:

Herrgott, was auch vielleicht im einzelnen sein mag, im großen und ganzen sind wir doch wieder ein fabelhaftes Volk geworden! Wir sind doch wieder ein so anständiges Volk geworden! Wir sind doch wieder so fleißiges und tatkräftiges Volk geworden. Was schaffen wir jetzt nicht wieder in Deutschland! Was haben wir jetzt wieder für Aufgaben! Wir haben in diesen drei Jahren bewiesen, daß wir ein Volk sind, das sich sehen lassen kann vor den anderen!“

Und dann fährt der Führer weiter fort: „Der Welt unterstelle ich mich nicht; denn sie kann mich nicht richten! Nur Dir unterwerfe ich mich, deutsches Volk! Urteile Du über mich! Gib Du ein Bekenntnis ab, ob Du meine Arbeit für richtig hältst, ob Du glaubst, daß ich fleißig gearbeitet, daß ich mich in diesen Jahren für Dich eingesetzt habe, daß ich meine Zeit anständig verwende im Dienste dieses Volkes.“

Gib Du jetzt Deine Stimme ab. Wenn ja, dann tritt für mich ein, so wie ich für Dich eingetreten bin.“ (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer begeistert zu.) Ich will gar keinen anderen Lohn als Deine Zustimmung! Das macht mich selbst auch wieder stark. Dann kann ich vor die andere Welt hintreten und kann jedem sagen: Ob Ihr im Namen Eurer Väter sprecht, weiß ich nicht, aber Ihr könnt nicht leugnen, daß ich im Namen meines Volkes hier stehen

wohnen schlecht, Millionen Menschen, die sind nicht gut gekleidet. Viele leiden im Winter an Kälte, vielleicht sogar an Hunger. Ihnen zu helfen, das ist mein Programm. Ich muß die deutschen Menschen einander näher bringen. Das sind die Möglichkeiten des sozialen und gesellschaftlichen Ausgleichs. Die Arbeit ist uns gefällig! Wenn nur die anderen Staatsmänner auch ihre Arbeit sehen wollten, die sie in ihren Völkern haben! (Stürmischer Beifall.)

Es bleibe jeder in seinem Haus und Sorge dort für Ordnung, Ruhe und Wohlstand. Erst dann wird sich auch der internationale Wohlstand wieder heben. Erst wenn in allen Völkern wieder die Kamine rauchen und die Hämmer dröhnen, erst wenn überall wieder gearbeitet wird, wenn neue Werte produziert werden, wird auch der große Ausgleich zwangsläufig eintreten, und dann wird die Menschheit wieder an anderes denken als jetzt!

Die Begeisterung der Massen fand ihren Höhepunkt, als der Führer zum Schluß in mitreißenden Worten sich zur Sprache des Volkes bekannte und an die Staatsmänner Europas appellierte, auch einmal hineinzugehen in die großen Versammlungsarenen und Fabriken, auch einmal zu ihren Arbeitern zu sprechen und sie zu fragen: Wollt Ihr das Angebot ablehnen? Sollen wir mit den Deutschen verhandeln, oder sollen wir nicht verhandeln; sollen wir die Deutschen unterdrücken, oder sollen wir sie nicht unterdrücken; sollen wir Frieden schließen oder sollen wir keinen verlangen? — Und dann glaube ich, werden sie von ihren Völkern eine ganz klare und eindeutige Antwort bekommen.“ (Lofender Beifall durchbraut die weite Halle.)

„Ich bin der Ueberzeugung, daß sie überall nur eine einzige Antwort finden werden!“

„Sprecht nicht von den Gesten und nicht von symbolischen Handlungen, sondern

Erwarten Sie nun nicht, daß ich dem Namen meines Volkes Schande bereite, daß ich schwach, feige und ehelos werde! Nutzen Sie mir das nicht zu! Ich werde für mein Volk kämpfen, anständig und aufrichtig, jederzeit zum Frieden bereit und stets entschlossen, seine Rechte und Interessen zu vertreten.“

So bitte ich Sie denn, meine Volksgenossen, die Sie in dieser Stunde in ganz Deutschland zuhören, in allen Fabriken und Betrieben, in allen Kontoren und Werkstätten: Reichen Sie jetzt die Herzen höher empor! Seien Sie stolz, die Angehörigen der Gemeinschaft eines solchen Volkes zu sein, und bekunden Sie es vor der ganzen Welt! Am 28. muß sie sehen:

## Sie spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein Volk!

(Die Kiesenhalle ist bei diesen Worten ein einziges Meer jubelnder Begeisterung. Die Hunderttausend haben sich spontan erhoben und stimmen ergriffen das Deutschlandlied an.)

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menlo Jollerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menlo Jollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwa, Emden. — D. A. II. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Deer und Heiderland“ 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Heiderland“ gültig. Nachschlageliste A für die Heimatbeilage „Deer und Heiderland“. B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

**Qualitäts-Anstriche**

Für Ihr Boot: Tümler-Unterwasserfarbe  
Tümler-Boots-Emaile,  
weiß, gelb, rot, grün, blau  
Tümler-Boots-Überzugslack, seewasserfest  
Für Ihr Motorrad Bertal-Fahrrad-Emaile, schwarz u. bunt,  
und Fahrrad: schlagfest, dauerhaft, wetterfest  
Für Ihr Auto: Bertal-Grundierung  
Bertal-Auto-Emaile  
Bertal-Autoüberzugslack

**Farbenhaus Egbert Wilts**

Leer, Emden, Norden,  
Wilhelmstr. 104 Große Straße 10 Ecke Hindenburg-Dammstr.

**Brennlich-Süddeutsche Klassenlotterie**

Ziehung 1. Klasse am 24. und 25. April 1936

1/10 Los nur RM. 3.- je Klasse  
1/4 Los nur RM. 6.-

**Staatliche Lotterie-Einnahme Woldenbaer**

Beer (Ostfild.) Heiselder Straße 93, Fernruf 2308.

Ferner sind Lose zu haben bei den Mittelspersonen:

Kreierich van Hettinga, Aurich,  
H. Peemhuis, Weener,  
H. Schulte, Carolinenfel,  
Carl Bues, Westraudersehn,  
Johann Neum, Kemels,  
Friedrich-Karl Jopps, Wiesmoor.

Ein **Überwasserboot** mit minner  
Leistungsfähigkeit **Salbboden** auf  
40 Oke **Grasbooten** bei 150 Pfd.  
Einsparung **besitzt** eine **Leute**  
von 3440 Pfd.

Hierbei und von einem **Posten Erbsen** (Mans-  
holt's, doppeltgekreuzt, kurzstämmig, sehr ertrag-  
reich und weichschend) habe noch abzugeben

Beide Sorten sind zur Anerkennung als Handelsaatgut gemeldet.

**D. Boethoff / Drieber**

Bugster-, Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft  
HAMBURG 3 - JOHANNISBOLLWERK 10



**Dampfer-Expedition**

regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend  
von HAMBURG nach EMDEN und  
LEER direkt, sowie mit Umladung nach  
Norden, Papenburg und Weener und von  
Emden nach den Plätzen des Dortmund-  
Ems- und Rhein-Horn-Kanals und  
zurück. - Ständige **lageregeldfreie** Güterannahme und Aus-  
lieferung im gedeckten und verschließbaren Kaischuppen in Hamburg  
Auskunft über Frachten usw. erteilen

Paul Günther, Lohmkering & Cie. A. G., W. Bruns  
Hamburg 8, Emden, Leer  
Mattenwiese 1, Tel. 3841-3847, Tel. 2754  
Tel. 31 1401

**Muschelmehl**

zum Düngen von Gärten,  
Wiesen und Feld, hat milde,  
dauernde Wirkung und ist  
preiswert.

Wilhelm Sonnemann, Leer-Distrikt,  
Muschelmühle.

**Anzeigentexte**

gesondert beilegen  
Nicht im Brief mit  
anfügen. Nur

**deutliche Schrift**

garantiert fehlerfreie  
Wiedergabe

**Ein Landbesitz mit guten Wiesen**

Veredelungsgeräten  
erzielt die besten Erträge



Die Meisfort-Patent-Wieseneggen  
Die Meisfort-Patent-Fladenverteller

sind Geräte von größter Leistungsfähigkeit und Voll-  
kommenheit. Die unentbehrlichsten Geräte für die ver-  
schiedensten Zwecke. Man verlange Druckchriften hierüber.

**El. Meisfort Söhne** Maschinen-  
fabrik **Ikehoe**  
Fernsprecher 3036 und 3037

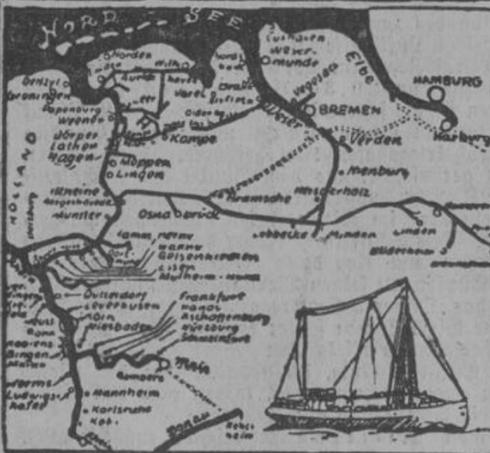
**Wortliche Aufschrift für Paganubiney**

Begabte Schüler und Schülerinnen können nach sieben-  
jährigem Volksschulbesuch Ostern 1936 in die neu  
eingerrichtete Aufbauschule eintreten.

Die Aufbauschule führt  
in 3 Jahren zur Obersekundareife  
in 6 Jahren zur Reifeprüfung

Schülerheim wird demnächst eröffnet  
Anmeldungen möglichst bald erbeten  
**Studiendirektor Dr. Knoke**

**Privatdiffer-Vereinigung Weser-Ems e.G.m.b.H.**



Günstige und billige Wasserverladung von und nach:  
**Bremen, Blumenthal, Brake, Oldenburg**  
**Nordenham, Bremerhaven**  
nach den Emastationen täglich & nach den Kanalstationen des  
Dortmund-Ems-Kanals 5 mal wöchentlich & nach den Rhein-  
Horn-Kanal sowie Mittelrhein-Stationen 4 mal wöchentlich  
Ober- und Unter-Rhein-Plätze mit Umladung. Durchfrachten  
nach sämtlichen Mainstationen  
Nur erstklassige deutsche Motorschiffe

**Niederrheider Deichacht**

**Die Verpachtung der Deichstrecken**

von Zengunloster bis Dinstertshusen und der Vorland-  
parzellen west- und östlich des Dümmer Hafens, sowie  
der Rajungparzellen Nr. 1-27, westlich des sog.  
Steltes, zum Weiden bzw. Mähen, findet am

**Sonnabend, dem 4. April d. J.,**

nachmittags 3 Uhr,  
im Bruhnschen Gasthose in Dikum statt.  
Die Deichrichter.

**Harlingerland**

**Reichsausschuss und Ortsgruppe Wittmund**



In den Wahlversammlungen und am  
Wahltag selbst ist von den Amtsträgern  
**Uniform anzulegen.**  
Der stellv. Ortsgruppenführer, Volkmer.

**Ohlendorff'sche Düngemittel**

»Füllhornmarken« und »Ankermarken«  
liefern

**Johann Klaassen, Schweindorf**

Sehr preiswert!

**Opel P. 4**

Modell 1936

Vorführungswagen!

Limousine 4 sitzig.

Automobil-Zentrale

**Henci Wessels,**

Wittmund.

**„Bunte Kuh“**

das bekannte Milchleistungs-  
futter ist wieder vorrätig.

Ferner empfehlen wir:

**Bohnenmehl,**  
**Palmtuchenschrot**  
**Leintuchenschrot**  
**Vejugs- und Abfag-**  
**genossenschaft Ems e.G.m.b.H.**  
Ems, Fernruf 236.

**Makulaturpapier**  
DZ. Emden.

**„Sib nicht nach! Bleibe hart!“**

Im Sommer 1932 wurde dem Führer zugemutet, für  
seine Ueberzeugung die Nacht einzutauschen. Er  
lehnte es ab. Damals stimmte ihm das Volk mit  
begeisterter Zurschau auf der Straße bei:

**„Sib nicht nach! Bleibe hart!“**

Heute ist es genau so. Nicht nachzugeben, hart zu  
bleiben, ist stets der Leitfaden eines Volkes, mit dem  
man um Ehre und Gerechtigkeit feilschen möchte.  
Millionenfach muß daher am Sonntagabend aus  
den Wahlurnen der Ruf steigen:

**„Sib nicht nach! Bleibe hart!“**

**Stellen-Angebote**

**Ältere Witwe**

oder Fräulein für ält. Dame  
als Hausgenossin gesucht.  
Schöne Etagenwohnung mit  
wenig Arbeit. Als Entgelt  
freie Wohnung und Kost.  
Evtl. vorhandene Möbel mög-  
lich mit untergestellt werden.  
Angebote unter L 280 an  
die D.Z., Leer.

Gesucht auf sofort und zum  
1. Mai ein tüchtiges

**Mädchen**

sowie ein fester

**weiter Knecht**

Ehr. Thiele, Wierum.

Suche per sofort ein ordent-  
liches

**Morgenmädchen**

nicht unter 18 Jahren.  
Frau H. Barfmann, Emden,  
Martin-Faber-Str. 11.

Suche zum 1. Mai ein einf.

**Fräulein**

welches sämtliche Arbeiten  
verrichtet. Familienanschluss  
und Gehalt. Melten Bedin-  
dung. Schriftl. Angebote an  
J. Reininga, Gastwirt,  
Suurhujen.

Gesucht zum 1. Mai in der  
Landwirtschaft ein linder-  
liebendes junges

**Mädchen**

bei Fam.-Anschl. u. Gehalt.  
Angebote unter R 642 an  
die D.Z., Norden.

Suche zur Führung eines kl.  
Haushalts ein älteres

**Mädchen od. Witwe**

ohne Anhang. Eine Kuh ist  
zu melden. Näheres sagt  
die D.Z., Aurich.

Suche auf sofort oder bald-  
möglichst eine

**Gehälterin**

Detmer Gerdes, Ogenbargen.

Gesucht zum 1. Mai ein ein-  
faches junges

**Mädchen**

bei Fam.-Anschl. u. Gehalt.  
B. Beenzen, Landwirt,  
Siebetshaus bei Tever.

Suche zum 15. April eventl.  
1. Mai ein im Kochen und  
all. Hausarbeiten erfahrenes

**Mädchen**

(Rentnerhaus).  
Frau H. J. Busemann,  
Bunde, Mühlenstraße.

Junger Mann i. Kreise Leer,  
Mitte der 30er, sucht per  
1. Mai zur Führung des  
landwirtsch. u. geschäftlichen  
Haushalts eine

**Wirtschafterin**

Alter 25-30 Jahre, Land-  
wirtschafter bevorzugt.  
Angb. mit Lichtbild u. L 279  
an die D.Z., Leer.

Suche zum 15. April oder  
1. Mai für meinen Geschäfts-  
haushalt ein

**Mädchen**

welches selbständig arbeiten  
kann. bei Familienanschluss u.  
Gehalt.  
Frau H. de Waal,  
Mitte-Großehn, Tel. 21.

Gesucht zum 15. April ein

**Haus- u. Zimmer-**

**mädchen**

Gute Zeugn. sind erwünscht.  
Geschwister Bissler, Nordernen,  
Luisenstraße 15.

Suche für mittlere Land-  
wirtschaft eine

**Wirtschafterin**

Offerten unter L 341 an  
die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Mai

**1 Großmagd**

**1 Großknecht**

Gesucht Hermann, Kleisburg

Gastwirt sucht sofort oder  
später ein ehrliches, linder-  
liebendes

**Mädchen**

bei Fam.-Anschl. u. Gehalt.  
Eine Kuh muß gemolken  
werden.  
Offerten unter L 342 an  
die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Mai eine  
zuverlässige

**Großmagd**

und ein

**Kleinknecht**

von 16-17 Jahren.  
Neupert, Siebelschörn.

Suche zum 1. Mai einen

**Großknecht**

H. Reenburg,  
Jägermarsch.

Suche z. 1. Mai einen jung.

**Großknecht**

nach Engerhase.  
H. Jheng, Beer.  
Anmeldungen bei Joh. Dieb-  
sen, Engerhase.

Suche zum Mai einen

**Großknecht**

Bussen, Boquard.

Suche zu Ostern oder 1. Mai

**landw. Gehilfen**

Jan van Boh, Terborg  
bei Neermoor.

Zum 1. Mai eine

**2. Gehilfin**

gesucht.  
J. Bindena, Middelsteewehe  
bei Etsum.

Wegen Einber. des jetzigen

**Schiffsflechtes**

z. Arbeitsdienst suche ich auf  
sof. einen anderen. Personl.  
Borj. a. Montag, 80: 3, erb.  
Albert Meyer,  
Beehuser-Kolonie.

Gesucht auf sofort ein

**Bäckerlehrling**

mit guten Schulkenntnissen.  
Hud. Groeneveld, Bäckerei,  
Irhove.

Gesucht zu Ostern ein kräf-  
tiger

**Bäckerlehrling**

B. Bakker, Emden,  
Große Osterstraße 41.

Auf sofort ein

**Sattler- und**

**Polsterer-Lehrling**

gesucht. Zu erfragen unter  
L 338 b. d. D.Z., Emden.

**Lehrling**

gesucht.  
Erich Brinkema, Schneidemstr.,  
Weener.

Junger gewandter, kräftiger

**Schmied**

mit besten Empfehlungen als  
Platzmeister für mein Brun-  
nenbaugeschäft gesucht.  
Ferd. Bohlmann,  
Oldenburg i. O.

Zum 1. Mai

**junger Mann**

für landw. Betrieb gesucht,  
der sämtliche Arbeiten mit-  
verrichtet.  
Th. Zimmermann,  
Lübbertsehn.

Auf sofort tüchtiger

**junger Mann**

als Kaufbursche u. Straßen-  
verkäufer gesucht.  
Frau Borchardt, Aurich,  
Rorderstraße 25.

Tüchtiger

**Steuermann**

mit A 6 und Kanterpatent  
gesucht.  
Bewerbungsscheine u. Zeug-  
nisabschriften unter L 339  
an die D.Z., Emden.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 75

Sonnabend, den 28. März

1936

## Leere Welt und Land

Leer, den 28. März 1936.

### Heraus zum Gemeinschaftsempfang

Heute abend finden sich noch einmal alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Gemeinschaftsempfang in der Markthalle auf dem Viehhof ein. Noch einmal vor der Wahl spricht der Führer und es kommt darauf an, daß alle seinen letzten eindringlichen Appell hören. Auch heute werden noch einmal in vorbildlicher Geschlossenheit die SA, die sonstigen Organisationen, Vereine und Betriebe zum Gemeinschaftsempfang erscheinen, um dann morgen freudigen Herzens ein mutiges Bekenntnis zum Führer abzulegen.

Alle Volksgenossen hörten die Rede des Führers.

Für die schaffenden Volksgenossen und Volksgenossinnen in den Betrieben bedeutete die Übertragung der Führerrede aus den Krupp-Stahlwerken eine weisevolle Feierstunde. Betriebsführer und Gefolgschaft versammelten sich an ihren Arbeitsstätten zum Gemeinschaftsempfang und lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit dem eindringlichen Appell des Führers an sein Volk. Auch in den Privathäusern waren überall die Rundfunkapparate eingeschaltet. Wollte doch jeder hören, was der Führer dem Volk in ent-

scheidender Stunde zu sagen hatte. Um 16 Uhr setzte die Verteilung der Sirenen der Fabriken und die Pfeifen der Lokomotiven den Beginn der Feierstunde verkündeten. Die Häuser legten Flaggenschmuck an, und bald war die Stadt in ein festliches Gewand gehüllt. Die Läden, Schalter, Büros und Kontore unterbrachen ihr Tageswerk bis

### So wird gewählt:

Jeder Stimmzettel trägt einen Kreis. Du gibst Deine Stimme dem Führer, wenn Du

### in den Kreis ein Kreuz zeichnest.

gegen 17.30 Uhr. Auf alle ging etwas von der gewaltigen Überzeugungskraft des Führers über. Sein eindringlicher Appell an alle Volksgenossen ist nicht vergeblich gewesen. Er wird am morgigen Sonntag sicher sein dürfen, daß ihm jeder Volksgenosse, der ihn hörte, treue Gefolgschaft leistet.

### Für den 29. März:

Sonnenaufgang 6.13 Uhr    Mondaufgang 9.48 Uhr  
Sonnenuntergang 19.01 "    Monduntergang 2.28 "

#### Hochwasser

Borkum . . . . . 3.13 und 15.32 Uhr  
Norderney . . . . . 3.33 und 15.52 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 6.05 und 18.24 Uhr  
Weener . . . . . 6.55 und 19.14 Uhr  
Westbänderfehn . . . . . 7.29 und 19.48 Uhr  
Papenburg, Schleuse 7.34 und 19.53 Uhr

#### Gedenktage

1797: Die ostfriesischen Stände beauftragen den holländischen Kapitän Camp, Ostfriesland und das Darlingerland zu vermessen und eine Karte anzufertigen. Diese lag 1804 gedruckt vor.

### Für den 30. März:

Sonnenaufgang 6.11 Uhr    Mondaufgang 10.59 Uhr  
Sonnenuntergang 19.03 Uhr    Monduntergang 3.09 Uhr

#### Hochwasser

Borkum . . . . . 4.05 und 16.20 Uhr  
Norderney . . . . . 4.25 und 16.40 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 6.57 und 19.12 Uhr  
Weener . . . . . 7.47 und 20.02 Uhr  
Westbänderfehn . . . . . 8.21 und 20.36 Uhr  
Papenburg, Schleuse 8.26 und 20.41 Uhr

#### Gedenktage

1559: Adam Nies, Rechenmeister, gestorben.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:  
Aussichten für den 29. 3.: Mäßige Winde veränderlicher Richtung, feil dickig, vorwiegend trocken, Temperaturen unverändert.  
Aussichten für den 30. 3.: Im allgemeinen Fortdauer des herrschenden Wetters mit zunehmender Aufbeiterung wahrscheinlich.

Jubel- und Feiertag des deutschen Volkes sein. Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird immer greifbarere Gestalt annehmen.

Ein neuer Adel strömt von unserer Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink aus. Von einem neuen Adel zeugen auch die Männer und Frauen des Arbeitdienstes. Zucht, Ordnung und frohes Leben ist in Deutschland eingeleitet. Allen, die noch menschlichen Beiseite stehen, müssen wir nachdrücklich ins Gewissen reden.

Friedel Klausning behandelte dann insbesondere die Aufgaben, die gerade der Frau nach dem Willen des Führers erwachsen. Die Frau muß wissen, welche Räte und Sorgen ein ganzes Volk hat. Die Gaufrauenchaftsleiterin streifte in diesem Zusammenhang die Aufgaben der

#### Mütterchulung

Unsere Mädchen müssen beim Eingehen der Ehe wissen, wie sie ihre Häuslichkeit gestalten sollen. Dem Mann gilt es ein behagliches Heim zu schaffen. Das Band von Mensch zu Mensch muß noch enger werden. Man soll nicht immer denken: Die Nächste soll anfangen. Nein, ich selbst muß versuchen zu helfen. Dann lindern wir die Not, die hier und dort herrscht. Dann wird das Leben der einzelnen Frau reich. Das heißt dem Führer helfen in seiner Weltanschauung. (Beifall.)

Leichter wird uns die Erfüllung all dieser Aufgaben, wenn wir bedenken, daß uns ein Schöpfer gestaltet hat. Das ist doch ein viel höherer Gesichtspunkt als ihn die Gottlosigkeit bewegt hat. Unser Adolf Hitler tut nichts ohne sein Gewissen und ohne seinen Herrgott. Und diese Glaubenskräfte tragen auch uns. Es sind dieselben Kräfte, die sich in der Natur beim Beginn des Frühlings regen, wenn in der Natur ein Wähen, Spritzen und Treiben vor sich geht. Warum lieben wir diese geheimnisvollen Vorgänge in der Natur? Weil wir wissen: Jemand hat die Kraft da draußen etwas mit unserer eigenen Kraft zu tun. Es muß ein Schöpfer da sein. Daß heute Kraft und Glaube bei uns so lebendig sind, ist ein Zeichen von Gesundheit. Immer mehr Achtung müssen wir vor einander bekommen. Das kann nur durch die Erziehung erreicht werden. Dann muß es mit unserem deutschen Volke bergauf gehen. Es gehört schon Mühe dazu, das „schmerzliche Nicht zu einander Können“, wie es der Führer bezeichnet, zu überwinden. Das wird uns aber erleichtert, wenn wir die Liebe zu unserem Deutschland im Herzen haben. Dem Führer gegenüber haben wir die Kindespflichten zu erfüllen und ihm seine heiße Liebe zu seinem Volk zu verzeihen. Wenn wir im Bewußtsein dieser Pflichten Sonntag ein mutiges Bekenntnis zum Führer ablegen, wird uns die ganze Welt nicht bezwingen können, und nie werden wir uns auf die Knie zwingen lassen.

Die Gaufrauenchaftsleiterin erntete für ihre allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochenen Ausführungen stürmischen Beifall. Friedel Klausning hat in klarer und einfacher Weise den gespannt lauschenden Hören und Hörerinnen ein wesentliches Stück nationalsozialistischer Weltanschauung vermittelt.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin Fräulein Brade sprach in aller Einn, wenn sie der Gaufrauenchaftsleiterin gelobte, am 29. März ein entschiedenes Bekenntnis zum Führer abzulegen. Das wurde durch ein Bedenken des Führers und den gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen bekräftigt. Mit dem Fahnenausmarsch war die eindrucksvolle Kundgebung beendet.

## Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausning in Leer

Zu der Kundgebung, in der die Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausning zu den Frauen und Mädchen der Stadt sprach, hatte sich die Bevölkerung im Saal von Jonas zahlreich eingefunden. Alle Sitzplätze waren bald besetzt. Eifrig war man bemüht, noch einen Tisch zu erhalten, auf den man sich setzen oder stellen konnte. Bald erklangen die schneidigen Weisen des HJ-Orchesters. Der Saal war sinnreich mit Hakenkreuzfahnen und den Zeichen der NS-Frauenchaft sowie mit dem Hoheitsadler ausgeschmückt. Der Blick der Teilnehmer an der Kundgebung fiel auf das Bild des Führers und der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink. Nach dem Fahneneinmarsch und einem Gruß an den Führer kam Ruhe in die bewegte Menge. Der Lautenchor der NS-

Frauenchaft und der Chor des BDM ließen sich vernehmen. Wie ein Gelöbnis erklang es aus den Weisen des Chors:

„Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,  
Rufet die Arme der Götter herbei.“

Zuversichtlich hörte man ein entschiedenes Bekenntnis zur Willensrichtung des neuen Staates aus den Worten des Sprechchors heraus:

„Wir, die wir ein freies Deutschland wollen,  
Wir, die wir unter der Anechtshaft grollen,  
Wir, die wir einig sind und stark,  
Wir sind die Hüter vom deutschen Markt.“

Nach weiteren Chor- und Lautenvorträgen ergriff die

### Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausning

das Wort. Sie gab der Vorkundgebung in schlichten Worten Ausdruck, die auf der Versammlung ruhte. Die Ausführungen der Gaufrauenchaftsleiterin waren so echt feierlich und mit wahren Gefühlen durchdringt, daß man bald ganz in den Bann der Vortragenden geriet. Sie hatte den Frauen von Leer noch vieles zu sagen. Sie stand wie alle Teilnehmer an der Versammlung noch unter dem gewaltigen Eindruck der Führerrede. Mit Recht herrscht heute Feiertagsstimmung. Das ist bei einer geschichtlichen Rückschau ohne weiteres ersichtlich. Heute hat Deutschland ein anderes Gesicht als damals. Das verdanken wir unserem geliebten Führer. Aber auch er braucht uns. So sagte er noch am Nachmittag: „Ich bin nichts ohne euch.“ Aus seinen Worten drang eine unendliche Überzeugungskraft. Er hat nie den Glauben an das Gute im deutschen Volk verloren. So hat er den Kommunismus überwunden. Die braunen Soldaten wagten Blut und Leben für ein Deutschland der Ehre und Freiheit. So wurde das Volk gerettet.

Friedel Klausning stellte dann in ergreifender Weise

das Wunder der Sendung Adolf Hitlers heraus, der dem Volk die Kraft gibt, sich wieder selbst zu finden und lachend und freudig zu tragen, was für das deutsche Volk kommen wird. Jeder hat nach seinem Können und nach seiner Begabung seine Aufgabe zu erfüllen. Die drei Jagre Aufbauarbeit haben in uns das Gute wieder wachgerufen, weil wir die Gottgegründetheit der Persönlichkeit des Führers erlebten. All unser Handeln soll auf den Willen des Führers ausgerichtet sein. Und man spürt es in deutschen Landen, wie das Vertrauen zum Führer immer mehr gewachsen ist. Das genügt ihm, daß sein Volk an ihn glaubt. Er hat es nicht nötig, sich von der Welt richten zu lassen. Der kommende Sonntag wird ein

### Mütterchulungskurse in Leer

Der Bedeutung der Mütterchulungskurse, von der gestern abend die Gaufrauenchaftsleiterin sprach, ist auch in unserer Stadt mit Erfolg Rechnung getragen.

Wir bringen heute 3 Bilder und kommen in einem besonderen Artikel in der nächsten Zeit auf diese wichtige Angelegenheit zurück.

(3 OIZ-Bilder, Aufnahmen: Anne-Liese Jopps)



Sänglingspflegerkursus



Krankenpflegerkursus



Rechtkursus

## „Graf Zeppelin“ überflog die Stadt

07. Mit gespannter Erwartung machte sich alles heute auf das Eintreffen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ gefaßt. Im Rundfunk wurde gestern abend schon der Verlauf der Fahrt verfolgt, und zahlreiche Anfragen nach dem vermutlichen Eintreffen des Luftschiffes behandelten das allgemeine Interesse der Bevölkerung. Man erfuhr, daß es Dagenbargen und Emden überflogen hatte, und kurz nach 9 Uhr traf es in Leer ein. Nur eine kurze Zeit war es sichtbar. Es flog äußerst niedrig, so daß es in allen Einzelheiten erkennbar war. Das Motorengeräusch hatte die Einwohner schnell auf

07. Die Wahlergebnisse werden von uns in gewohnter Weise bekannt gegeben.

die Straßen oder auf das Dach des Hauses gelockt. Deutlich konnte man die Olympia-Ringe erkennen. Aus einem Fenster des „Graf Zeppelin“ wurde gewinkt. Mancher erhaltete einen Flugzettel, der dazu aufforderte, morgen die Stimme dem Führer zu geben. Die Zettel trugen den Stempel von der Deutschland-Fahrt der Luftschiffe „Z 127“ und „Z 129“ („Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“). „Z 129“ hat unsere Stadt nicht überflogen, sondern eine andere Route gewählt. Die beiden Luftschiffe werden sich aber heute wieder zusammenfinden. „Graf Zeppelin“ legte von hier seine Fahrt in Richtung Papenburg fort.

### Betriebsappelle der Deutschen Arbeitsfront.

07. Ueber die Bedeutung des 29. März sprach am Donnerstag hzw. am Freitag der Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront Pg. Garder auf Betriebsappellen der Firmen: Deutsche Libby, Leeraner Faktfabrik, Eisengießerei Beechhoff & Co., Leer, und Staatliche Moorverwaltung, Neudorf. In allen Betrieben stehen mit Begeisterung und Ueberzeugung die Arbeiterkameraden und Kameradinnen hinter dem Friedenswillen unseres Führers; sie wissen, daß die Schicksalsstunde des gesamten deutschen Volkes geschlagen hat, daß Voraussetzung für die innere Freiheit Deutschlands die äußere ist, daß nicht mit Säbelkraftein eine wahre Völkerverständigung zu erzielen ist und ebenso nicht mit kriegerischen Auseinandersetzungen die Gleichberechtigung eines Volkes erzwungen werden kann. Der Führer appellierte an die Vernunft und Einsicht der anderen Nationen, diese dagegen wollen das primitive Lebensrecht des Deutschen Volkes in Paragraphen fesseln. Der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterin weiß, daß in Deutschland nicht mehr der Geist von Versailles herrscht, und darum geben alle schaffenden deutschen Menschen am 9. März mit freudiger Zustimmung dem Führer ihre Stimme.

### Lehrlingsfreisprechung in Ostfriesland.

07. In den ersten Tagen des Monats April finden in allen Städten von Ostfriesland die Lehrlingsfreisprechungen statt. Sie werden wieder in feierlichem Rahmen vorgenommen. Es sind im einzelnen folgende Termine vorgesehen: 1. April in Emden, 2. April in Wilhelmshaven, 3. April in Norden, 4. April in Wittmund, 5. April in Aurich und 6. April in Leer. Wie wir erfahren, wird zu allen Freisprechungen auch Handwerkskammerpräsident Bohmenschütz anwesend sein.

07. Weiße einer Büste des Führers im staatlichen Realgymnasium und Gymnasium. Die Schlussfeier, die wie üblich am Ende des Schuljahres Lehrer und Schüler des Gymnasiums in der Aula vereinigten, bekam diesmal dadurch eine besondere Bedeutung, daß in ihr eine für die Anstalt angeordnete Bronzestatue des Führers feierlich geweiht wurde. In einer kurzen, überaus eindringlichen Ansprache brachte der Leiter des Gymnasiums, Oberstudienrat Dr. Bedemann, den Schülern noch einmal das klar zum Bewußtsein, was der jugendliche deutsche Mensch mit dem Herzen schon weiß: die ungeheure Leistung des Führers für das deutsche Volk. Der unbekannteste Soldat aus dem Weltkrieg, Adolf Hitler, hat das Deutsche Reich vor dem unvermeidbar erscheinenden Untergang gerettet, er hat es unter Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte neu erstehen lassen in nie gekannter Einheit. Nach seiner Herkunft und seiner Persönlichkeit war er vom Schicksal dazu berufen, den nationalen und den sozialen Gedanken zu einem unauflöslichen Ganzen zusammenzuschweißen. Die bevorstehende Reichstagswahl, zu deren reiflich erfolgreicher Durchführung auch die Jugendlichen mitarbeiten haben, die selbst noch nicht mitsprechen können, soll den letzten Schlussschritt unter die alte deutsche Zwittertracht ziehen, sie soll zugleich dem Auslande den unan-

zweifelhafte Beweis liefern von der unbedingten Verbundenheit von Führer, Reichsregierung und Volk. Das dreifache Siegel gab der Treue der Jugend zu Führer und Volk Ausdruck. Die Büste wird in der Schule dort aufgestellt werden, wo sie besonders gut zur Geltung kommt, im Flur neben dem Amtszimmer des Direktors.

Kurzschristunterricht bleibt wahlfreies Fach. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die vereinfachte Deutsche Kurzschristkunde von Ostern ab an allen Schulen dem Kurzschristunterricht zugrundegelegt ist. Um Härten zu vermeiden, kann jedoch bis Ostern 1937 der Unterricht gleichzeitig auch noch nach dem bisherigen System stattfinden. Andere Systeme als die vereinfachte Deutsche Kurzschrist dürfen von Ostern 1937 ab nur in Versuchsklassen mit Genehmigung des Ministers gelehrt werden. Der Minister weist darauf hin, daß der Kurzschristunterricht an Volks-, Mittel- und höheren Schulen auch in Zukunft nur an h e r h a l b des planmäßigen Unterrichts als wahlfreies Fach erteilt werden kann.

07. Heisfelde. Wahlkundgebung. Am Donnerstagabend fand hier die letzte Wahlkundgebung statt. Der Parteisekretär war überfüllt. Gauredner Pg. Dr. Nuhorn, Rüstingen, kennzeichnete die Worte, die am 9. November 1918 ein bekannter Abgeordneter der damaligen Regierung gesagt hatte: „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt“, als eine grobe Lüge. Er führte aus, daß dieser Sieg eine Unterjochung des deutschen Volkes unter die Fremdherrschaft gewesen sei. Weiter führte er aus, daß Deutschlands Geschichte immer von der Einigkeit des Volkes abhing, und zwar wurde das deutsche Volk immer dann besiegt, wenn es uneinig war, aber nie war das deutsche Volk zu besiegen, wenn es einig ist. Nachdem, beginnend mit dem Ansturm im November 1918 das deutsche Volk in unzählige Parteien aufgeteilt war, dem Volke also die einheitliche Führung fehlte, verfiel Deutschland in Nacht und Nebel. Nunmehr hat der Führer das Volk vor dem bolschewistischen Untergang befreit und hat ihm eine weltanschauliche einheitliche Führung gegeben. Zwischen dem nationalen und dem sozialen Begriff hat er eine Brücke geschlagen und so dem deutschen Volke den Nationalsozialismus gepredigt. Heute ist es Tatsache geworden, daß der gesunde Sozialismus nur aus dem Nationalismus hervorgeht und der wirklich echte Nationalismus aus dem Sozialismus geboren wird. Alle deutschen Volksgenossen wissen, daß es am Sonntag darauf ankommt, dem Führer Adolf Hitler die Stimme zu geben, damit er der Welt beweisen kann, daß Führer und Volk eins sind. (Reicher Beifall.) Der HJ-Sprechchor eröffnete den Abend mit der Parole „Auf dich kommt es an!“ Der Spielmannszug des Jungbanns füllte den Abend durch schneidige Darbietungen aus.

07. Holtmooterfehn. Wahlkundgebung. Am gestrigen Abend fand in unserem Ort eine recht stark besuchte Wahlkundgebung mit Gauorganisationsleiter Walfenhorst statt, der in seiner Rede die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung in Harer Weise herausstellte. Vor der Kundgebung war von den Organisationen und Formationen ein Propagandamarsch veranstaltet worden.

07. Leerort. Wahlkundgebung. In einer recht gut besuchten Wahlkundgebung sprach hier am Donnerstagabend Pg. Karel. Er führte den Hörern noch einmal das gewaltige Geschehen der letzten Jahre vor Augen. Die Erfolge in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sind als so groß zu bezeichnen, daß das deutsche Volk gar nicht anders kann, als sich am kommenden Sonntag einmütig und voll Vertrauen hinter seinen Führer zu stellen.

07. Neermoor. Verteilung des BSW. Gestern nachmittag fand die letzte Verteilung im Rahmen des BSW statt. Den in Frage kommenden Volksgenossen wurden Briefmarken, Lebensmittelgutscheine, Mehl, Pfundstücken, Leinwand und Bettwäsche ausgehändigt. Im Anschluß an die Verteilung fand ein Gemeinschaftsempfang statt. Der Bürgermeister appellierte noch einmal an die Volksgenossen, am 29. März ihre Pflicht zu tun. — Der erste Storch. Ganz freudig wurde von der Schuljugend gestern der erste Storch dieses Jahres begrüßt, der aus dem Süden heimgekehrt war. Er suchte sofort sein altes Nest im Norden unseres Dorfes wieder auf.

07. Obergum. Die Wahlversammlung am Donnerstag mit dem Landesobmann der Landesbauernschaft Hannover Pg. Groeneveld gestaltete sich zu einer wahren Großkundgebung. Am 6 Uhr traten die SA, NSDAP, NSKK, Politische Leiter, HJ, NSKK, Arbeitsfront, Kriegerkameradschaft und Feuerwehr zu einem Propagandaumzug bei dem Schöpfwerk an. Unter Vorantritt einer 18köpfigen Musikkapelle der Standarte Emden und der Fahnen marschierte der Zug durch Obergum. Beim Bahnhof schloß sich der ge-

samte Bautrupps der Reichsbahn, der augenblicklich hier arbeitet, an. Um 7 Uhr traf die Marschkolonne bei der Dietrichschen Werkstätte ein, in der die Wahlversammlung stattfand. Der Besucher hatte mit seiner Belegschaft und einigen SA-Männern die große Halle für die Versammlung festlich geschmückt. Nach dem Fahnenempfang, einem Musikstück der Kapelle und dem gemeinsam gesungenen Lied „Brüder in Fackeln und Gruben“ erlang von der SA der Sprechchor „Es ruft ins Volk“. Der Ortsgruppenleiter Pg. Klostermann eröffnete die Versammlung und erteilte dem Redner das Wort. Landesobmann Groeneveld verstand es, die zahlreichen Zuhörer — etwa 700 hatten sich eingefunden — in die für Deutschland so traurige Zeit des Niedergangs zurückzuführen, um dann der Systemzeit den Aufbau und Aufstieg Deutschlands unter Adolf Hitler gegenüberzustellen. Der Redner erntete starken Beifall. Begeistert stimmten die Anwesenden in das vom Ortsgruppenleiter ausgebrachte Siegel auf Deutschland und seinen Führer und das Horst Wessel- und Deutschland-Lied ein.

Obergum. Niedriger Wasserstand der Ems. Ein ungewöhnlich niedriger Wasserstand ist durch den seit einiger Zeit herrschenden steifen Wind aus Südost auf der Ems hervorgerufen worden. Bei Niedrigwasser sieht man die Sandpfaten in der Ems hoch aus dem Wasser ragen. Die Einfahrten nach den Stielen laufen vollständig trocken. Auch der Wasserstand in den Binnentiefen ist zurzeit niedrig.

07. Steinfelde. Wahlkundgebung mit Landesobmann Groeneveld. Mit einem Propagandamarsch der SA, Kriegerkameradschaft, Freiwilligen Feuerwehr und der HJ wurde die nachts vollkommene Kundgebung mit Landesobmann Groeneveld eingeleitet, die gestern im Zimmermannschen Saale abgehalten wurde. Außerordentlich groß war die Beteiligung an der Kundgebung, die von Musikvorträgen der Kapelle eingeleitet wurde. Nachdem Ortsgruppenleiter Weinders die Kundgebung eröffnet hatte, erfolgte der Fahnenempfang. Darauf begrüßte er den Redner des Abends und erteilte ihm anschließend das Wort. In längeren Ausführungen sprach Landesobmann Groeneveld zu der Wahl und stellte die Arbeitsarbeit während der drei Jahre nationalsozialistischer Regierung heraus. Dabei zog der Redner anschauliche Vergleiche zwischen der Systemzeit und dem Staat Adolf Hitlers. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil.

### Aus dem Oberbingerland.

07. Die Frühjahrspflanzarbeiten haben dank der günstigen Witterung nunmehr in vollem Maß begonnen. Infolge der vorhandenen Entwässerungsanlage konnte die Hammrichfläche bereits vor längerer Zeit trocken gelegt werden. Die Bestellungsarbeiten können um einen Monat früher als in anderen Jahren vorgenommen werden. Mit mehr Fleiß und Sorgfalt geht der Bauer wieder an seine Feldbestellung, da ihm durch die Schaffung der Entwässerungsanlage die Gewähr gegeben ist, daß er eine Ernte zu erwarten hat, die nicht durch Ueberschneemungen mehr vermindert werden kann. Ueberall herrscht reges Leben und Treiben. Alle zur Verfügung stehenden Kräfte von Mensch und Pferd sind vom frühen Morgen bis zum späten Abend angespannt, um die junge Saat der Mutter Erde anzuvertrauen. Bei günstiger Witterung können die Arbeiten schnell durchgeführt werden. Bald werden die neubestellten Felder ein frisches Grün, das mit der Winterfrucht um die Werte eifert, zeigen.

### Schwerer Verkehrsunfall bei Moordorf. Elfjähriges Mädchen getötet.

Am Freitag nachmittag gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Verkehrsstraße Aurich-Emden, kurz vor der Gendarmeriestation Moordorf, ein tödlicher Verkehrsunfall, dem ein elfjähriges Mädchen zum Opfer fiel. Wie wir dazu erfahren, hat sich der Unfall etwa wie folgt ereignet: Eine Einwohnerin aus Moordorf hatte mit ihren zwei Mädchen Einkäufe gemacht und befand sich wieder auf dem Heimweg kurz vor der Wohnung, als sie einem der Mädchen den Auftrieb, ihre Schuhe vom Schuhmacher zu holen, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite wohnte. In diesem Augenblick näherte sich aus Richtung Aurich ein Personenomnibus und aus der Richtung Emden ein Kraftwagen aus Leer. Der im Rücken der Dahingehenden herankommende Kraftwagen aus Leer gab Signal. Man hat nun wohl angenommen, daß der aus Richtung Aurich kommende Kraftwagen das Warnungssignal gegeben hatte. Das Kind setzte gerade in dem Augenblick den Fuß auf die Straße, als die beiden Autos aneinander vorbeifuhren. Es wurde von dem Leeraner Kraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und erhielt eine so schwere Schädelverletzung, daß es sofort tot war.

## Ein Haus versinkt im Moor

Nicht weit ab von Bremerhaven liegt in einem Ausläufer des Teufelsmoors das Neubauerndorf Forstort-Anfang. 18 Neubauern wohnen hier und bebauen etwa 1200 Hektar Land, das hier dem Moor abgerungen wurde. Schmutz liegen die neuen Höfe am Waldrand und weit dehnen sich die grünen Weidenflächen mitten in das braune Moor hinein. Sie müssen hart arbeiten, die Menschen, die hier eine neue Heimat gefunden haben, aber sie sind es gewohnt und sie wissen, daß das, was man heute von ihnen als Leistung verlangt, nicht ungerecht ist und daß man ihre Pioniertat hier draußen im Moore anerkennt. Denn täglich haben sie das Beispiel vor ihren Augen, wie eine frühere Zeit Menschen im Moore angesiedelt hat. Das sind die alten Siedler, die mitten im Moor, im Gegensatz zu den Neubauern, die am Rande auf festem Boden ihre Höfe stehen haben, im Jahr 1924 angelegt worden sind.

Einer von diesen ist der Bauer Holsten, 1923 ist er ins Moor gezogen. In einer primitiven Hütte, die heute als Stall dient, hat er zu arbeiten angefangen. Hart war das Leben, vor allem im Herbst und im Winter, wenn wochenlang auf dem Moor die Nebel brauten und die nasse, durchdringende Kälte nicht einmal durch die beste Kleidung zu vertreiben war. 70 Morgen hat er erworben, für die er, zusammen mit dem Haus, 28.000 Mark gezahlt hat. Die neuen Stellen am Rande des Moores, die 60 Morgen derselben guten Weiden wie Holsten haben, zahlte heute 15.000 Mark! 1926 hat Holsten dann ein Haus gebaut. Keine Beratung hat er dabei gehabt. Die verantwortlichen Stellen von damals kümmerten sich nach dem Verkauf der Fläche nicht mehr um das Schicksal des Bauern. Es war ihnen mehr oder weniger gleich, was aus ihm wurde. Wenn er nur die Zinsen

zahlte. Und wieder andere Stellen, die die Siedler dort bebauten sollten, begannen mit Holsten und seinen Leidensgenossen ein Experiment. Man wollte einmal zeigen, daß es möglich wäre, mitten im Moor zu bauen. Kundige Leute haben abgeraten, weil sie genau wußten, daß ein Haus unmöglich auf dem weichen Moorboden stehen würde. Aber es wurde trotzdem gebaut! Und heute zählt der Bauer Holsten das Experiment von damals.

Wie die Moorpraktiker damals vorausgesehen haben, so ist es auch eingetreten. Das Moor hat das Haus nicht getragen. Wie eine Anlage gegen die Lawernunft von damals steht es heute im Moor. Zwei Meter ist es gesunken und um ebenso viel Meter mußte der Schornstein abgetragen werden, weil er als einziger nicht so stark mitgesunken ist. Wie ein Fabrikschlot ragt er aus dem Dach heraus. Wenn, wie es im Sommer wieder geschehen ist, ein Wollenbruch das Moor überschwemmt, dann steht das Wasser bis zur Höhe im Hause. Von der Rasse ist der Fuß abgefallen, die Balken sind durchgebogen und zum Teil schon verkauft. Und wie sieht es erst innen aus! Die älteste Tochter des Holsten soll konfirmiert werden. In diesem Stall kann ich doch keine Gäste einladen“ erklärt er resigniert. „Und wenn ich die Wände, die tiefe Risse aufweisen und von denen die Farbe durch die Masse vernichtet ist, wiederherstellen lasse, kostet mir das 60.— RM., und in vier Wochen ist es genau wieder so wie vorher.“ Es ist wirklich so, wie es Holsten schildert. Die Wände sind feucht bis zur Decke, die Möbel müssen abgerückt werden und stehen mitten in der Straße, damit auch die Rasse nicht verdirbt. Diesen sind kaum noch vorhanden, das Holz ist vollkommen verfault. Kaum einen Spatenstich unter dem Fußboden steht schon das braune Moorbwasser. Die Türen sind herausgenommen, weil sie wegen der starken Reinigung des Hauses nicht mehr zu öffnen sind.

In einem solchen Hause können gesunde Menschen nicht leben. Aber sie sind auch gar nicht gesund, vor allem nicht die Kinder. Drei Mädchen, hochfösig und sicher einmal blühend, sind da. Heute sehen sie bleich aus, haben ebenso Rheumatismus wie die Eltern und alle drei müssen Brillen tragen. So haben die ungesunden Lebensverhältnisse die Gesundheit der Familie Holsten untergraben. Und genau so ist es auch bei den anderen Bauern, die hier auf dem Moor angelegt sind. Bei dem Nachbarn Kräft z. B. sind beide Söhne schwer krank, der eine zudem, der andere neventräumt. Das Haus sieht auch nicht anders aus als das des Holsten, nur daß kein Schornstein noch etwas höher aus dem Dach herausragt.

Das sind die Verhältnisse der Mittelsiedler von Forstort-Anfang. Trotzdem lassen sie sich nicht unterkriegen. Eine neue Scheune baut sich Holsten sogar mit starken Fundamenten, damit sie nicht auch versinkt. Aber auch diesen Kampf mit dem Moor wird er verlieren.

In den neuen schönen Häusern im niedersächsischen Bauftil, auf sandigem Boden, am Rande des Moores, wohnen die neuen Bauern. Täglich sehen sie die Tragödie des Holsten, die sich nicht weit von ihnen abspielt. Sie erkennen daran das Früher und das Heute. Einst Siedlung nach kapitalistischen Gesichtspunkten ohne Verantwortung gegenüber den Menschen, die man ansetzte, heute verantwortungsvolle Beratung und Betreuung der neuen Bauern. Auch die Mittelsiedler auf dem Moore wird der nationalsozialistische Staat aus ihrer verzweifelt Lage, in die sie Unvernunft und Verantwortungslosigkeit gebracht hat, herausholen! Das wissen beide, die alten wie die neuen Bauern.

Judita

otz. Dem Sonntag Judita kam noch vor erstlichen Fahr- zuchten in dem ostfriesischen Schul- und Dorfleben eine be- sondere Bedeutung zu, wurde doch an diesem Tage die große öffentliche Schulprüfung im Beisein des Ortsgeistlichen in seiner amtlichen Eigenschaft als Ortschulinspektor abge- halten.

Wochen vorher schon wurde alles auf diesen wichtigen Tag eingestellt, kaum jemals wurde mit so großem Eifer gearbeitet wie in der Zeit vor Judita, dem Höhepunkt im Ablauf des Schuljahres. Nicht nur die bei Beginn der Osterferien zur Entlassung kommenden mußten das Schul- examen über sich ergehen lassen, sondern sämtliche Schüler und Schülerinnen, auch die „Einjährigen“.

Ein solch wichtiges Ereignis machte natürlich auch beson- dere Vorbereitungen notwendig, deren bedeutendste die Her- stellung der Krone war, die den ältesten Mädchen oblag. Die Krone, die etwa 1 Meter hoch und 1/2 Meter im Durch- messer war, bestand aus Holzreifen, die in Kronenform zu- sammengesetzt waren. Drei Querreifen wurden durch vier Längsreifen, die sich oben vereinigten, mittels Eisendraht miteinander verbunden. Dieses Gestell wurde dann mit buntem Papier umwunden und mit allerhand Sternchen und Körbchen aus buntem Papier sinnvoll geschmückt und of- tenmals entstand ein kleines Kunstwerk.“ Bevor sie aber ihrem eigentlichen Zweck, der Schmückung des Schulraumes am Juditasonntag diente, hatte sie noch eine andere Auf- gabe zu erfüllen. War sie nämlich fertiggestellt, zogen die Mädchen mit der verdeckten Krone durch das Dorf von Haus zu Haus, um sie zu zeigen und dafür Gaben in Empfang zu nehmen, die zur Beschaffung von Kaffee, Zucker, Zwie- back (Milch spendeten zumeist die Bauern) für das an die Prüfung sich anschließende Schokoladentreffen verwendet wurden.

So kam nun der ersehnte und mit Spannung erwartete Tag heran, manches Kinderherz klopfte stärker, wollen sich doch alle durch gute Leistungen auszeichnen, keiner dagegen abfallen; aber auch die Eltern, vor allem die Mütter emp- fanden die ängstlichen Nöte ihrer großen und kleinen Kinder mit. Festlich gepulzt traten die Kinder kurz nach Mittag ihren Weg an; tagelang, oft noch geraume Zeit länger, war in den Dorfhäusern eifrig geschneidert, um rechtzeitig das neue Juditalleid den neuen Juditaanzug fertigzustellen. Manchen Mädchen hatte die Mutter heimlich beiseite gelegt, um noch eine Schürze oder eine leuchtende Haarschleife zu erstellen; denn auch auf das Neueste wurde viel gesehen.

Erwies sich die Schulkasse als zu klein, wurde die Prü- fung auch wohl in die Kirche oder in einen sonstigen geeig- neten Raum verlegt. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und einem solchen, das die Kinder anstimmten, kamen

erst die Kleinen zu Wort, während Ober- und Mittelstufe schriftlich beschäftigt wurden. Der Lehrer behandelte mit der Unterstufe in der Regel ein Anschauungsbild, und dann wurde etwas aus der Bibel gelesen. Damit hatten die Klei- nen denn das Nhrige gekostet, und nach einem Liedchen waren sie vorläufig frei und konnten draußen spielen. Nun kamen Ober- und Mittelstufe an die Reihe. Nachdem die schriftliche Arbeit, in der Regel ein Aufsatz, nachgesehen und einige derselben vorgelesen waren, wurde ein Abschnitt aus dem Neuen Testament, fast immer ein Gleichnis, von dem Lehrer mit den Kindern behandelt, während die ausgelegten Hefte und Probefchriften unter den Zuhörern von Hand zu Hand wanderten. Nachdem dann nochmals ein Lied gesun- gen, wurden von den Schülern Gedichte gesprochen und dann einige Fragen aus den Realien beantwortet. Ein Lied, dann eine Ansprache des Ortschulinspektors und das Gebet beschloßen die Feier.

Nunmehr setzte der große Schmaus ein; in hauchigen Kesseln, in denen sie gelocht, wurde die Schokolade in die Schule getragen. Eine Anzahl Frauen und erwachsene Mädchen sorgten dafür, daß die Tassen, die ein jeder selbst mitbringen mußte, immer wieder gefüllt, daß die Döb- belweebads die so herrlich mundeten, gerecht verteilt wurden. War dann auch der letzte Nimmerjatt befriedigt, wurde noch bis zur Dämmerstunde auf dem Schulplatz mit Walnüssen gespielt, bis dann jeder endlich ermattet seine Schritte zum Elternhause lenkte.

Der Frauen Gelöbniß!

Du, unser Führer, sollst erfahren, Wir deutschen Frauen weit und breit, Wir Schwören dir in schwerer Zeit, In deinem Kampf zu dir zu steh'n, Denn Deutschland darf nicht untergeh'n.

Du, unser Führer, sollst es wissen, Ist schwer dein Kampf um Deutschlands Ehr', Wir Frauen wollen dir vertrauen, Und helfend dir zur Seite steh'n, Denn Deutschland darf nicht untergeh'n.

Du, unser Führer, wirst es schaffen, Denn deine Treu' und unser Glaube, Sie sind gleich einer Himmelsmacht, Du, unser Führer, wirst besieh'n, Und Deutschland wird nie untergeh'n!

Marianne Hagemeier.

Niederländisches Dankgebet

(Zum gemeinsamen Gesang des deutschen Volkes am 28. März abends.)

Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten, er waltet und haltet ein strenges Gericht, er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten — Sein Name sei gelobt, er vergißt uns nicht!

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden, er wollte, es sollte das Recht siegreich sein, Da war, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen. Du, Gott, wartst ja mit uns, der Sieg, er war Dein.

Wir loben Dich oben, Du Lenker der Schicksalen, und flehen, mög'st stehen uns fernerhin bei, daß Deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde, Dem Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei.

(Ausschnitten.)

Weitere Hilfe

für die landwirtschaftlichen Umsiedler

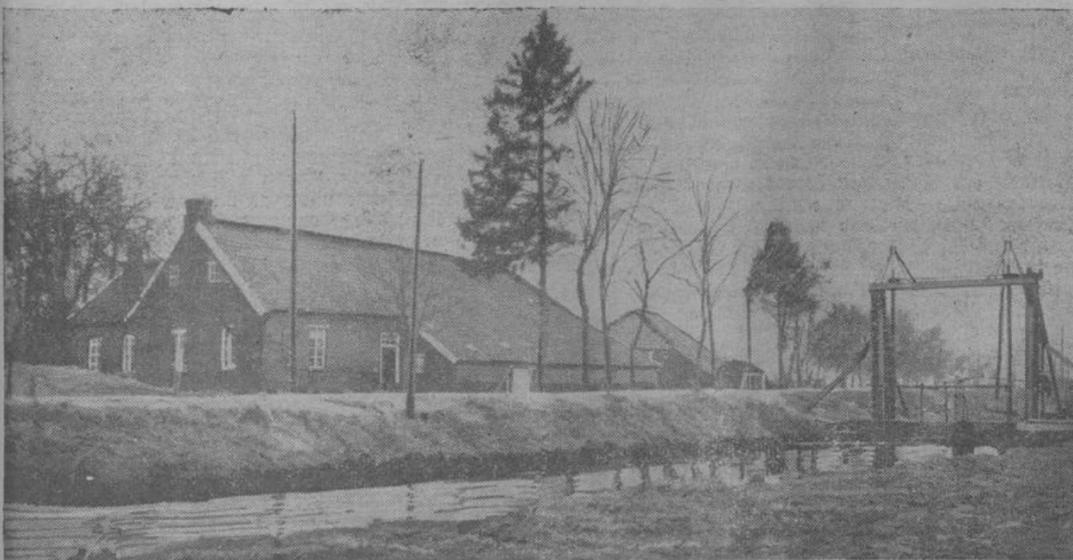
Die Reichsregierung hat im November 1933 durch eine großzügige Hilfsaktion die Sanierung der in der Systemzeit auf neuen Höfen angelegten landwirtschaftlichen Siedler (Umsiedler) eingeleitet. Um die Sanierung endgültig zu gestalten, hat sich die im Laufe des Jahres 1936 durch die Siedlungsbehörden unter Mitwirkung des Reichsnährstandes die wirtschaftliche Lage von allen den Siedler- stellen nachprüfen zu lassen, die mit öffentlichen

In Deinem Wahllokal erhältst Du am Sonntag den Stimmzettel. Neben dem Namen des Führers befindet sich ein Kreuz. In diesen Kreis machst Du Dein Kreuz. So gibst Du dem Führer Deine Stimme!

Mitteln finanziert und von ihren Käufern in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. Dezember 1933 übernommen wurden. Bis zum Abschluß dieser Nachprüfung haben die vorgenann- ten Siedler an Stelle des Leistungslohs 1936 in Höhe von vier v. H. auf ihre Restaufgelde in Zone 1 2,60 v. H., in den Zonen 2 und 3 3,10 v. H. zu zahlen. Die Differenz bis zu 4 v. H. wird den Siedlern gestundet, bis das Ergebnis der Nachprüfung vorliegt.

Das Reich Adolf Hitlers hat durch diese Maßnahmen er- neut bekundet, welchen entscheidenden Wert es auf ein ge- fundes Bauerntum legt.

Bildbericht der „OTZ“ von den Fehnen



otz. Mit dem Worte Fehn sind immer die Begriffe Wasser, Kanäle, Schleusen und Brücken verbunden.

Bild 1 zeigt die Brücke bei Marinewe in Westrauderfehne,

über die der Verkehr nach Osthauderfehne und Langhoit- Burlage erfolgen muß,

Bild 2 die neue und die alte Brücke bei Bülter. Ueber die neue Brücke führt die Straße nach Idahne-Strücklingen.

Bild 3 und 4 zeigen die Schleuse bei Langhoit-Burlage. Von welcher Wichtigkeit diese Schleuse ist, erhellt die Tatsache, daß zwischen Burlage und Westrauderfehne oft ein Wasser- standunterschied von 3 Metern besteht.

# Woe Ristne und Woeitbannwoll

## Das Urteil im Emdener Schmuggelprozess

Die Große Strafkammer fällt heute nachmittags nach zweitägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozess gegen die 31 wegen Schmuggels im Emdener Freihafen Angeklagten. Die Hauptangeklagten erhielten: Otto Gerdes wegen gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit gemeinschaftlicher Steuerhinterziehung und Vergehen aus § 136 Str. G. B. 8 Monate Gefängnis und 165 000 RM. Geldstrafe, hilfsweise 3 Monate Gefängnis. Die Strafen gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt und gestillt. Otto Wienholz und Georg Wienholz wegen gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit gemeinschaftlicher Steuerhinterziehung je 6 Monate Gefängnis und 99 900 RM., hilfsweise 2 Monate Gefängnis bzw. 53 950 RM. (hilfsweise 1 Monat Gefängnis), die Untersuchungshaft wird auf die Freiheitsstrafe von 6 Monaten angerechnet.

Wegen gemeinschaftlicher Steuerhinterziehung erhielten Geldstrafen Staatsman in Höhe von 16 800 RM. (hilfsweise 17 Tage Gefängnis), Jan Valentin 18 500 RM., Conrad Baum 21 000 RM., S. de Groot 34 500 RM., Jan Jacobs 2 600 RM., D. Visser 2 200 RM., W. Fischer 23 000 RM., Fr. Fischer 15 500 RM., Fr. Engelberts 8 000 RM., G. Beerds 9 310 RM., S. Busch 19 100 RM., R. Bakker 80 400, D. Rabe 3 250 RM., B. Duijveler 7 200 RM., W. Gerspacher 11 200 RM., D. Schipper 13 100 RM., Fr. Neye 7000 Reichsmark, W. Umbach 4000 RM., J. Gehlich 4 800 RM., G. Engelhardt 1400 RM., R. Wasse 8 500 RM., S. Ghebrecht 30 000 RM. und zwei Monate Gefängnis, D. Ottersberg 20 000 RM. und 1 Woche Gefängnis, wegen Steuerhinterziehung B. Cassens 1800 RM., C. Cassens 5 200 RM. Sämtliche Angeklagten wurden außerdem zum Wertverlust oder hilfsweise geringen Gefängnisstrafen verurteilt.

Bei einem großen Teil der Angeklagten gelten die Freiheits- und Geldstrafen sowie der Wertverlust durch die erlittene Untersuchungshaft als gestillt. Der der Firma Schulte & Bruns gehörige Schleppdampfer „Niederland“, das der Firma Gebr. Ghebrecht gehörige Motorboot „Kudak“ und die der Firma Beerds & Vitzs gehörenden Motorboote „Helga“ und „Angrid“ werden eingezogen.

Das Verfahren gegen die Angeklagten M. Harms, Aug. Kumbier und H. Schulte wird eingestellt, da die Vergehen nur geringfügig waren und unter die Amnestie fallen. Der Angeklagte Otto Beerds hat für die Geldstrafen, die von den Angeklagten D. Wienholz, G. Wienholz und Braafoma verurteilt sind.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß festgestellt wurde, daß seit Jahren im Emdener Hafen große Mengen von Waren an Unberechtigte abgegeben wurden. Besonders bedauerlich ist es gewesen, daß auch Beamte an diesen Zollverbrechen beteiligt waren. Besonders fiel auch ins Gewicht, daß Waren eingeschmuggelt worden sind, nachdem die Zollbehörde wegen der Verletzung an die Lotien eingeschritten war. Der Verurteilung einzelner Angeklagten darauf, zu diesen Taten gekommen zu sein, um den alten Staat auf die Knie zu zwingen, sei entgegenzusetzen, daß die Unregelmäßigkeiten seit 1920 eingerissen waren, während die meisten Angeklagten sich erst nach 1932 oder 1933 zum neuen Staat bekamen. Die Angeklagten haben die Zollbestimmungen genau gekannt, so daß sie sich nicht darauf berufen können, daß die Zollverbrechen in Emden ganz und gäbe gewesen seien. Gelegentlich von Verhandlungen mit Vertretern des Finanzamts im Jahr 1930 ist darauf hingewiesen worden, daß das Verfahren unzulässig sei und dadurch eine große Gefahr für die Arbeiter heraufbeschwört werde. Sämtliche Angeklagten sind nur insoweit verurteilt worden, wie sie eingeschmuggelt und über die Zollgrenze gebracht haben.

Darauf ist es zurückzuführen, daß die Strafkammer bei ihrem Urteil nicht zu den Strafmaßen gekommen ist, die der Staatsanwalt als eingeschmuggelt angesehen hat. Fast sämtliche Angeklagten behaupteten, daß sie unter Drohungen des verurteilten Zollbeamten Dettloff größere Mengen, als sie wirklich eingeschmuggelt hatten, angegeben hätten. Infolgedessen hat auch das Gericht diese Mengen nicht der Verurteilung zu Grunde gelegt. Dettloff hatte den Auftrag bekommen, den Sumpf auszurotten. Wenn er nicht energisch vorgegangen wäre, dann wäre das ganze Unternehmen im Sande verlaufen.

gegen Dettloff liegt auch nicht der Schatten eines Vorwurfs vor.

Der Zollbehörde war von den Angeklagten auch zum Vorwurf gemacht worden, sie habe die Zügel schleißen lassen, andere haben behauptet, sie wäre zu hart gewesen. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Zollbeamten mit wenigen Ausnahmen ihre Pflicht getan haben. Die Verfehlungen sind deshalb so lange unentdeckt geblieben, weil Blankozettel ausgefertigt worden sind, um Fehlmengen gegenüber der Zollbehörde zu verschleiern. Bei der Höhe der Strafen hat das Gericht große Milde walten lassen. Es ist davon ausgegangen, daß sämtliche Angeklagte bisher unbestraft sind und daß sie sich nicht von egoistischen Motiven haben leiten lassen, sondern nur, um der Konkurrenz gegenüber bestehen zu können und ihre Stellung nicht zu verlieren. Das Gericht erwartet, daß durch die Bestrafungen die Bevölkerung gewarnt wird und daß endlich dafür gesorgt werde, daß auch im Emdener Hafen wieder gesetzliche Zustände zurückkehren.

### Schiffengericht Emden

Es muß erneut verhandelt werden.

Durch unerschütterliches Feigsein erreichen die beiden Angeklagten Harm Klaassen aus Bollenreijnd und Merich Engberts aus Nhrhove, zwei oft vorbestrafte Sünder, daß ihre Bestrafung noch einmal wieder hinausgeschoben wird, obwohl schon verschiedentlich in dieser Sache verhandelt wurde. Es handelt sich um Zollvergehen im Jahre 1932 und ist ein „Ueberbleibsel“ eines Schmuggelprozesses aus 1934. Klaassen werden ungefähr 50 kg und Engberts 75 kg Schmuggelware vorgeworfen. Beide leugnen, so gut es geht. Der Staatsanwalt glaubt trotzdem, daß beide restlos überführt sind. Das Gericht beschließt, die Sache auszusagen, bis der dritte Beteiligte rechtsgültig bestraft ist. Dieser hat die beiden belastet und kann nun nicht mehr Zeuge vernommen werden, als bis seine rechtskräftige Beurteilung erfolgt ist. Er hat nämlich gegen das ergangene Urteil Berufung eingelegt.

### Neble Nachrede gegenüber einem Beamten.

Ein Ehepaar und eine junge Frau aus Bunde haben sich wegen über Nachrede gegenüber dem Gendarm-erwachtmelder Buller aus Bunde zu verantworten. Der Ehemann hatte an die verschiedenen amtlichen Stellen Briefe geschrieben, in denen er sich über den Gendarm-erwachtmelder beschwerte und dabei schwere Beleidigungen aussprach. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Ehemann, der den verhängnisvollen Brief geschrieben hat, 150 RM. und gegen die Ehefrau 60 RM. Geldstrafe. Der dritten Angeklagten glaubt er eine schuldhafte Handlung nicht nachweisen zu können und beantragt gegen diese Freisprechung. Das Urteil lautet wegen übler Nachrede gegen den Ehemann 100, gegen die Ehefrau 60 RM. und gegen die dritte Angeklagte Freispruch.

### Den Ledsjungen mißhandelt

Ein 15-jähriger Ledsjunge wollte von dem Schiffsführer mehrfach schwer mißhandelt worden sein. Der Schiffsführer habe ihn nicht nur mit Ohrfeigen bedacht, sondern ihn auch einen Pantoffel und einen eisernen Stechbojen gegen den Körper geschleudert. Der Schiffsführer stellt den Jungen als sehr ungläubwürdig, lüderlich und schlecht hin. Er habe ihn schon dreimal gefoltert und sich auch schon bei seiner Mutter beschwert. Der Verteidiger beantragt in zwei Fällen Einstellung des Verfahrens, weil die Klage zu spät eingereicht sei, und in dem dritten Fall Freispruch. Das Gericht spricht den Angeklagten in zwei Fällen aus den vom Verteidiger erwähnten Gründen frei und verurteilt ihn im dritten Falle zu 60 RM. Geldstrafe.

### Wer hat den Stromzähler beschädigt?

Ein Einwohner von Warfingsfehn ist angeklagt, im Jahre 1935 einen elektrischen Stromzähler vorsätzlich mit der Nöficht, sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen, beschädigt zu haben. Er soll weiter von seinen Mietern Geld einkauffert und dieses nicht als Stromgeld weiter abgeführt

haben. Die Beweisaufnahme ergibt keine volle Klarheit, wer nun eigentlich den Zähler beschädigt hat. Zunächst ist ein nicht richtig funktionierender Zähler von dem Angeklagten zur Reparatur gemeldet worden. Der Zähler ist dann abgestellt worden und dem Angeklagten hat ohne feste Unterlage Lichtgeld von den Mietern erhoben, angeblich in der Absicht, daß er damit den geschätzten Verbrauch bezahle wollte. Er habe aber nie eine Rechnung vorgelegt erhalten. Als dann der defekte Zähler durch einen neuen ersetzt wurde, hat nach ganz kurzer Zeit die Plombe gefehlt und der Zähler ging rückwärts statt vorwärts! Es läßt sich nicht nachweisen, wer das gemacht hat. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen frei.

### Zwei Sittlichkeitsvergehen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird zunächst gegen einen Einwohner aus Emden verhandelt, der ein junges Mädchen dadurch beleidigt haben soll, daß er morgens, wenn er zur Arbeit ging, bei der Begegnung diesem einen unanständigen Anblick bot. Die Beweisaufnahme ergab nicht mit voller Klarheit, ob der junge Mann tatsächlich mit Absicht vorgegangen ist oder nur sehr unvorsichtig gehandelt hat. Das Gericht kam zu einem Freispruch.

Schlummer lag der Fall bei dem nächsten Sünder, der bereits 1934 und 1935 einschlägig vorbestraft ist. Er hat sich namentlich Kindern gegenüber unständig benommen, so daß er festgenommen werden mußte. Kinder belästigen, das unzüchtige Treiben des Angeklagten beobachtet zu haben. Bei der Polizei haben wohl 20 bis 30 Kinder den Angeklagten belästigt, der auch nichts bestritt. Er hatte in der Hauptsache Angst, entmannt zu werden. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, wobei die Untersuchungshaft angerechnet wird.

### Er wollte die Sachen nur aufheben.

Der annähernd ein volles Dutzend mal vorbestrafte Jürgen Koll aus Leer wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt, weil er sich wieder einmal eines Diebstahls schuldig gemacht hat. Zuletzt ist er 1934 wegen Diebstahls bestraft. Ihm wird zur Last gelegt, aus dem früheren Hotel Viktoria in Leer Sachen entwendet zu haben, die er zum Teil einer alten Frau weiter verschenkte. Im Tone ernster Ueberzeugung versuchte der Angeklagte, dem Gericht klar zu machen, daß er gar nicht habe fehlen wollen. Er habe die Sachen nur aufheben wollen. Deshalb habe er der Frau den Teppich auch nur zur Benutzung übergeben, ihn aber nicht verschenkt. Er habe an den Sachen nicht das geringste Interesse gehabt. Der Staatsanwalt beantragt trotz dieser „Aneignung“ des Angeklagten vier Monate Gefängnis. Der Richter verurteilte Koll zu einem Monat Gefängnis, wobei ihm der geringe Wert der Gegenstände zugute gehalten wurde.

## Aus Osn und Provinz

### Schiff vollgelaufen und gesunken.

Das Schiff „Armina“, Besitzer Schiffer Claus Efers aus Alfel, hatte in der Nähe der Dodegeischen Schiffswerft Anker geworfen. Der Schiffer war an Land gegangen. In der Nacht ist das Schiff vollgelaufen und gesunken. Es ragt nur noch das Steuerhaus aus dem Wasser. Der Taucher Wulf ist mit der Hebung des Fahrzeuges beauftragt. Das Schiff hatte in Osten Dünger für Bierland geladen. Die Ursache des Unterganges ist noch ungeklärt.

### Ein Fuchs reißt Lämmer.

Ein Junge, der in Augustendorf (Kreis Bremervörde) eine Herde Schafe hütete, gewahrte plötzlich einen Fuchs inmitten seiner Herde. Der rote Räuber hatte bereits ein Lamm gerissen. Der Junge machte Lärm und lief auf den Fuchs zu; die er machte jedoch Miene, sich gegen den Jungen zur Wehr zu setzen, riß aber dann ein zweites Lamm und suchte mit diesem das Weite. Eine sofortige Suche durch Jäger blieb erfolglos.

### Zweistöckige Eisenbahn-Personenwagen.

Die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft verankert seit einigen Tagen auf der Strecke Hamburg-Lübeck Probefahrten mit zweistöckigen Eisenbahn-Personenwagen. Diese Wagen lassen bei bequemen Sitzgelegenheiten je 320 Personen. Die Züge werden planmäßig in den Sommerfahrplan eingestellt. Die Fahrzeit von Hamburg nach Travemünde beträgt eine Stunde.

## Wo ut en Landstörmer en Ibo worden is

Kriegsvertellsel van Ibo.

So lang as wi in Rusland in de Schützengraben weeren, blev ic bi mien kompanie um of bi de gewöhnlike Dienst. Wäl los weer der nich; de Rus beh uns nids und wi hilm of nich, vörloft. Dat uns of in „ruhige Stellung“ de Dood felen noch genug weer, woorden bi bold gewahrt. Twee Kameraden, de mit mi van Segrethe tomen weeren, weeren un' erste Doden. Een Granat reet hör beid' in Stüden, in un' Loopgraben, dicht achter de Stellung, war de Rus' henkiefen kunn. De beiden moten de gefahrlike Pool nich kennet hebben; de een weer Dichter und moot in Adamowka Doodlisten un Großtrüzen, de anner weer Burische bi Leutnant Kamp, Führer van un' erste Zug. Se weeren to d' Löhnungsappell in d' Schützengraben bestellt; un' kompaniefeldwebel Schwedje heet hör kunn, un'lembare! Vermundeten harr' wi hast all' Nacht, meest dör Infanterieführer. Dat' im worr aber ruhige schanz, Eten un' Koffie haalt und wat der anners to dohn weer; ell' doch, se ralen mi fachs nich.

De düstere Nachten moten mi Verdreet, dat woor nu all' leeper, wo wieder wie in 't Harvst kweemen. En eenzig moien September harren wi hatt; aber nachst kweemen de Oktober mit Regen un' Unwä. Ratt woor 't in un' Unverständnis, Water stunn in 't Dorschloch; de Meer, de wi 's nachts natt krägen harren, kreeg' wi bi Daag nich wär drög, un' darvan kweemen 't denn woll, dat ic 't wat an de Nieren kreeg und dat mi 't nachst wär de Dagen slog. Nu weer ic erst recht blinddool, un' Fritz Kröger, de mi immer bi d' Hand in 't Dorschloch leden deh, sa denn woll: „Id weest, nicht, wo du dar Dood bi hollst! Ich in dien Stak, id melld' mi kran, sowat geist doch nicht!“ Nu, 't ging doch, wenn of nich heel good! Kran mellen, wenn id nids harr as en biete Stä'en in d' Rügg un' en lichten Dool vör de Dagen? Id sa an Fritz Kröger, wenn he van Kranmellen vroten deh: „War heft du de Buddel? Sant mi man „en Blinnen“ kriegen! Sowat

hebb ic in 't Gefühl!“ An Wien un' Rum harr' wi gien Gebred; de Wien kweemen van de Destricks, all' twee Daag en Klef för ell'; de Rum weer „deutsches Erzeugnis“, smud aber man wat frönd, lang nich so good as vandag en stävigen Rum mit Bund.

Bi litten woor uns doch de Tich lang in de „ruhige Stellung“; wenn wi hier noch lang liggen sullen, denn kunn een d' Verdreet darbi ansetzen. Wi weeren darin van Darten bled, as 't Anfang Oktober heet' wi sullen en Gasangriff up de Russenstellung maken un' Swan över de Stochod jaagen. Jungedi, dat weer doch mal wär wat Nees! Wört, vört to 't wiebe Rusland in! Dat 't Luft gew för un' arm Baderland un' Franz und John Bull de List vergung. Na, id will man fört vertellen: De Angriff hebb' wi maakt; man un' Dröm is nich utkomen. Wi hebben de Russen över de Stochod smäten, hebben hör Doden begraven, en Koppel Gefangeners wegbrocht, un — dar weer 't mit un'! Un' Dschont blev krieg, well wuß, wo lang noch! Na, wenn wi wußt harren, dat der wieder nids geböden sullen, es en lichte Verbäterung van un' Stellung, denn harr' wi uns nich so up de 18. Oktober 1916 freit. Dat harr' wi of ohn Gasblasere-torechtrügen. Däbekt pietelk weer 't im un' doode Kameraden! Een weer dabi, en gar to Leven, bleden Jung, FLehner van RLowerhorn, de sin Dood is mi besümmers an't Hart gahn...

Nachst woor' wi offlöst un' kweemen in en Lager mit Erdhöhlen, müssen 's nachts hen to schanzen un' harren über Dag nids a Appell un' dertalk Spillen. För mi weert 't en madele Lied; schanzen höbd id nich, harr 't of nich kunn; denn de Nachten weeren pichlister. Buten Fritz Kröger un' mi wohnen noch twee Kameraden in so en Lod, war wi nett tägenamer in liggen kunn. Rott wer 't un' of hemig natt; as Lager harr' wi nids as Ellenbulch un' Loov. Na, id harr nu ja Lied, kunn 's nachts slapen un' hebb uns dar en Küstst hant, dat weer en Staat, blot en Landrat un' en Landjäger harren der woll allerle! on utsetten hatt. Un' Mibdaag frog' wi hier all 's avends mit Dunkelwörden; de

Hält darvon woor uspaart, dat moot id denn fügen Mören warm, da de Schanzers sid deröver hermalen kunn! Dor leet mi mal un' Gesichtsfieldwebel tomen un' verhörd mi, of id würdelk 's nachts nids sehn kunn, un' wat der Dverhopt mit mi los weer. Id verteld hüm, wat id wuß, un' do sa he, id muß anner Dag nah un' Dokter hen, de sullen mi denn woll wieder stüren nah de Divisions-Dgendokter in Makowize. So woor 't denn of; id kreeg en Drees mit, war id nich infleken durs, un' melld mi bi de Stabsarzt. De unnerlöch mir, frog nach dit un' dat, schre noch wat in de Drees und sa, wenn id Dien in de Nierenegend kreeg, denn sullen id mi kran mellen, „aber sofort!“ Damit woor id „in Marsch sett 't“ un' muß nu nah Makowize stäfel. Nem en Paar weer id darbi im d' Hals komen; denn id woll en dichter Ein Weg offnieben, nah en Kart, de id bi mi harr, un' kweemen dar in de Sump tohahmen, wor 't nich vördelen un' räggels gung. Sowat kunn anner nids as mi Dverkomen, darin hebb 't mi der of nich dvers wunnert. To 'n Glad weert 't bi Daag, un' en paar Landstörmers, de mi kranst kweemen un' weatinnig weeren, hebben mi up 't Spoor hulpen. De Stäfels harr id aber all' vull Water, un' so vbl Tied harr id verloren, dat de Divisions-Kiefer mi de Dag nich mehr sehn heft.

Dever Nacht blev id in en riesig Sanitätsstelt, war id wat befallt hebb, wat dat Vertellen woll weert is, aber up en anner Blatt hör; daer finnt sid woll mal en Gelegenheit to. — De Dgendokter leef erst in de Drees un' nachst mit en grot Gespöl van Kieklaff in mien Dgen. Wat dat woll sall? doch id, man do weert 't of all' vörbi. Id muß nu bi de Dokter sitten gahn, un' he frog mi 't Hart to 't Dree ut: of id daags good sehn kunn, of id good scheten kunn, wo lang id all en Brill dragen harr und 'wat mehr. Da harr he de Drees in de Hand und hüll hüm so, dat id un' Leutnant Tschau n er sien Hand kenneen kunn. Tomal kweemen de Frog, wo 't 's nachts mit mi weer? Id sa mien Vers her, un' de Dokter nidsoppd: Na, he weer de of nich free van, man Nachtblindheit, dat weer de eenzige Dgenkrankheit, de sid mit gien Instrument of Apparat fassstellen leet, he wull deröver an un'

# Das Gesetz zur Förderung der Tierzucht

Unter dem 17. März 1936 hat der Führer und Reichkanzler das Gesetz zur Förderung der Tierzucht unterschrieben. Er hat damit den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, die zur Förderung und Sicherung einer bodenfesten Tierzucht erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Dabei ist vor allem vorgelesen, daß in Zukunft nur mehr angeforderte, das heißt von einer bestimmten Kommission als besonders wertvoll zur Förderung der Tierzucht anerkannte Vätertiere zum Decken verwendet werden dürfen. Die Vorschriften zur Abzucht trifft nicht nur diejenige Vätertiere, die zum Decken fremder weiblicher Tiere aussersehen sind, sondern auch die, die zum Decken der im eigenen Besitz befindlichen Tiere gehalten werden. Eine besondere Würdigung erfährt die gemeindliche Vätertierhaltung. Auch hier sind Verfügungen zu deren Ordnung getroffen, so daß in Zukunft im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die Gemeinden zur öffentlichen Vätertierhaltung in allen Fällen herangezogen werden können, in denen Vätertiere nicht oder nicht in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Die Ausführung der Kosten unterliegt dabei besonderen Bestimmungen, solange ein einheitliches Kommunalabgabengesetz für das deutsche Reich besteht.

Eines zeichnet dieses Gesetz ganz besonders aus. Zum ersten Male sind gillige Vätertiere: Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke im Hinblick auf ihre Zuchtverwendung nach einheitlichen Richtlinien erfasst. Wir hatten schon früher eine Reihe guter, ja sogar sehr bewährter Abzuchtgehege. Es sei hier nur an das Thüringische Vätertiergehege, das Sächsische Kinderzuchtgehege, das Bayerische Abzuchtgehege, an die Rörvorrichtung

ten von Baden, Württemberg und Hessen und nicht zuletzt an das bekannte Pferdegehege für die Landbesten Oldenburg und Lüneburg erinnert. Sie alle haben ohne Zweifel unsere deutsche Tierzucht in einem Maße vorwärts gebracht, daß sie jederzeit einen Vergleich mit der Tierzucht aller anderen Länder aushält. Sie waren aber alle nur Teillösungen. Das eine nur für Kühe, das andere nur für Pferde, das nächste für Bullen und Eber, in nur bedingtem Umfange für Schaf- und Ziegenböcke. Dieses Reichsgesetz zur Förderung der Tierzucht schafft mit einem Schlage eine für alle Vätertiere gleichmäßige Regelung und geht weitestgehend auf die Erfordernisse der neuzeitlichen Tierzucht unter besonderer Berücksichtigung der Bodenständigkeit ein. Das Gesetz ohne Ergänzungs- bzw. Durchführungsbestimmungen könnte keine praktische Anwendung finden. Deshalb ist auch in diesem Falle der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, die erforderlichen Verfügungen zu erlassen, wobei vor allem auch Vorschriften des Landesrechtes an den neuen Rechtszustand angeglichen oder aufgehoben werden können.

Die Bedeutung dieses Gesetzes kann mit wenigen Worten nicht gewürdigt werden. Genau so ist es nicht möglich, auf die Auswirkungen dieses Gesetzes heute schon einzugehen. Eines aber kann behauptet werden: Wenn dieses Gesetz in dem Geiste angewandt und befolgt wird, wie es die Absicht des Gesetzgebers ist, dann gehört es zu jenen Maßnahmen, denen in erster Linie ein Erfolg für unsere deutsche Tierzucht zugeschrieben werden muß. Die Beweise dafür haben die bisherigen Abzuchtgehege der einzelnen Länder erbracht.

## Neue Jugend — neues Volk

In jedem Jahre beziehen Zehntausende von deutschen Knaben und Mädchen, die eben die Schule verlassen haben, ihre Landjahrheime. Sie kommen aus den industriellen Bezirken, wo Schlot an Schlot steht, aus den Häusern der Großstädte und bleiben drei Viertel Jahr auf dem Lande. Nach den Worten des Reichsministers Rast ist das Landjahr jene Gegenüberstellung zwischen Stadt und Land, die in der demographischen Auswertung zu einem Riß in unserem Volk geworden sind, reißlos überwinden.

Im Landjahr wuchs in aller Stille eine neue Form staatlicher Gemeinschaftsbeziehung heran, die für die Formung einer neuen deutschen Jugend unermeßliche Bedeutung haben wird. Der nationalsozialistische Staat schuf mit seinen Landjahrslagern die idealistischste Jugendbeziehung anstaltlich, die Deutschland je befohlen hat. Die Erziehung des Landjährlings ist Charaktererziehung, die den ganzen Menschen beansprucht. Treue, Kameradschaft, Ehrlichkeit, Wachheit, Mut werden nicht gelehrt, aber geübt. Die scharfe Zucht des Gemeinschaftslebens bildet weniger den Geist, mehr die Haltung des ganzen Menschen, die innere und äußere. Die Erziehung des Körpers wird nicht vergessen. Daneben kommt die nationale Erziehung zu ihrem Recht, und sie kann in der engen Gemeinschaft des Landjahres von einer tiefen Wirkung sein, wie sie sonst nicht mehr erreicht wird.

Jungen und Mädchen lernen auf der großen Fahrt die Landlichkeit kennen und gewinnen einen Begriff von der Größe und Schönheit des Reiches. Sie lernen die Arbeit des Bauern kennen, seine Sorgen, seine Freuden, sie arbeiten mit, und ihre Herz hängt bald an Dingen, Tieren und Menschen des Landes. „Liebe Mutter, Du sagst, ob ich Heimweh habe. Nein, Mutter! Zuerst dachten wir ja sehr viel an Zuhause, aber das war nur in den ersten Tagen. Liebe Mutter, Du glaubst gar nicht, wie schön das hier ist.“ So und ähnlich schreiben die Kinder nach Hause. Sie, deren Größe erst viel später noch Bauern waren, haben in ihrer jungen Ursprünglichkeit schnell die Liebe zum Lande und zum Bauern entdeckt. Sie haben die Stadt vergessen, was hatte sie ihrer, nach Tat, nach echter, durch Zucht gebundener Freiheit, nach kraftfördernder Arbeit durstenden Jugend auch zu geben?

Wenn sie zurückkehren, diese Jungen und Mädchen, kraft an Leib und Seele, erfüllt mit den einfachen und großen Dingen, wie sie das Leben des Bauern, das Leben in freier Natur bieten, dann wird keine Abzucht aus ihnen werden, ausgeliefert den Rostwinden des vorkrieglichen Elementes.

Diese Bestimmungen zwischen Schule und Berufswahl wird vielleicht Ursache sein, daß man später nicht mehr von einer Landflucht sprechen wird. Sondern es wird durch das Landjahr die Zeit vorbereitet, in der die junge Generation von der Stadt zum Lande streben wird, weil sie die Beziehung wiedergewonnen hat zum Boden als Quelle der Ernährung und als Träger des Blutes.

## Verordnung über das Schlachten und Aufbewahren von lebenden Fischen und anderen kaltblütigen Tieren.

1933. Auf Grund des § 14 des Tierchutzgesetzes vom 24. November 1933 sind Fische, deren Fleisch zum Genuß für Menschen bestimmt ist, vor dem Schlachten zu betäuben. Die Betäubung muß durch wirkliche Schläge auf den Kopf oberhalb der Augen (Kopfschlag) mit einem genügend schweren harten Gegenstand erfolgen. Sofort nach der Betäubung sind die Fische zu schlachten. Bei Karpfen und Karpfchen (Schollen, Kumpen, Seezungen usw.) kann die Betäubung durch Kopfschlag unterbleiben. Alle sind, wenn die Betäubung unterbleibt, durch einen bis auf die Wirbelsäule reichenden Schnitt dicht unterhalb des Kopfes und sofortiges Aufschneiden der Leibeshöhle und Herausnehmen der Eingeweide einschließlich des Herzens zu schlachten; der Schnitt bis auf die Wirbelsäule kann unterbleiben, wenn die Ausblutung durch Aufschneiden der Leibeshöhle und sofortiges Herausnehmen der Eingeweide einschließlich des Herzens bewirkt wird. Karpfchen sind, wenn die Betäubung unterbleibt, durch einen senkrechten, den Kopf vom Körper trennenden Schnitt zu schlachten; das Aufschneiden des Kopfes kann unterbleiben, wenn die Ausblutung durch Aufschneiden der Leibeshöhle und sofortiges Herausnehmen der Eingeweide einschließlich des Herzens bewirkt wird. Im Kleinverkauf sind die Fische vor der Abgabe an den Käufer nach den obigen Vorschriften zu schlachten, sofern nicht der Käufer ausdrücklich die Abgabe der Fische in lebendem Zustand verlangt und einen für die Beförderung lebender Fische geeigneten Behälter mit genügendem Wasser vorrat mit sich führt.

Weiter sieht die Verordnung vor, daß Krebse, Hummer und andere Krustentiere, deren Fleisch zum Genuß für Menschen bestimmt ist, in der Weise zu töten sind, daß sie möglichst einzeln in kochendes Wasser geworfen werden. Es ist verboten, die Tiere in kaltes oder nur angewärmtes Wasser zu legen und abdammt zum Kochen zu bringen. Das Herausnehmen des Darmes bei lebenden Krustentieren ist verboten.

Fische, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, sind durch sanftes Nadeln des Kopfes zu töten. Erst hiernach dürfen die Schenkel abgetrennt werden. Lebende Fische dürfen im gewerblichen Verkehr nur in Behältern mit Wasser befördert und aufbewahrt werden. Es muß Vorkehrung getroffen werden, daß dem Wasser genügend frische Luft zugeführt wird. Bei genügend feiner Verpackung können widerstandsfähige Fische (z. B. Lachs und Karpfchen) auch ohne Benutzung von Wasserbehältern befördert und aufbewahrt werden. Das Aufbewahren und Zurückstellen lebender Krustentiere unmittelbar auf Eisflächen ist verboten.

Weiter bestimmt die Verordnung, daß in Verkaufsstellen und Gaststätten Wasserbehälter nur so weit mit lebenden Fischen befüllt werden dürfen, daß diese nicht über die Oberfläche des Wassers hinausragen.

## Feldbrände in der Gegend.

Wer in den letzten Wochen die Gegend bereiste, konnte sehr oft keine oder größere Feldbrände beobachten. Die Jugend liebt es, das trockene Gras an den Wegrändern und Wäldern in Brand zu setzen. Man bedenkt dabei nicht, daß sehr leicht auch die Sträucher und Bäume der Niederwälder, angrenzende Heiden, Moore und Wälder in Gefahr kommen. Dastern waren ganze schwarz gebrannte Heidefelder zu beobachten. Dadurch wird auch vielen Vögeln, die an der Erde im hohen Gras oder im niedrigen Busch und Heidekraut jezt ihr Nest zu bauen beginnen, die Nestgelegenheit entzogen oder gar das Nest verbrannt. Es sei daran erinnert, daß das Abbrennen von trockenem Gras und Gestrüpp nach dem 15. März streng verboten ist. Wie oft sind durch solche kleinen „Feuerchen“ schon gewaltige Moor- und Waldbrände entstanden, die einen riesigen Schaden anrichteten.

## Einfluss der Konfirmation

### Beer

Lutherkirche. 10 Uhr: P. Knoche. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 15 Uhr: Konfirmandenprüfung für den 2. Bezirk. 17 Uhr: Konfirmandenprüfung für den 1. Bezirk. Mittwoch 20 Uhr: Passionsmusik.

Christuskirche. 10 Uhr: Sup. Oberdieck. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 15 Uhr: Konfirmandenprüfung. Mittwoch 20 Uhr: Passionsgottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: P. Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Kein Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehause.

Methodistenkirche (Wilhelmstraße 52). 9.30 Uhr: Predigt. Hilfsprediger K. Minke. 11 Uhr: Sonntagsschule. 18 Uhr: Predigt. Hilfsprediger K. Minke. 19.15 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde. Diensten bei D. Schmidt Dienstag 19 Uhr: Predigt.

Baptistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 20 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Luth. Kirche Loga. 10 Uhr: P. Hafner. (Konfirmandenprüfung.) Freitag 20 Uhr: 6. Passionsgottesdienst.

Holtland. 10 Uhr: P. Siefen.

Hortmoor. 9.30 Uhr: P. zur Borg.

Irhove. 10 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: Abendgottesdienst. Montag 19.30 Uhr: Bibelabend für junge Mädchen. Dienstag 19.30 Uhr: Bibelabend für junge Männer. Freitag 19 Uhr: Passionsgottesdienst. (Vorbereitung fürs heil. Abendmahl.)

Ihrenfeld. 9.30 Uhr: Konfirmation. P. Jächner-Irhove. Donnerstag 19 Uhr: Bibelstunde. (Taufen.)

Großwolde. 10.15 Uhr: Gottesdienst und Konfirmation.

Defern. 9 Uhr: P. Addicks-Killum. Freitag 10 Uhr: Konfirmation. P. van Dieken-Hollen.

## Reiderland

Weener. 9.30 Uhr: Gottesdienst. P. Hamer. Taufe. 17.30 Uhr: Konfirmandenprüfung. Donnerstag 20 Uhr: Hilfsprediger Bos.

Weenermoor. 10 Uhr: Gottesdienst. Kandidat Bortels. Mittwoch 18.30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Bunde. 9.30 Uhr: P. Behrends, Konfirmation. 17 Uhr: P. Lohmann. Mittwoch 19.30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Bunderhee. Freitag 17.30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Stapelmoor. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Kandidat Heikens.

Wahlenwarf. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Bos. 17.30 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch bis Sonntag 20 Uhr: Evangelisationsvorträge. Pred. Bulemann.

Holthujen. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Taufe. 18 Uhr: Gottesdienst. Boen. Freitag 14 Uhr: Passionsgottesdienst.

Dihumerhammrich. 14 Uhr: Gottesdienst.

Dihumer-Verlaaf. 10 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag 18.30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Jemgum. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Konfirmation. P. Soemann.

St. Georgiwold. 10 Uhr: P. Jerlemann-Weenermoor. Konfirmation.

Marienchor. 9.30 Uhr: Kandidat Brandt.

Bohmerwold. 9.30 Uhr: Kandidat de Boer.

Landchaftspolder. 8.45 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch 17.30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Doffage. 14 Uhr: P. Hamer. Am Palmsonntag Konfirmation.

Stabsarzt schrieben. Darbi verrad' he mi wat, wet mien oll Nam baldadig glatt inung: id har en extra goede Nummer bi mien Kompanie: je wullen mi dar gern schonen, aber nich steien. „Na, wollen sehen, was sich machen läßt“, sa he. Id kreeg in mien beide Feldbrillen anner Glafen, wiel im Hilbesheim en Verlehn vordrallen weer, kreeg an mien eegen Brill nee' Bögels, rein för Bläseer, un kreeg of en Drees mit an un' Stabsarzt.

Dree of ver Daag nachdem tweem tägen Abend Unneroffjeern Bierwirth bi mi: „Sie treten heute nacht mit an.“ Na, denn helpt dat nich! Wi stannen in Warm en harren all un' Klammotten mit. Freij Kröger weer mien Nebenmann, as alltied; 't tweem mi vör, as wenn he wat up 't Hart har; en paar mal jeld' he an, lweem der aber nich mit vandag. Wi marscheerden los, erst up en Weg un denn över en weel Feld. Tomal hull de Kompanie, Kommandos gungen sacht van Mund to Mund, dar weer en Getrappel bin mi to, Kröger leet mit löh, un id stamm alleen. „Freij, wat bedüht dat?“ Ichull id halbluid, „war jall id hen?“ „Numm her!“ sa he. „Hof Trä kielut, denn kammst Gewehr un Tornister offlegen.“ Id also los, leeg wärtel nich de Hand vör de Dgen, stappd weg un mit de darbe Trä to 'n neer'n. Scharplintigen Schüngenaben in, dat 't all man je ballern un Mätern dehl! Eterdaag nochmal, wat verschud id mi! Dar leeg id nu, twee Meter deep, un dochd' vörloftig nich deran, mien Knofen binammertofften. Id hörd' düdel, dat 't paar Kameraden lachen dehen, aber all annern gingen an to schellen, un wenn Unneroffjeer Bierwirth dat all ut-lachen sull, wat se him hören leten, dann har he nicks to lachen! De erste, de bi mi unner in de Graben weer, dat weer natürelk Freij Kröger. Se kreet hast van Wat un Verdreet un sa: „Bergey mi dat, du! He wull 't ja so hebben!“ „Well?“ „Bierwirth natürelk! He sull di up Prov stellen, of du nachtblind bist, un darinn heit he mi „dienflichen Befehl“ gäben, dat id sull di up de nee' Schüngenaben anlopen laten.“

„Dö, so rüm!“ Id id un leet mi van Freij to de Graben ut helpen. Harr ide de Unneroffjeer sehn kamm, denn weer der

woll en „färcher Angriff auf einen Vorgesetzten“ van worden. Er sijn un of mien Ollid muß id 't man bi en „Insubordination“ bewennen laten. „Hebben Se jüd nu endell dövörtik, dat id mi nich kieren doch?“ gnaud' id him an. He leet jid 't andohn, sa nicks tägen un moof' mit en Wooproot in d' Rieg: de Dgendokter har de Prov verlaugt, un he har jid anners gien Kat wagt; nu aber kunn he mit en free Gewehr betügen, dat id 's nachts hochblind weer. — De Kompanie gung an 't Arbeit, id un Freij molen uns 't madeit up mi'n Tornisters; Unneroffjeer Bierwirth brood' uns soger sijn Riambuddel un leet uns de ganze Nacht toförd. Nu verteld' mi mien Fründ un Kamerad, dat id un ja wiss weg-komen deh van de Front, möglicherweil' sogar entlaten woor un mah Huns gahn kunn. Se harren all fallen n nachts bil' Schangen de Provot deran hatt, he un de Kameraden. Se all wieren mi 't wat Harten günnen, dat id 't härer krieg; aber wieren deh hör 't, dat id un wegweem. Do har id ja en Hart van Steen hebben wirt, wenn id nich segt har: „Niet, Freij, mien Hand: Id bliev bi de Kompanie! Gr-laten dohn se mi nich so kicht, wenn mien Schoof dat of woll nödig har; darinn below id di 't un all de Kameraden: Id bliev bi jo, dat mag gahn, as 't will!“ — Haft nödtig Jaar is 't her, dat id in de hollenbütere Nacht bi min beste Fründ un leeste Kamerad jaten un him dit tosegg't heb; dat Hart wurd mi vandag noch warm, wenn id daran denk.

De annere Dag leet uns Gesechtsfeldweel Rieke mi ropen. Wat dat to bedüden har, kunn id ni denken. Id dochd' deran, wat de Dgendokter mit van mien Kompanie verraden har, 't papd' good to de Worden van Freij Kröger in de letzte Nacht. Wi weer 't free un licht bin 't Hart: wat id se-lovt har, dat wull id hollen! De Feldweel hung ernst un dienflich an: Nu dat jid 't herustell't har, dat id nachtblind weer, kunn un dars de Kompanie mi nich langer an de Front hollen un so mi en Schrieverstell bi de grote Bagage an. Id frog, of id dat as Befehl upstafaten har. Na, ja he, id sull mi darto utlaten. „Entlaten worden kamm ich nich?“ frog id. Na — ja, wenn id kram woor. (Nimmer dat verdornerte

Krankstellen!) Do hebb id him anbrullt: „Herr Feldweel, id bliev bi de Kompanie! Id wull gien Etappenjagd worden!“ Feldweel Rieke leet mi dull in de Dgen, sa erst lang nicks un fang denn ganz unbedwesselhaftig an: He har 't ja wiss; Leutnant Tschauer har him darinn dagg all utlacht, he jall doch nich löven, dat de offreeste Schoolmeister jüd in de Etappe fetten leet. „Wer Sie verdrehter kiel“, brulld' he felbweelhaftig, „darinn brauchen Sie Jhren Vorgesetzten nicht anzubrüllen! Und nun verraten Sie mir gefälligst, was wir mit Ihnen aufstellen sollen!“

Id har all mehr Feldweel's brullen hört un moof mi vör disse nich bang. Dat weer mien Saal nich, sovd' wull id bi lüttjen doch van de Soldatere, dat de Feldweel de Dienst anjetten deh un nich de Landstürmer. Hier har dat jomiederger ja recht good klapp't: Freij Kröger kunn good sehn un id good hören. Wat najst tweem, dar kunn id mi un nach gien Doppion ut maken, dat sull jid woll jinnen. — Freij Kröger un en paar annern stannen all buten to wachen. Se nohmen ut lüchen jüd, un do jünd wi mitmannen wardert vör de datereg Novemberabend, sijn-nenkung, Arm in Arm: een van de Ede (Freij Kröger), een ut 't Kaiserberger Land, een Ven-heimer, een Schlesier un id, de offreeste Landstürmer. Wat mi uns dar, in de wolhynische Samplandslab, vertell't hebben? Nu, wat K a m e r a d e n namer in so en Paal to leggen hebben! Un un' Singen? Freij Kröger weer der mit bil' Nicks anners as datfödvige! Wi hebben sogar de Parol verpakt, de Abend, un muns felt uns der wat vort seggt. Een Wäl nach-dem seer'n wie in de Zug nah Frankrief, un dar kunn jid en Bagajts för mi, de Infanterie-Beobachtung, Jbo, dat silvoige, wat de Bunsstoupen in her Mo (Artillerie-Beobachtung) harren: Daags mit en Scherenferntroh de Franzmann in sien Stellung bekelen, 'n nachts up Lichtsignalen un Artillerie-lüur passen. Dat kunn id, denn farbenblind weer id nich. De Jbo hat an de Westfront vül mit hulpen, dat un' Front jid bog, aber nich wrot, un de Franzmann heit sien best daju, um de Jbo weatvorten. Ditmal meen id aber dat Wäl un nich de erste Mann.

**Zu verkaufen**

Der Landwirt Heinrich Kampen zu Logabirumerfeld läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und wegen Wegzuges am **Montag, 30. März 1936,** nachmittags 2 Uhr, bei seinem Hause zu Logabirumerfeld folgende gebrauchte

**Gegenstände**

als: 1 Ackerwagen, 1 dito mit Gummiabreibung, 1 Dreschmaschine mit Göpel u. Schrotmühle (auch für Kraftbetrieb geeignet) 1 Häckselmaschine, 1 Kornweber, Kreiten, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Erdkarre, 2 Torfkarren, 1 Jauchefäß, 1 Drechkanne, 3 Milchkannen, 20 Ztr. Stroh und Pflanzkartoffeln, einige Tuder Heu, einige Tuder Streuturf, Pferdegeschirr, Jagdwagen, 1 Zentrisfuge, ferner: 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 fast neues Damenfahrrad



**5 Stück Hornvieh**  
darunter: 4 milche bezw. bald milchwerdende schwarzbunte junge Kühe und  
**1 Kalb,**  
**1 neunjähr. tragend. Stute** (Rotfärbung)  
**5 Läuferfische,**  
**1 milchgeb. Schaf mit Lamm,**  
**15 Hühner**  
und was mehr da sein wird freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung 2 Stunden vorher.  
Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am **Donnerstag, dem 2. April 1936,** nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Gastwirts Voigt (Wöde), hierf., folgende gebrauchte, z. T. gut erhaltene **Möbel usw.** als:

**1 eich. schwarze Damenzimmer-Einrichtung,** bestehend aus: Schreibtisch, Bierchrank, Serviertisch, eich. Tisch, Hocker,  
**1 Stuben-Einrichtung,** bestehend aus: Sofa, Tisch, 2 gr. u. 4 kl. Sesseln, Eckschrank;  
ferner: 1 mahag. Spiegel mit Kommode, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Büschel, 1 mod. Büfett, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, 1 Vertikow, 1 mahag. Sekretär, 1 mahag. Spieltisch, 1 Kommode, 1 Teppich, 1 Nachttisch, 1 Standuhr, 1 Regulator, 2 Schreibtische, 2 Worpeweder Lehnhühle, 1 Klurgarderobe, 1 Dauerbrenner 1 gr. Posten Stühle, 3 Korbstühle, 4 Kleiderschränke, 1 Wirtschaftsbüfett, 1 kompl. Badeseinrichtung (email. Wanne und Gasofen), 1 rd. mahag. Tisch, 1 Küchenherd, 2 Küchentische, 3 Küchenschränke, 1 Küchensbüfett, 1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Nähmaschinen, 1 weißl. und 1 dreifl. Gasherd mit Tisch, div. Tische, 1 Waschmaschine m. elektr. Antrieb, 1 hölz. Waschmaschine, mehrere Bettstellen m. Matr., 1 Oberbett, 1 Waschtisch, 1 Kinderlaufstall, 2 Radioapparate m. Lautsprechern, 1 sehr gutes Klavier, 3 Geigen, 1 Grammophon mit Platten, Damen- und Herrenfahrräder, Böte, Bilder, Rahmen, Haus- und Küchengeräte und was sonst da sein wird;

ferner: 1 doppeltes Pferdegeschirr und 1 Ackerwagen  
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung 2 Stunden vorher.  
Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Zu verkaufen ein **2jähriges Pferd,** fromm und jugfest.  
Detern. J. Rapsen.

Auf die am **Wittwoch, dem 1. April 1936** nachmittags 2 Uhr, im v. Mark'schen Saale an der Adolf-Hitler-Strasse hierf., stattfindende große Versteigerung von **Gegenständen etc.** mache ich noch besonders Aufmerksam.

Jerner kommen zum Verkauf: 1 Vertikow, 1 Klavierbock, 1 Kinderklappstuhl, 1 Garnwickler, 1 Zeitungständer, 1 Bord, 1 2-flamm. Gasherd, 1 Puppenstube, 2 Hängelampen, 1 Sportwagen usw.  
sodann 1 kompl. Pferdegeschirr.  
Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator

Die Forstverwaltung Logabirum läßt am **Dienstag, dem 31. März 1936,** an Ort und Stelle **50 im Kiefern-Langholz** passend zu Grundpfählen, Balken und zum Schneiden, freiwillig auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen (nur für Kleinhandwerker, Bauern und sonstige Selbstverbraucher).  
Treffpunkt: 10 Uhr Wirtschaft Carl Harders, Logabirumerfeld. Änderungen vorbehalten.  
Leer. L. Winkelbach, Aukt.

Im Auftrage habe ich **9 Bauäcker** (auch für 1 od. 2 Baupläze) belegen am Westermiedlandsweg, **1 Weidestüd** (auch für Baupläze oder Bauland geeignet) belegen am Burschenerweg, unter der Hand zu verkaufen.  
Leer. L. Winkelbach, Auktionator

Am **Sonnabend, dem 4. April d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft Fresemann in Ostwaringsfehn **ca. 80 Pfänder** **Corf** von dem von Klügingschen Moore auf dreimonatige Zahlungsfrist freiwillig öffentlich meistbietend versteigern.  
Besichtigung vorher.  
Hesfel, den 28. März 1936.  
Robert Eykamp, Auktionator.

An die im Auftrage des Bäckersmeisters Carl Stöber in Veenhusen-Kolonie am **Montag, dem 30. März 1936,** nachmittags 2 Uhr, bei seinem Hause stattfindende **Versteigerung von Sachen** erinnere ich hiermit.  
Veenhusen. Stephan Diekhoff, Versteigerer

Ein **schwarzbuntes Kahlalb** hat zu verkaufen.  
Plettmeier, Schwerinsdorf  
Zu verkaufen eine ürende **Kuh**  
Heyo Meyer, Veenhusen.  
Zu verkaufen ein einjähriges **Kind.**  
Hinrich Theen, Bithren bei Remels.  
Zu verkaufen ein farbenreines **Kuhkalb.**  
Karl Klaasen, Thren-Patersweg  
**Kuhkalb**  
hat zu verkaufen  
Jürgen Müllermann, Detern.  
Zu verkaufen wegen Platzmangel:  
1 Schreibtisch mit Aufsatz,  
1 Waschtisch,  
1 Anrichte und Küchensachen,  
1 Ankersteinbaukasten,  
1 Phonoklavier mit Notenrolle,  
3 Bilder mit Goldr. (Aquarelle)

Ein trächtiges **Stammeschaf** zu verkaufen.  
H. Busch, Selverde.

**2 Läuferfische** zu verkaufen.  
Groeneveld Ww., Heerenborg.  
6—7000 Stck. 4jähr. verschulte Fichtenzweige abzugeben.  
Laufend Stück RM. 16.—  
Hundert Stück RM. 2.—  
Forstverwaltung Logabirum

**Pachtungen**  
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Freitag, dem 3. April ds. Js.,** nachmittags 3 Uhr, im Krüzingaschen Wirtschaftshaus zu Driever die zur Pfarre, Kirche, Genossenschaft, Armenverwaltung u. Schulstelle dazugehörigen pachtlosen **Ländereien** öffentlich meistbietend auf 6 bzw. in Ausnahmefällen auf 3 Jahre verpachten.  
Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

**Zu vermieten**  
Zu vermieten zum 1. April eine **2 Zimmer-Wohnung** zu erfragen bei der OTZ. Leer.

**Zu mieten gesucht**  
Junger Kaufmann sucht zum 1.5. **sonn. möbliertes Zimmer** am liebsten m. voll. Verpflegung Aug. m. Preis u. L283 a. d. OTZ. Leer

**Zu kaufen gesucht**  
Anzukaufen gesucht im Auftrage gegen Barzahlung auf sofort  
**1. Einfamilienhaus** in ruhiger Lage,  
**2. Bauplatz** von ca. 15 a bezw. **kleineres Haus** mit ca. 10 a Land.  
Leer. Dr. Theodor Meyer, Notar.

Suche auf sofort und zum 1. Mai einen zuverlässigen **landw. Gehilfen** der mit Pferden umgehen kann.  
B. Busch sen., Nortmoor.  
Halte meinen neuangekauften **Form- u. Leistungsbullen** zum Decken empfohlen. Vater: Form- und Leistungsprämienstier „Blüchow“. Mutter: 4,03% Fettleistung. Großmutter: Form- und Leistungsprämie. Höchstleistung: 8159 L. und 3,53% Fett. Durchschnittsleistung sämtlicher Kontrolljahre 7276 L.  
Detern. J. Kramer.

**Braut-Kränze und -Schleier** sowie Silber-Kränze  
Gust. Schowe, Ihrhove

**Kriegerkameradschaft Leer**  
Bundesbefehl!  
Antreten Sonnabend abend 7.20 Uhr beim Vereinslokal.  
Am Sonntag morgen 8.20 Uhr auf dem Marktplatz (Feuerwehrturm). Orden und Ehrenzeichen anlegen.  
Der Kameradschaftsführer.  
So Gott will, feiern unsere Eltern **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, in Südgeorgsfehn am 30. März das Fest der Silbernen Hochzeit. Dieses bringen zur Anzeige die dankbaren Kinder.  
So Gott will, feiern die Eheleute **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, zu Südgeorgsfehn, am Montag, dem 30. März, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichen Segen.  
Einige Nachbarn.

**Freude an der ersten Uhr . . .**  
Bereiten Sie Ihrem Kinde diese Freude **zur Konfirmation**  
Formschöne Uhren mit zuverlässigem Werk finden Sie in dem Uhren-Fachgeschäft **Joh. van Zwoll, Leer** Heisfelderstraße 5. Uhr- und Chronometermacher seit 1852.

**Frühjahrsmäntel**  
in großer Auswahl, dazu die niedrigen Preise bei **Heinr. Haase, Slickhausen.**  
Rot- und Weißblee, Timothee und Raygras, Spörgel, Eckendorfer Runkel- und Steckerbilsamen, Grobebohnen und Pflanzschalotten, sowie alle **Gemüse- u. Blumenfamen** (die berühmte Löwenmarke C. W. Runde, Hannover) empfiehlt in bester hochkeimfähiger Ware **J. Brandt, Ihrhove,** Großwolderstraße.

**Gute Landbäckerei**  
anzukaufen gesucht. Offerten unter L. 275 an die OTZ. Leer

**Vermischtes**  
Gesucht zu Ostern ein nicht zu junges **Mädchen** welches alle Arbeiten im Geschäftshaus versteht und kochen kann.  
Frau A. Haken, Leer, Bremerstraße 20.  
Gesucht zum 1. Mai ein **schulentlassenes Mädchen**  
Frau Hinrichs, Klein-Oldendorf bei Remels.  
Suche eine ordentl. 2. landwirtsch. **Gehilfin** von 15—17 Jahren  
L. Tergast, Nettelburg  
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe.**  
L. Hensmann, Mark.  
Gesucht zu sofort kräftiger, sauberer **Laufjunge** von 14 bis 16 Jahren.  
Dampfbäckerei Ad. Haken, Leer, Bremerstraße 20.

**Sicheres Auftreten**  
in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl“ beseitigen.  
Bleichd. (8 Pflast.) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:  
Kreuz-Drog. Fr. Aits, Adoll-Hitlerstraße 20, Drog. H. Drost, Rathaus-Drogerie J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drogerie J. Lorenzen.

**Leere Heisfelderstr. 14-16**  
**Betten**  
gut und preiswert  
Annahmestelle für Ehesandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe  
GERHARD LEER REMELS  
Leere Heisfelderstr. 14-16  
**Heinrich Groenhoff,**  
Leer, Hindenburgstr. Nr. 73.  
Kinderwagen, Korb- u. Korbmöbel-Geschäft

**Bettstelle, Gährante**  
**Tische und Stühle**  
auf Bedarfsdeckungscheine für Kinderreiche bei **S. Behmann, Detern**

**Braut-Kränze und -Schleier** sowie Silber-Kränze  
Gust. Schowe, Ihrhove

**Kriegerkameradschaft Leer**  
Bundesbefehl!  
Antreten Sonnabend abend 7.20 Uhr beim Vereinslokal.  
Am Sonntag morgen 8.20 Uhr auf dem Marktplatz (Feuerwehrturm). Orden und Ehrenzeichen anlegen.  
Der Kameradschaftsführer.  
So Gott will, feiern unsere Eltern **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, in Südgeorgsfehn am 30. März das Fest der Silbernen Hochzeit. Dieses bringen zur Anzeige die dankbaren Kinder.  
So Gott will, feiern die Eheleute **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, zu Südgeorgsfehn, am Montag, dem 30. März, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichen Segen.  
Einige Nachbarn.

**Freude an der ersten Uhr . . .**  
Bereiten Sie Ihrem Kinde diese Freude **zur Konfirmation**  
Formschöne Uhren mit zuverlässigem Werk finden Sie in dem Uhren-Fachgeschäft **Joh. van Zwoll, Leer** Heisfelderstraße 5. Uhr- und Chronometermacher seit 1852.

**Frühjahrsmäntel**  
in großer Auswahl, dazu die niedrigen Preise bei **Heinr. Haase, Slickhausen.**  
Rot- und Weißblee, Timothee und Raygras, Spörgel, Eckendorfer Runkel- und Steckerbilsamen, Grobebohnen und Pflanzschalotten, sowie alle **Gemüse- u. Blumenfamen** (die berühmte Löwenmarke C. W. Runde, Hannover) empfiehlt in bester hochkeimfähiger Ware **J. Brandt, Ihrhove,** Großwolderstraße.

**Gute Landbäckerei**  
anzukaufen gesucht. Offerten unter L. 275 an die OTZ. Leer

**Vermischtes**  
Gesucht zu Ostern ein nicht zu junges **Mädchen** welches alle Arbeiten im Geschäftshaus versteht und kochen kann.  
Frau A. Haken, Leer, Bremerstraße 20.  
Gesucht zum 1. Mai ein **schulentlassenes Mädchen**  
Frau Hinrichs, Klein-Oldendorf bei Remels.  
Suche eine ordentl. 2. landwirtsch. **Gehilfin** von 15—17 Jahren  
L. Tergast, Nettelburg  
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe.**  
L. Hensmann, Mark.  
Gesucht zu sofort kräftiger, sauberer **Laufjunge** von 14 bis 16 Jahren.  
Dampfbäckerei Ad. Haken, Leer, Bremerstraße 20.

**Sicheres Auftreten**  
in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl“ beseitigen.  
Bleichd. (8 Pflast.) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:  
Kreuz-Drog. Fr. Aits, Adoll-Hitlerstraße 20, Drog. H. Drost, Rathaus-Drogerie J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drogerie J. Lorenzen.

**Leere Heisfelderstr. 14-16**  
**Betten**  
gut und preiswert  
Annahmestelle für Ehesandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe  
GERHARD LEER REMELS  
Leere Heisfelderstr. 14-16  
**Heinrich Groenhoff,**  
Leer, Hindenburgstr. Nr. 73.  
Kinderwagen, Korb- u. Korbmöbel-Geschäft

**Bettstelle, Gährante**  
**Tische und Stühle**  
auf Bedarfsdeckungscheine für Kinderreiche bei **S. Behmann, Detern**

**Braut-Kränze und -Schleier** sowie Silber-Kränze  
Gust. Schowe, Ihrhove

**Kriegerkameradschaft Leer**  
Bundesbefehl!  
Antreten Sonnabend abend 7.20 Uhr beim Vereinslokal.  
Am Sonntag morgen 8.20 Uhr auf dem Marktplatz (Feuerwehrturm). Orden und Ehrenzeichen anlegen.  
Der Kameradschaftsführer.  
So Gott will, feiern unsere Eltern **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, in Südgeorgsfehn am 30. März das Fest der Silbernen Hochzeit. Dieses bringen zur Anzeige die dankbaren Kinder.  
So Gott will, feiern die Eheleute **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, zu Südgeorgsfehn, am Montag, dem 30. März, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichen Segen.  
Einige Nachbarn.

**Freude an der ersten Uhr . . .**  
Bereiten Sie Ihrem Kinde diese Freude **zur Konfirmation**  
Formschöne Uhren mit zuverlässigem Werk finden Sie in dem Uhren-Fachgeschäft **Joh. van Zwoll, Leer** Heisfelderstraße 5. Uhr- und Chronometermacher seit 1852.

**Frühjahrsmäntel**  
in großer Auswahl, dazu die niedrigen Preise bei **Heinr. Haase, Slickhausen.**  
Rot- und Weißblee, Timothee und Raygras, Spörgel, Eckendorfer Runkel- und Steckerbilsamen, Grobebohnen und Pflanzschalotten, sowie alle **Gemüse- u. Blumenfamen** (die berühmte Löwenmarke C. W. Runde, Hannover) empfiehlt in bester hochkeimfähiger Ware **J. Brandt, Ihrhove,** Großwolderstraße.

**Gute Landbäckerei**  
anzukaufen gesucht. Offerten unter L. 275 an die OTZ. Leer

**Vermischtes**  
Gesucht zu Ostern ein nicht zu junges **Mädchen** welches alle Arbeiten im Geschäftshaus versteht und kochen kann.  
Frau A. Haken, Leer, Bremerstraße 20.  
Gesucht zum 1. Mai ein **schulentlassenes Mädchen**  
Frau Hinrichs, Klein-Oldendorf bei Remels.  
Suche eine ordentl. 2. landwirtsch. **Gehilfin** von 15—17 Jahren  
L. Tergast, Nettelburg  
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe.**  
L. Hensmann, Mark.  
Gesucht zu sofort kräftiger, sauberer **Laufjunge** von 14 bis 16 Jahren.  
Dampfbäckerei Ad. Haken, Leer, Bremerstraße 20.

**Sicheres Auftreten**  
in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl“ beseitigen.  
Bleichd. (8 Pflast.) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:  
Kreuz-Drog. Fr. Aits, Adoll-Hitlerstraße 20, Drog. H. Drost, Rathaus-Drogerie J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drogerie J. Lorenzen.

**Leere Heisfelderstr. 14-16**  
**Betten**  
gut und preiswert  
Annahmestelle für Ehesandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe  
GERHARD LEER REMELS  
Leere Heisfelderstr. 14-16  
**Heinrich Groenhoff,**  
Leer, Hindenburgstr. Nr. 73.  
Kinderwagen, Korb- u. Korbmöbel-Geschäft

**Bettstelle, Gährante**  
**Tische und Stühle**  
auf Bedarfsdeckungscheine für Kinderreiche bei **S. Behmann, Detern**

**Braut-Kränze und -Schleier** sowie Silber-Kränze  
Gust. Schowe, Ihrhove

**Kriegerkameradschaft Leer**  
Bundesbefehl!  
Antreten Sonnabend abend 7.20 Uhr beim Vereinslokal.  
Am Sonntag morgen 8.20 Uhr auf dem Marktplatz (Feuerwehrturm). Orden und Ehrenzeichen anlegen.  
Der Kameradschaftsführer.  
So Gott will, feiern unsere Eltern **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, in Südgeorgsfehn am 30. März das Fest der Silbernen Hochzeit. Dieses bringen zur Anzeige die dankbaren Kinder.  
So Gott will, feiern die Eheleute **Habe Holtkamp und Frau** Tete, geb. Webermann, zu Südgeorgsfehn, am Montag, dem 30. März, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichen Segen.  
Einige Nachbarn.

**Freude an der ersten Uhr . . .**  
Bereiten Sie Ihrem Kinde diese Freude **zur Konfirmation**  
Formschöne Uhren mit zuverlässigem Werk finden Sie in dem Uhren-Fachgeschäft **Joh. van Zwoll, Leer** Heisfelderstraße 5. Uhr- und Chronometermacher seit 1852.

**Frühjahrsmäntel**  
in großer Auswahl, dazu die niedrigen Preise bei **Heinr. Haase, Slickhausen.**  
Rot- und Weißblee, Timothee und Raygras, Spörgel, Eckendorfer Runkel- und Steckerbilsamen, Grobebohnen und Pflanzschalotten, sowie alle **Gemüse- u. Blumenfamen** (die berühmte Löwenmarke C. W. Runde, Hannover) empfiehlt in bester hochkeimfähiger Ware **J. Brandt, Ihrhove,** Großwolderstraße.

**Gute Landbäckerei**  
anzukaufen gesucht. Offerten unter L. 275 an die OTZ. Leer

**Vermischtes**  
Gesucht zu Ostern ein nicht zu junges **Mädchen** welches alle Arbeiten im Geschäftshaus versteht und kochen kann.  
Frau A. Haken, Leer, Bremerstraße 20.  
Gesucht zum 1. Mai ein **schulentlassenes Mädchen**  
Frau Hinrichs, Klein-Oldendorf bei Remels.  
Suche eine ordentl. 2. landwirtsch. **Gehilfin** von 15—17 Jahren  
L. Tergast, Nettelburg  
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe.**  
L. Hensmann, Mark.  
Gesucht zu sofort kräftiger, sauberer **Laufjunge** von 14 bis 16 Jahren.  
Dampfbäckerei Ad. Haken, Leer, Bremerstraße 20.

**Sicheres Auftreten**  
in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl“ beseitigen.  
Bleichd. (8 Pflast.) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:  
Kreuz-Drog. Fr. Aits, Adoll-Hitlerstraße 20, Drog. H. Drost, Rathaus-Drogerie J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drogerie J. Lorenzen.

**Familiennachrichten**  
Ihre Verlobung geben bekannt  
**Elsina Wortmann \* Heinrich Schäfer**  
Völlenerkönigsfehn Steinfelderkloster  
z. Zt. Leer 28. März 1936

**Oldenburg (Harenufer 17), Gütersloh i. Westl. (Neue Apoth.),** den 26. März 1936.  
**Statt besonderer Anzeige!**  
Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe Schwägerin, Schwester und Tante  
**Fräulein Johanna Meyer**  
im 72. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Frau Anna Meyer**  
geb. Kramer  
Beisetzung am Montag, dem 30. März, von der Kapelle des neuer Friedhofes. Zeit bitte in Pius-Hospital zu erfragen.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.  
**Familie Temmen.**  
Steenfelde, den 27. März 1936.

**Freude an der ersten Uhr . . .**  
Bereiten Sie Ihrem Kinde diese Freude **zur Konfirmation**  
Formschöne Uhren mit zuverlässigem Werk finden Sie in dem Uhren-Fachgeschäft **Joh. van Zwoll, Leer** Heisfelderstraße 5. Uhr- und Chronometermacher seit 1852.

**Frühjahrsmäntel**  
in großer Auswahl, dazu die niedrigen Preise bei **Heinr. Haase, Slickhausen.**  
Rot- und Weißblee, Timothee und Raygras, Spörgel, Eckendorfer Runkel- und Steckerbilsamen, Grobebohnen und Pflanzschalotten, sowie alle **Gemüse- u. Blumenfamen** (die berühmte Löwenmarke C. W. Runde, Hannover) empfiehlt in bester hochkeimfähiger Ware **J. Brandt, Ihrhove,** Großwolderstraße.

**Gute Landbäckerei**  
anzukaufen gesucht. Offerten unter L. 275 an die OTZ. Leer

**Vermischtes**  
Gesucht zu Ostern ein nicht zu junges **Mädchen** welches alle Arbeiten im Geschäftshaus versteht und kochen kann.  
Frau A. Haken, Leer, Bremerstraße 20.  
Gesucht zum 1. Mai ein **schulentlassenes Mädchen**  
Frau Hinrichs, Klein-Oldendorf bei Remels.  
Suche eine ordentl. 2. landwirtsch. **Gehilfin** von 15—17 Jahren  
L. Tergast, Nettelburg  
Gesucht zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe.**  
L. Hensmann, Mark.  
Gesucht zu sofort kräftiger, sauberer **Laufjunge** von 14 bis 16 Jahren.  
Dampfbäckerei Ad. Haken, Leer, Bremerstraße 20.

# Olub dem Rheinland

Beener, den 28. März 1936.

## Das Rheinland steht treu zum Führer!

07. Der gestrige Freitag nachmittags brachte mit der Führerrede aus den Kruppwerken in Essen einen unvergeßlichen Höhepunkt mit dem seit Wochen im ganzen Rheinland mit Begeisterung durchgeführten Wahlkampf. Die Betriebe hatten für ihre Gefolgshäupter überall Gemeinschaftsempfang angeordnet und überall wurde in der Stadt, in den Dörfern und auf dem Lande auf den durch Rundfunk verbreiteten Befehl „Heiß! Flaggel!“ die Haltenkreuzflagge an den Masten emporgeholt, so daß mit einem Schläge die Straßen ein festliches Gepräge erhielten. Während der ab 16.00 Uhr eine Minute dauernden Verkehrsstille setzte überall schlagartig der Verkehr aus. Die Wagen hielten an auf ihrer Fahrt, Kraftfahrzeuge stoppten, Radfahrer stiegen von den Rädern, die Passanten hielten im Schritt inne und in den Gärten ließen die arbeitenden Volksgenossen für eine Minute den Spaten ruhen, um des Führers zu gedenken, der anschließend in einer großen Rede zur ganzen Welt sprach. Das Heulen der Sirenen in allen Betrieben und das Pfeifen der Lokomotiven auf den Bahnhöfen während der Verkehrsruhe bildete einen wichtigen Auftakt zu der Führerrede, die in den Betrieben und Lokalen durch Gemeinschaftsempfang wohl von allen Volksgenossen miterlebt werden konnte. Die Straßen waren während der Uebertragung dieser Rede vielleicht noch stiller als zur Zeit der Verkehrsruhe, denn jeder einzelne Volksgenosse wollte den Führer gehört haben. Auch abends bei der Wiederholung der Führerrede ließ es sich kaum ein Volksgenosse nehmen, irgendwo am Lautsprecher den vordenen Ausführungen des Führers zu lauschen. Noch einmal wird an heutigen Sonntagabend abends aus Köln der Führer in einer großen Rede, die über den Rundfunk verbreitet wird, das Wort ergreifen, seiner wird beim Gemeinschaftsempfang fehlen und jeder wahlberechtigte Volksgenosse wird an dem dann folgenden Wahltag dem Führer seine Stimme geben, damit es mit Recht heißen kann: Das Rheinland steht treu zum Führer.

### Wahlumgebung

#### in Holtshufen mit der Gaufrauenchaftsleiterin.

07. Holtshufen. Am Freitag nachmittags fand hier im Saale von Gehoff eine Wahlumgebung der NS-Frauenchaft statt, zu der als Rednerin die Gaufrauenchaftsleiterin Parteigenossin Friedel Klausing erschienen war. Die von den NS-Frauen aus dem ganzen Rheinland zu beherrschte Wahlumgebung wurde eingeleitet mit dem Musikstück „Alte, deutsche Fahne, flieg“, dem sich der Chorgesang der Frauen anschloß. Im weiteren Verlauf der Umgebung erlebten die Teilnehmerinnen die Rundfunkübertragung der eindrucksvollen Rede des Führers aus den Krupp-Werken in Essen. Die anschließende Rede des Führers war für alle Frauen ein besonderes Erlebnis.

Im Anschluß an die Führerrede widmete sich die Vortragsgesellschaft der Umgebung der NS-Frauenchaft ab, die eingeleitet wurde mit dem Vorspruch „Hymne an Deutschland“. Der Vortrag des Liedes „Segnung“ leitete nach einer kurzen Begrüßungsansprache über zur Rede der Gaufrauenchaftsleiterin Parteigenossin Friedel Klausing. Die Gaufrauenchaftsleiterin mußte an die durch den Rundfunk übertragenen Ausführungen des Führers an, die ihren tiefen Eindruck bei den versammelten Frauen nicht verfehlt hatten. Die Gaufrauenchaftsleiterin verstand es, in verständlicher und liebevoller Form die Gedankengänge der Führerrede den Frauen auseinanderzusetzen und die entscheidenden Einzelheiten der Rede für die Belange der NS-Frauen auszuwerten. Der Gaufrauenchaftsleiterin wurde für ihre wegweisenden Darlegungen herzlicher Beifall der begeisterten Zuhörerinnen zuteil.

Die Ortsgruppe Holtshufen der NS-Frauenchaft song nach Beendigung der Ansprache der Gaufrauenchaftsleiterin das Lied „Uns ward das Los gegeben“, dem sich dann das Gedicht „Auf dich kommt's an“ anschloß. Nach einem Musikvortrag des „Badenweiler-Marsch“ und dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebets hielt die stellvertretende Kreisfrauenchaftsleiterin Fräulein Klägge-Leer ein kurzes Schlußwort und dann fand mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen und dem Ausmarsch der Fahnen die Umgebung der NS-Frauenchaft in Holtshufen ihr Ende.

## Pogunbünny und Umoynbünny Bapenburg zur Wahl gerüstet!

07. In Bapenburg und im ganzen Kreise Nischenbör-Sümmling ist in den verflochtenen Wochen und besonders in den letzten Tagen ein mit begeisterndem Schwung und in einem nie gekanntem Ausmaße durchgeführter Wahlkampf zu Ende gegangen. Die zahlreichen großen Wahlumgebungen und selbst die Rundgebungen in den kleinen Orten hatten ausnahmslos einen überaus guten Besuch und dankbare Teilnehmer aufzuweisen. Am gestrigen Freitag nun sprach der Führer selbst über den deutschen Rundfunk zu seinem Volke und fand auch in der am einflussreichsten gelegenen Moorgemeinde mit Spannung und wachsender Begeisterung lauschende Zuhörer. Vor der Uebertragung der Führerrede aus den Kruppwerken in Essen versammelten sich überall in den Betrieben, in den Gaststätten mit Rundfunkempfang und überall dort, wo Volksgenossen einen Radioapparat besitzen, die Männer und Frauen und Jungen und Mädel zum Gemeinschaftsempfang. In feierlicher Weise wurde die angelegte Flaggenshiffung überall vorgenommen und bei der von 16.00 bis 16.01 Uhr angeordneten Verkehrsstille war es, als ob die Welt den Atem anhielt. Alles, was sich zu dieser Zeit noch auf den Straßen befand, stand für eine Minute still, während von den Betrieben die Sirenen und Dampfpeisen und auf dem Bahnhof die Pfeifen der Lokomotiven die Luft für eine Minute mit ihren Akkorden erfüllten. Während der dann sich anschließenden Rede des Führers waren die Straßen der Stadt fast wie ausgestorben, denn jeder Volksgenosse wollte den Führer gehört haben. In den Abendstunden bei der Wiederholung der Führerrede war ungefähr das gleiche Bild zu verzeichnen: fast verkehrslos daliegende Straßen und überall an den Lautsprechern die begeisterte Bevölkerung.

07. Bingham. Wahlumgebung. Die zweite eindrucksvolle Wahlumgebung fand gestern im Gasthof „Krisia“ statt. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Ortsgruppenleiter Schulte eröffnete die Wahlumgebung. Pg. Stöbener-Beener hielt eine fesselnde Ansprache. Seine Rede schloß er mit einem dringenden Appell, am 29. März die Stimme für den Führer abzugeben.

07. Bunde. Schulentlassungsfeier. In der letzten Stunde des Schuljahres versammelten sich Lehrerschaft und Schüler der Volksschule, um Abschied von den 41 Kindern zu nehmen, die jetzt die Schule verlassen und ins Leben treten. Die Feierstunde wurde mit den beiden ersten Strophen des Chorals „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ eingeleitet. Der Schulleiter hielt dann an die abgehenden Schüler und Schülerinnen eine Ansprache, in der er rückblickend auf die 8 Jahre hinweg, die sie in der Schulgemeinschaft verbracht und ihnen Worte für das Leben mitgab. Er überreichte allen eine künstlerische Urkunde mit dem Bild des Führers als Erinnerung an die Schulzeit. Dann verabschiedete Hauptlehrer Schmidt 13 Kinder aus Bunderhee, die nach Ostern in ihre dorfeigene Schule zurückkehren und 10 Kinder, die die Mittelschule in Beener besuchen wollen. Er ermahnte sie, durch ihren Fleiß und ihr Verhalten ihrer bisherigen Schule Ehre zu machen. Dem Lehrer Sparenborg, der am 1. April 25 Jahre an der Bunder Schule tätig ist, widmete der Schulleiter Worte des Dankes und der Anerkennung. Er zeichnete das Bild des Erziehers, der immer fleißig, treu und gewissenhaft seine Pflicht tut, der ein tüchtiger Lehrer und ein guter Kamerad ist. Von der Lehrerschaft des Schulverbandes wurde ihm eine Erinnerungsgabe überreicht. Gemeinsam wurde dann die 3. Strophe des Einungschorals gesungen. Im Schlußwort wurden die Ereignisse der jüngsten Gegenwart geschildert. Der Schulleiter ermahnte die Schüler, durch die Schule der Nation zu gehen, sich später immer freudig zum Führer, Volk und Vaterland einzufügen. Während nach dem Siegesheil auf den Führer die Nationalhymnen gesungen wurden, sang draußen am Mast langsam die Fahne. Das Schuljahr war zu Ende, die Ferien hatten begonnen.

07. Bunderneuland. Neugeborenes Kind tot aufgefunden. Ins Krankenhaus in Beener wurde ein bei einem Bauern bedienten Mädchen eingeliefert. Beim Säubern ihres Zimmers in Bunderneuland fand man ein totes Kind in einem Kasten auf, das anscheinend nach der Geburt getötet worden ist. Die polizeiliche Untersuchung setzte sofort ein. Das Mädchen leugnete die Tat. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand eine Sezierung der Leiche statt. Die Todesursache konnte jedoch bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

07. Bunderhee. Bestandene Meisterprüfung. Der Zimmerer und Maurer A. Luinmann junior hat die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Aurich mit „gut“ bestanden. — Vom Neubauer S. Schullasse. Der vor einiger Zeit in Angriff genommene Neubau der 3. Schullasse an der hiesigen Volksschule ist soweit fortgeschritten, daß er bereits unter Dach und Fach gebracht werden konnte.

07. Dikumer-Verlaat. Eine Wahlumgebung fand gestern in unserer Ortschaft statt. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Leijzen ging Gemeinderat Thomen-Odenburg auf die Kanalpolde-Frage ein und streifte besonders die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung, die den Siedlern und Wäldern zugute kamen. Auch berührte er die einzig dastehenden Leistungen des Winterhilfswerks und der NSG. „Kraft durch Freude“. Er schloß mit einem dringenden Appell, dem Führer am Wahltag die Stimme zu geben. Heute abend findet im Harenbergischen Saal in Dikumer-Verlaat, in der Schule Bunderhammrich Nord und in der Schule Dikumer-Hammrich eine Uebertragung der Führerrede statt.

07. Weenermoor. Propagandamarsch und Gemeinschaftsempfang. Am heutigen Sonnabendnachmittag um 6 Uhr wird von der Ortsgruppe der NSDAP Weenermoor in Gemeinschaft mit der gesamten Bevölkerung des Ortes und der Umgebung ein Propagandamarsch durchgeführt, dem sich abends um 8 Uhr in Mühlenwarf ein Gemeinschaftsempfang der Führerrede aus Köln im Saale von Gehoff anschließen wird.

Für den heutigen Sonnabendnachmittag ist ein großer Aufmarsch der blauen SA (Vagernschaften) in Stärke von 500 Mann vorgesehen, die vom Obenende nach dem Untenende marschieren wird, beim Rathaus ihre Gewehre zusammensteht und anschließend bei Hilling und Hülsmann an dem Gemeinschaftsempfang der um 20 Uhr beginnenden Rede des Führers

**In Deinem Wahllokal erhältst Du am Sonntag den Stimmzettel. Neben dem Namen des Führers befindet sich ein Kreis. In diesen Kreis machst Du Dein Kreuz. So gibst Du dem Führer Deine Stimme!**

aus Köln teilnehmen wird. Nach diesem Appell, der mit dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebets auslingen wird, führen die gesamten Formationen der SA am Untenende einen Fackelzug durch und während von allen Türmen die Gloden ihr ehernes Lied dazu singen werden, marschiert am Obenende die Hitlerjugend zu einem Fackelzug auf, nachdem sie vorher in einem Gemeinschaftsempfang die Rede des Führers aus Köln gehört hat.

Der Wahlsonntag wird nach den erhebenden Feierstunden des Vortages alle wahlberechtigten Volksgenossen der Stadt Bapenburg und des Kreises Nischenbör-Sümmling in treuer Pflichterfüllung sehen, um dem Führer Adolf Hitler zu beweisen und zu bekennen, daß die Bevölkerung des Kreises Nischenbör-Sümmling wie ein Mann hinter ihrem Sprecher vor aller Welt steht.

07. Ausgabe von Fetzverbilligungsscheinen. Für das zweite Vierteljahr 1936 findet im Stadtbezirk Bapenburg die Ausgabe von Fetzverbilligungsscheinen für Speisefett statt. Für Bapenburg-Obende wird die Ausgabe der Fetzverbilligungsscheine am Donnerstag, dem 2. April, in der Wirtschaft Fintendrink durchgeführt, während für das Untenende die Ausgabe in der Turnhalle Kirchstraße für Dienstag, den 7. April, vorgesehen ist.

### Tödlicher Verkehrsunfall.

Am Eingang des Dorfes Volpriehausen wollte der fünfjährige Albert Dorchers beim Ballspiel die Straße überqueren, als aus der Richtung Gierswalde ein Kraftwagen kam. Obwohl der Fahrer bis an den Stragenrand ausbog, wurde der Junge vom Stoßflügel erfasst und zu Boden geschleudert. Er starb so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Vom Spiel in den Tod.

In Flensburg wurde ein vierjähriger Knabe, der mit einigen Kindern auf der Straße Ball spielte, als er hinter den Ball herlief, auf dem Fahrdamm von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der Knabe erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus gestorben ist.

### Die Postnachnahme.

Es gibt Volksgenossen, die in der Einziehung von Forderungen durch eine Postnachnahme, die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Befriedigung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangsanzahlung zu tun und ist auch in keiner Weise einem Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar. Die Postnachnahme ist vielmehr eine bequeme Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost, die der Absender zur Einziehung einer Forderung benutzt, um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrages zu erleichtern; er spart sie ihm doch das Aus Schreiben einer Postanweisung, Zahlskarte usw., sowie den Weg zum Postkasten. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliederbeiträge erhoben oder sonstige Geldforderungen ausgeglichen werden sollen. Auch dem Geldempfänger bietet die Postnachnahme mancherlei Vorteile. Er spart besondere Schreiben um Ueberendung des Geldes, erhält rechtzeitig den ausstehenden Betrag und veranlagt seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahnbriefen. Kurz, die Postnachnahme ist ein getreuer Helfer des täglichen Lebens, darauf abgestellt, dem einzelnen zu dienen, und den Geldverkehr zu erleichtern und flüssiger zu gestalten. Niemand braucht sich daher vor der Postnachnahme zu scheuen, jeder sollte sich vielmehr dieser praktischen Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost im möglichst weitem Umfange bedienen.

### Kleinflüge Nordsee

Leer (Nachtrag).

Katholische Kirche. 7 Uhr: St. Messe. 8.30 Uhr: St. Messe mit Entlassungsfeier der Schulentlassenen Wader. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Segen.

### Letzte Schiffsmeldungen

Bapenburger Hafen.

Angelommene Schiffe: MS Helene, Mübendorfer-Bapenburg, Leer von Leer; MS Agnete, Bathmann-Nordseegeese, mit Steinen von Daren; Muttschiff Maria, Hillebrand-Bapenburg, mit Steinen von Daren; MS Adler, Corbes-Bapenburg, Leer von Hebe; abgangaene Schiffe: MS Anna, Taute-Vermeerder, nach Zellbüschung nach Leer; Muttschiff Margarethe, Koens-Bapenburg, mit Tof nach Beener; MS Helene Schenck-Bapenburg, Leer nach Fremant; MS Agnete, Bathmann-Nordseegeese, mit Holz nach Kemels; MS Doffnung, Beelmann-Wilhelmschiff Leer nach Leer.

### Der Bürgermeister von Bapenburg gibt bekannt:

#### Ausgabe der Fetzverbilligungsscheine.

Die Ausgabe der Fetzverbilligungsscheine für Speisefett für das 2. Vierteljahr 1936 findet wie folgt statt:

#### Bapenburg-Obenende:

von 8 Uhr bis 12.30 Uhr und von 3 Uhr bis 5.30 Uhr in der Wirtschaft Fintendrink am Donnerstag, dem 2. April 1936, und zwar für die Buchstaben A-D von 8-9 Uhr, für die Buchstaben E-H von 9-10 Uhr, für die Buchstaben I-M von 10-11 Uhr, für die Buchstaben N-R von 11-12.30 Uhr, für die Buchstaben S, Sch., St. von 3-4 Uhr, für die Buchstaben T-Z von 4-5.30 Uhr.

#### Bapenburg-Untenende:

von 8-12.30 Uhr und von 2.30-5.30 Uhr in der Turnhalle Kirchstraße am Dienstag, dem 7. April 1936. Die Buchstabenreihenfolge ist dieselbe wie auf dem Obenende.

Die in den letzten Monaten angestellten laufenden Kontrollmaßnahmen sind bei der Ausgabe mitzubringen. Außerdem sind bei etwa eintretenden Änderungen die notwendigen Unterlagen vorzubringen. Es erhalten nur diejenigen Personen Fetzverbilligungsscheine, denen bei der Prüfung im Herbst des vergangenen Jahres Fetzverbilligungsscheine bewilligt sind. Die Arbeiter, die in Bapenburg, Emlädein, Hüter und Westrum bei der Zeile in Notstandsarbeit beschäftigt sind, erhalten auf der Bauhalle die Fetzverbilligungsscheine für sich. Die Familienangehörigen erhalten die Fetzverbilligungsscheine bei dem Arbeitsamt, wenn sie beim Arbeitsamt Sozialzuschläge beziehen. Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene und nur unter Vorlage der notwendigen Bekennungen.

Bapenburg, den 27. März 1936.

Barometerstand am 28. 3., morgens 8 Uhr: . . . . . 763,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10°  
Niedrigster . . . . . C + 5°  
Gesfallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 7  
Mitatteil von B. Jokuhl, Optiker, Leer.



### NSDAP., Kreisleitung Leer.

#### Gehe wichtig!

Sämtliche Ortschaften müssen heute noch in der Zeit zwischen 17 und 18 Uhr von den Abholstellen neu herankommendes Wahl-Material abholen.

Strankmeyer, Kreispropagandaleiter.

### Deutsches Jungvolk, Stamm III Leer.

Sämtliche Jungen von Leer, Heisfelde, Loga und Loga-Sturm, die am 20. April in das Deutsche Jungvolk eintreten, haben sich am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im DZ-Heim (Leer, Kirchstraße) einzufinden. Die Jungen haben selbst zu erscheinen. Neuanmeldungen werden am Mittwoch noch entgegen genommen.

### Zweigeleitungsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
D. N. II. 1936: Hauptausgabe 22.808, davon mit Heimat-Beilage Leer und Rheinland 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Rheinland“ gültig. Nachzahlung A für die Heimatbeilage „Leer und Rheinland“; B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Rheinland: Fritz Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage; Bruno Racho, beide in Leer. Rohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

# Lechtreck Hindenburg- Straße 69

**Ein neuer Name  
Ein leistungsfähiges Haus**

Ich bin eine rein arische Firma und habe ab heute die gesamten Warenbestände des ehemaligen Roozendaal'schen Manufakturwaren-Geschäftes käuflich erworben

*Ein  
Küchenöffnung  
Haft noch bevor!*

*Noch kurze Zeit Geduld, bitte!  
Montag um 10 Uhr  
Nähen*



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“, Nr. Leer die KdF-Kunstlerpreise bringen: am Dienstag, dem 31. März und Mittwoch, dem 1. April, nachmittags 3.15 Uhr, und abends 8 Uhr, im „Livoli“ Leer eine lustige, bunte

## Varieté-Schau

in 8 Abteilungen (30 Bilder, 18 Mitwirkende)

„Mit Kraft durch Freude in die Welt“

Eintritt für die DAF, NSDAP, und deren Gliederungen im Vorverkauf 0.60 RM., an der Abendkasse 0.85 RM., für Nichtmitglieder 1.25 RM., Nachm.-Vorstellung, Kinder 0.25 RM., Erwachsene 0.50 RM. Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Ernst Schmidt und Deutsche Buchhandlung, Leer.

Wohne jetzt **Leer**

Telefon  
wie bisher  
2012

**Hoheellernweg 5**  
(gleich jenseits vom Bahnhof)  
**Johannes Driever**  
Bücherrevisor

Deutsches Frauenwerk, Ortsring Weener.

Anmeldetag für einen Koch-, sowie Näh- und Stickerkurs der Mütterchule

für alle deutschen Frauen und Mädchen ist Montag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthof „Rheiderland“ (Frau Simon) Teilnehmerinnen des Nähkurses Material mitbringen.

Frau Grünfeld,  
Ortsringführerin des Deutschen Frauenwerks.

**Trauringe**



**Paul Katenkamp, Leer,**

Ad. Hitlerstr. 6, beim Central-Hotel

## Baugewertsinnung des Großkreises Leer

Die Parole an die Mitglieder und Gefolgschaft unseres Großkreises zum 29. März lautet:

**Der Führer erwartet, daß jeder seine Pflicht tut**

Fr. Pauf, Obermeister

## Günstige Bezugsquelle!

für den Handwerker  
Lacke, Farben, Glas, Tapeten, Linoleum  
Stragula, Balatum, Pinsel und Malerutensilien

für die Hausfrau  
Bürstenwaren aller Art, Scheuer- u. Bohnertücher  
Bohnerwachs, Möbelpolitur u. sämtl. Putzmittel

**Hinrich Sandomir Nachf., Leer**

Am Bahnübergang / Anruf Nr. 2160

Zur Konfirmation! Große Auswahl in Herren- und Knaben-Hüten, Mützen \* Krawatten \* Hosenträgern und Kragen \* May-Kragen Julius Müller, Leer. in allen Preislagen im Spezialgeschäft

**neue Gardinen**  
in großer Auswahl  
Landhaus . . Mtr. -.28, -.35, -.45 -.60  
Etamine, 150 cm breit . . . . Mtr. -.75, -.88, -.98 und 1.20  
Gardinen vom Stück  
Mtr. -.29, -.38, -.45 -.65 -.68 -.78 -.88  
-.98, 1.15 usw.  
sowie Stores, Uebergardinen und Vorhangstoffe

**Temme Groothoff, Detern**

## Gardinen

und Vorhangstoffe  
in großer Auswahl.

**Läufer u. Teppiche**  
farbige Betten, Inletts, Bettfedern und Daunen, sowie sämtl. Aussteuerartikel

**Gust. Schowe**

Ihrhove

Annahmestelle für Ehestands-Darlehen und Kinderreichen-Beihilfen.

## Der Mantel zu Ostern

Jugendliche Mäntel . . . . .	28.50	26.-	22.50	15.50
Frauen-Mäntel . . . . .	49.-	37.50	34.50	28.50
Gummi-Mäntel . . . . .	22.-	19.50	15.-	9.75

Ueberzeugen auch Sie sich von meiner großen Auswahl und Preiswürdigkeit



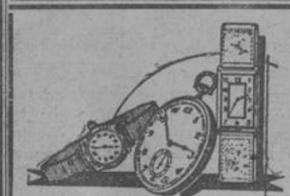
Leer, Hindenburgstr. 60

## Einlagen

nach Gipsmodell und Maß, nach ärztlicher Vorschrift, werden fachgemäß angefertigt

**Sanitätshaus Wilh. Flentje**

Leer, Hindenburgstraße 57 Anruf 2276



**Die gute Uhr**  
vom Fachmann nur!  
Uhrenfachgeschäft Duprée,  
Leer, am Bahnhof.

Für Zucker Kranke:

Brot, Mehl, Gebirgs-Halerflocken, Vitam-R, Pflanzen- u. Fruchtsäfte, Gebäck, Schokoladen, Pralinen, Fructa, Sionon, sowie Schriften über richtige Ernährung.

**Reformhaus, Neuzeit,**  
(Inh. Käthe Boelsen)  
Leer, Ad.-Hitler-Str. 10.

Ausführung von

**Kaufe jeden Posten Stricklumpen**

Zahle höchste Preise.  
Amtliche Wollannahmestelle  
W. Bücht, Überingsfehn I.

**Maler- und Glaserarbeiten**

bestes Material.  
J. L. Janssen, Malermeister,  
Bingum.  
Geschäft gegründet 1810.

**Sämereien für die Landwirtschaft!**

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

**Sämereien für den Gemüsebau!**

la Großbohnen, Pflanzschalotten  
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfohlen  
**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer**  
Gegr. 1824, Rathausstr. 28, Fernr. 2066.



**Preussisch - Süddeutsche Klassenlotterie**  
Ziehung 1. Klasse am 24. u. 25. April

1/8 Los nur **Mk. 3.-**  
1/4 Los nur **Mk. 6.-**

Staatliche Lotterie-Einnahme Woldkenhaar  
Leer (Ostfr.), Heisfelderstraße 93. — Fernruf 2308

*Offen*

333

wie aus dem Ei  
gepellt durch neue  
Kleidung von:  
**Heinr. Haase, Stickhausen.**

# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 28. März 1936

## „Ein Mann brach die Not...!“

Nach Gesprächen, Briefen und Tagebuch-Aufzeichnungen berichtet

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

„Es war am 11. November 1918...“

Ein ehemaliger Kanonier des I. Garde-Feldartillerie-Regiments berichtet

Es ist an einem stillen Abend dieses frühlingstrogen März 1936, da ich dem beschäftigten Anwalt in einer gemütlichen Ecke gegenüberstehe. Und wie so oft bei alten Frontsoldaten, schweifen die Erinnerungen weit zurück:

„Ja, damals... jene dunklen Tage des November 1918. — Wir standen zwischen Aisne und Marne. Unsere Division war das ganze Jahr über „Stoßdivision“, — wo es also gerade im Westen „dicke Luft“ gab, wurden wir eingeseht. Dauernd Stellungswechsel, — Meldungen und Briefe aus der Heimat kamen in jenen Tagen selten zu uns. In den letzten Oktobertagen tauchte bei uns zum ersten Male das Wort „Bolschewiki“ auf. Für uns so eine Art Sammelbegriff von Mordbrennern und Verbrechern... Ob wir übrigens damals in unserer politischen „Umbildung“ als Frontschweine damit so danebentippten...?“

Am 5. November stärkte das Gerücht durch, daß unsere I. Garde-Division nach Kiel zur Unterdrückung von Meutereien verladen werden sollte. — Meuterei? Für uns gab es nur eine knappe Antwort: „Da werden wir mal dazwischenfunken!“ Warum unsere Verladung dann abgeblasen wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. So standen wir bis zur letzten Stunde des Waffenstillstandes in zähen Kämpfen. — Nicht ganz, denn — es war wohl am 9. November — da kam der Befehl: „Abteilung wird aus der Feuerstellung zurückgezogen! — In Eilmärschen zurück!“

„Matrinenparolen“ in Mengen, — aber keiner wußte wirklich, was los war. Nicht ein einziger ahnte im entferntesten, welsch furchtbare Tragödie in diesen Stunden in der fernsten Heimat und im Walde von Compiègne abzulaufen begann.

48 Stunden — nur durch knappe Pausen unterbrochen — marschiert die Division in einem kleinen Ort, mitten in Belgien, finden wir uns wieder. Es ist der 11. November 1918 mittags. — Nie werde ich diese Stunde vergessen.

Befehlsgemäß ist die Batterie zum Appell angetreten. Ein Blatt Papier in der Hand, tritt der Batteriechef vor die Front. Verliest die Meldung von diesem Waffenstillstand, — von diesen Waffenstillstandsbedingungen...

„Zerschlagung der deutschen Wehrmacht. — Besetzung des linken Rheinufers. Köln, Saarbrücken, Koblenz, Trier — ausgeliefert dem Feind...“

Und so ging es weiter — wie uns schien, unaufhörlich. Deutsches Land und deutsche Menschen, für die Millionen Kameraden gefallen, wehrlos und schutzlos preisgegeben. Es war die furchtbare Stunde, die wir alten Frontsoldaten erlebt haben...“

Der Anwalt schweigt, sieht mich einen Augenblick groß an: „Können Sie nach diesem Erlebnis einer Stunde, in der das Vaterland zerbrochen zu sein schien, nach alledem, was dann folgte, verstehen, was es für uns bedeutete als Adolf Hitler im März 1935 dem Vaterland wieder die Wehrhoheit schenkte, — und als er in diesem März 1936 den letzten Rest der Unfreiheit von unserem Vaterlande nahm...?“ — Wir alten Frontsoldaten werden es ihm nie vergessen.“

„Jetzt sind wir frei!“

Ein Brief aus Saarbrücken

„... Es wird Dir vielleicht seltsam vorkommen, mein lieber Arnold, daß ich als junges Mädchen Dir einen Brief voll „Politik“ schreibe, aber wir sind hier so erfüllt von unserem Erlebnis. Und als ich gestern nachmittag an dem großen Esfenster des Hotel „Ezelsior“ saß, und unten zog mit Musik die Wehrmacht — unsere Wehrmacht — vorbei, da wünschte ich, Du hättest auch diese Stunde hier miterleben können. Ich mußte immer an Dich denken, denn gerade in diesen Räumen haben wir uns doch im November 1934 kennengelernt. Weißt Du noch, wie ich Dir immer erzählen sollte von der furchtbaren Befahrungszeit von 1919, 1920 und 1921? Wir mußten leise sprechen, denn an den Nebentischen saßen die Offiziere der

„internationalen Armee“, die Leute von der Abrüstungskommission, die Hoffmannjünger und Mah-Braun- und Kon-sorten. Und wenn die gar merkten, daß ein Nichtfaarländer wie Du sich für Deutschland einsetzte...“

Ja, dieses Esfenster hier hat's schon in sich. Wenn ich mich recht erinnere, stand doch damals dort auch der Separatistenführer Nachts, im Januar 1935, kurz vor der Bestiegung durch den Führer. Weißt Du noch, damals, der Platz vor dem Bahnhof voller Menschen, weil die Züge aus dem Reich zur Abfuhr angekommen waren. Alle sangen sie das Saarlied, und wie ein paar zur Begrüßung den Arm hoben, winkte Nachts von diesem Fenster aus seinen Trabanten — und die mit den Gummihüpfeln... Irgendein ausländischer Oberst hat sich dann dazwischengeworfen. — Anfang Januar muß das gewesen sein. Und zehn Tage später — nach 15 Jahren frei!

Und jetzt marschieren über den Platz unsere Soldaten. Wir waren so stolz, als der Führer die Wehrpflicht einführte, sahen die vielen Bilder, — all das entbehrten wir doch sehr. Jetzt ist auch diese letzte Fessel von uns genommen! — Kannst Du ermessen, wie glücklich aus tiefster Seele wir sind...?“

„Nur wer's erlebt hat...“

Ein Gespräch im Dresdner „Zwinger“

Die erste Frühlingssonne strahlt über Dresden, und das Band der Elbe blüht in ihrem Licht. Wer nur wenige Tage in Sachsens Hauptstadt weilte, wird es sich nicht nehmen lassen, Dresdens „Zwinger“ aufzusuchen, jene Sammlung schönster und erlesenster Kunst, die Ruf hat in der ganzen Welt. Still und leer ist es heute hier, wenige Besucher an diesem Wochentag, der rechte Tag zum beschaulichen Genießen. An der Türe eines der Säle kommen wir mit einem der Hilfsaufseher des Museums ins Gespräch.

Kapitän, Schlosswärter, Museumsaufseher sind — das weiß

Zwingers — für Dresden gerungen hat, erzählte uns, mit welcher Sorgsamkeit schließlich das Gemälde über die Alpen transportiert wurde, wies uns in seinem Saale auf dieses und jenes hin, das nur ja nichts von all den Herrlichkeiten uns entginge.

„Das ist ja wunderbar, mit welcher inneren Begeisterung Sie an Ihrem Beruf hängen, Sie sind wohl schon lange hier im Museum?“, meinte ich schließlich. — Er lächelte: „Ein rundes Jahr!“ — „Ja, und davor...?“

„Davor — da war ich arbeitslos! 4 1/2 Jahre lang! Stempeln gehen. Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr!“

„Das ist ja aber fabelhaft, wie rasch Sie sich in Ihre neue Arbeit hier hineingefunden haben als Hilfsaufseher.“

Einen Augenblick sieht er mich stumm an: „Ich glaube, wer das nicht erlebt hat, kann das gar nicht verstehen. Wenn man in Arbeit und Ehren grau geworden ist und fliegt dann auf die Straße, geht von Haus zu Haus, nichts zu machen, keine Stellung zu kriegen, — und schließlich gibt man's auf und meint, nun wirst du stempeln müssen, bis an dein Lebensende... Und als sie dann anfangen mit der Arbeitsschlacht, da dachte ich zuerst: „Das mag ja gut sein für die Zungen, aber für dich alten Knochen, da finden sie doch keinen Platz mehr!“ Und dann holten sie mich plötzlich als Hilfsaufseher hierher. Herr, das war ein Tag...“

Und dann habe ich mir gesagt: Wenn die Regierung es fertigbringt und dir noch Arbeit verschafft, dann muß du aber auch zeigen, daß du das wert bist. Und da habe ich mich eben dahintergeklemmt, daß ich, wie es meine Pflicht ist als Museumsaufseher, Bescheid weiß mit den herrlichen Bildern und ihrer Geschichte. — Denn dieses Glück der Arbeit... Herr, wer das nicht selbst erlebt hat, kann es nicht verstehen...“

Schlageters Vermächtnis

Ein Kämpfer Albert Leo Schlageters berichtet

„1919 wurde in Versailles jenes Diktat unterzeichnet, von dem die „Alliierten und assoziierten Mächte“ behaupteten, daß es ein — „Friedensvertrag“ sei. In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar 1923 rüden französische Truppen von drei Seiten auf Essen vor.

Zahlreiche Deutsche verbluten auf dem Pflaster unter französischen Augen. Dann das Blutbad in den Kruppwerken. Deutsche Männer und Frauen sind wehrlos der Willkür ausgesetzt.

Damals traf ich Albert Leo Schlageter an einem verschwiegenen Ort; bei Nacht und Nebel war er über die Grenze gekommen. — „Die Franzosen sind hier, um deutsches Gut zu rauben. Wenn wir schon nicht Mensch und Gut vor der Willkür retten können, so wollen wir wenigstens die deutsche Ehre verteidigen!“ Das war seine Idee, für sie setzte er sich ein.

Und dann eines Tages die Meldung: „Schlageter verraten, verhaftet!“ Bald darauf das Unfassliche: „Zum Tode verurteilt...“ Nur ein Gedanke besetzt uns —: das kann, das darf nicht geschehen! Wir selbst werden verhaftet, unser Rettungsversuch mißglückt.

In unserer Zelle erfuhren wir dann von Schlageters Heldentod. Lange saßen wir schweigend. In diesem Schmerz, in dieser Stunde tauchte vor mir ein Bild auf. Schlageter stand wieder vor mir, ohne Mütze, trotz der stiebenden Schneeflocken, so, wie ich ihn im letzten Herbst getroffen hatte, in Berlin, Potsdamer Ecke Lindenstraße. Damals hatte er mir zum erstenmal von Hitler erzählt:

„Das wird noch mal der Führer, der Deutschland wieder frei macht. Du weißt ja, er hat in München seine Nationalsozialistische Partei gegründet, hier in Preußen ist sie verboten, aber heute abend wollen wir eine geheime Berliner Ortsgruppe gründen. Alle Kameraden sind dabei...“

Aufnahme: S. Hoffmann



Ihr schönstes Erlebnis

jeder, der gereift ist — eine Sorte von Menschen für sich. Sie leben da tagein, tagaus zwischen dem Schönsten, was Künstlerhand erschuf. „Ihr“ Museum, „ihr“ Schloß, „ihren“ Park hüten sie wie ein stilles Heiligtum.

Dieser Hilfsaufseher, von dem wir erzählen, lenkte unsere Aufmerksamkeit auf sich, weil ihn doch noch irgendetwas von vielen seiner Kollegen zu unterscheiden schien. Was eigentlich? — An sich ein grauhaariger älterer Mann, dem man den alten Soldaten „von dunne-mals“ ansah, — sein Gesicht schien eigentlich ebenso gleichmäßig wie seine offizielle Dienstkleidung. — Aber die Augen, wenn er mit zärtlichem Blick die Kunstwerke seines Saales ansah und dann jeden Besucher zu prüfen schien, ob er auch zu schätzen wußte, was ihm da geboten wurde...“

Und als sein prüfender Blick auch über uns glitt, kamen wir mit ihm ins Gespräch. Mit welchem heiligen Feuer konnte dieser Mann von den Kunstwerken erzählen. Da berichtete er uns, wie einst der Kurfürst von Sachsen zwanzig Jahre um die Sigtinische Madonna — heute den herrlichen Kunstschatz des

der Deutschland wieder frei macht. Du weißt ja, er hat in München seine Nationalsozialistische Partei gegründet, hier in Preußen ist sie verboten, aber heute abend wollen wir eine geheime Berliner Ortsgruppe gründen. Alle Kameraden sind dabei...“

Wir trennten uns nicht mehr an diesem Abend. Fünfzig Mann etwa waren es, die sich eine Stunde später im Cauer-Realgymnasium trafen. Eine Liste ging herum, die erste Liste der geheimen Berliner NSDAP. Und auf dieser Liste stand sein Name: Albert Leo Schlageter. — An diese Erinnerung habe ich mich geklammert in all den folgenden Jahren und in all dem Schwere, was dann kam. — Der Mann, an den Schlageter uns glauben lehrte, hat gegiegt. — Adolf Hitler hat wahr gemacht, wofür Schlageter fiel.“

„Mein Junge, Du bist nun Soldat...“

Aus dem Briefe einer Kriegerwitwe

„... Gestern am Bahnhof sagtest Du, dies sei Dein schönster Tag. Ich habe Dir darauf nichts gesagt, denn ich wollte in

# Was das italienische Volk sagt

... aber wenn doch der Rhein in Deutschland liegt! / „Was wollen denn die Locarnisten?“

(Von unserem römischen K. E. R.-Berichterstatter)

Rom, Ende März:

Es ist seltsam — wohl an hundert Mal bin ich seit dem 7. März, der denkwürdigen Reichstagsrede des Führers, in den Straßen der Ewigen Stadt, in den Bars und Trattoria's, in den weiten Parkanlagen des Pincio, wo der Frühling bereits seinen Einzug gehalten hat, bei den Schuhputzern, den Blumenfrauen und beim Zeitungsmann an der Ecke gefragt worden: „Was gibt's Neues aus Deutschland?“ Und ich muß offen gestehen, diese immer wiederkehrende Frage ist mehr als italienische Höflichkeit, ist mehr als wohlwollende Neutralität — nein, aus ihr klingt Anteilnahme und Bewunderung für eine Tat, die hier nicht überflüssig, die man hier erwartet hat.

Dieser Meinung des Volkes kann man sich nicht entziehen, als gewissenhafter Chronist nicht an ihr vorübergehen. Eine Meinung, die umso wertvoller ist, als sich in diesem Lande des Faschismus die Ansicht des Volkes mit der seiner Führung deckt, die Worte des Duce ein einstimmiges millionenfaches Echo finden. Die Stimme des „Mannes auf der Straße“ wiegt hier mehr als die des „man of the street“. Ein jeder glaubt hier,

traf, die Locarno-Frage juristisch mit fast antisanktionistischen Vorbehalten gesehen wird.

Die offizielle Meinung ist bekannt: man ist neutral, und die Zeitungen kommentieren die Nachrichten aus London und Genf, aus Paris und Berlin unter diesem Gesichtspunkt, wenn sie es nicht vorziehen, es bei einer ausführlichen Tatsachenberichterstattung bewenden zu lassen.

Und wie denkt nun das italienische Volk über die jüngsten Ereignisse, die die Vorgänge in Abessinien in den Hintergrund gerückt haben? „Der Kolonialkonflikt in Abessinien ist für uns entschieden“, meint der Minister, mit dem wir über die Dinge sprachen. „Der Negus hat sich an die Spitze seiner Armee gestellt, um auf dem Schlachtfeld den Tod zu suchen — der einzige Ausweg, der ihm noch bleibt. Damit ist für uns die abessinische Frage erledigt, die letzte Entscheidung nur noch eine Frage von Wochen, konzentriert sich doch heute das Interesse der Sanktionisten auf Deutschland, das aus dem Russenpakt die einzig mögliche und logische Folgerung zog. Nach den Buchstaben des Paktes besteht selbstverständlich Locarno auch für uns. Doch wird man von uns nicht erwarten dürfen, daß wir selbst von Sanktionen betroffen, den gleichen Staaten Sanktionshilfe leisten.“

„Friede in Europa — nur mit Deutschland!“

Etwas deutlicher spricht der faschistische Parteisekretär im Palazzo Braschi, dem Sitz der römischen Zentrale der faschistischen Partei. Auch dort ist man über den deutschen Schritt nicht überrascht. Lächelnd zeigt er auf ein Bild, das vor ihm, eingerahmt, auf dem Schreibtisch steht, und das auf der einen Seite den Duce, auf der anderen Seite Adolf Hitler zeigt. Unter den beiden Bildern stehen die Worte „Einigkeit macht stark“. — „Glauben Sie“, meint er, „daß ein faschistisches Italien in der gleichen Lage anders gehandelt hätte, als Ihr Führer gehandelt hat? Die Welt wird sich damit abfinden müssen, daß man mit politisch starken und einigen Völkern nicht in der Sprache von Versailles reden kann. Und der Friede in Europa kann nur mit Deutschland und nicht gegen Deutschland gesichert werden. Und man unterschätzt Italien, wenn man glaubt, daß es hierbei nicht auch ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Wenn in dieser Stunde die Locarnisten mit Sanktionen drohen, so haben sie die Rede des Führers nicht verstanden, die praktische Möglichkeit für einen wirklichen Frieden in Europa nicht begriffen!“ —

Salon S., das politische Barometer

Ein anderes, in Italien und gerade in Rom sehr wichtiges Stimmungsbild ist der Politische Salon S. Dort geben sich allwöchentlich in den Nachmittagsstunden zwischen 5 und 7 die Größen des faschistischen Italien ein Stellbilden. Hier trifft man neben den Abgeordneten und Politikern die Künstler und Schriftsteller, die ausländischen Diplomaten, hohe Würdenträger der Geistlichkeit, Vertreter der Wissenschaft und Industrie, kurz alles, was Namen und Rang hat. Manchmal sind auch Journalisten hier zu finden, wenn auch das, was hier gesprochen wird, nicht immer für ihre Ohren bestimmt ist.

Selbstverständlich, daß man auch dort die jüngsten politischen Ereignisse lebhaft diskutiert. Die junge, aktivistische Generation beherrscht auch hier das Feld. Mussolinis Wort „Handeln ist besser, als nichts tun, auch wenn man mal daneben greift!“ ist hier das Motto. Auch hier wird die Stellung zu Deutschland mit einer wohlwollenden Neutralität zur Schau getragen. Den Russenpakt erklärt man für eine unvermeidliche Dummheit. Und die Franzosen würden sehen müssen, wie sie nun die Suppe auslöffeln.

Die Künstler und Literaten in diesem illustren Kreis beschäftigen sich mit der Frage: „Wer ist sozialistischer — Deutschland oder Italien?“ Es ist interessant, die Meinungen zu hören und zu sehen, daß man Deutschland den Vorzug gibt, und zwar mit der Begründung, in Deutschland hätte man einen Arbeitsdienst, in dem arm und reich, hoch und niedrig, Akademiker und Arbeiter zu gegenwärtigem Verstehen, zu wirklicher Gemeinschaft und somit zu praktischem Sozialismus erzogen werden und man erwog ernstlich die Vorteile einer solchen Einrichtung auch für Italien.

Und jetzt der Mann auf der Straße

Sie sind alle überzeugte Antisanktionisten, diese Schuhputzer und Zeitungsverkäufer, Polizisten und Blumenfrauen, geschweige denn die Kellner und Hotelportiers, die mit nicht allzu großen Hoffnungen in diese Fremdensaison gehen. Und wie sie für sich die Sanktionen ablehnen, so halten sie auch Sanktionen gegen Deutschland für eine Ungerechtheit. „Nicht wahr“, meinte die Blumenfrau in der Via Veneto, „der Rhein liegt doch in Deutschland?“ Und als man ihr bejaht, erzählt sie uns: „Na sehen Sie, da hab' ich doch recht gehabt. Meine Schwester hat gesagt, — er liegt in Frankreich, und die Deutschen wollen ihn erobern! Ja, aber wenn er nun in Deutschland liegt, was wollen denn dann die Sanktionisten eigentlich?“ Und mit südlichem Temperament unterstreicht sie diesen Satz mit einer entsprechenden Handbewegung.

Und so ist es hier überall. Das Volk bringt der Befreiung des Rheins ein überraschend großes Verständnis entgegen. Bewundernd steht man vor den Zeitungsständen und steht die Bilder aus dem Reichstag und den Einmarsch in Köln auf den Titelseiten der großen illustrierten italienischen Zeitungen. Deutschland hat sich in dieser Woche die ersten Seiten der öffentlichen Meinung in Italien erobert. Und das italienische Volk hat zweifellos erkannt, daß Deutschlands Führer Adolf Hitler mit dem 7. März 1938 die erste Seite des Buches vom europäischen Frieden aufgeschlagen hat. Es liegt nunmehr bei dem anderen, sie zu lesen und — zu verstehen!

Karl Ernst Kimbich

diesen letzten Minuten meines ersten Besuches in Deiner Garnison nichts anderes als mir ganz fest das Bild einprägen, Du, mein Junge, in der Uniform zwischen all den Kameraden. Aber heute schreibe ich es Dir, für mich ist es der stolze Tag als Mutter gewesen, mein Junge. Und ich hätte nur den einen Wunsch gehabt, daß Vater das noch hätte sehen können.

Als ich zu Hause angekommen war, habe ich mir die letzten Briefe herausgeholt, die Vater aus dem Felde schrieb. In einem, den er vier Wochen vor seinem Tode schrieb, steht: „So wie wir hier an der Front für die Freiheit des Vaterlandes kämpfen, müßt Ihr es auch zu Hause. Nun wächst schon zwei Jahre unter Christian ohne Vater heran, denn die paar Urlaubstage zählen ja nicht. So müßt Du ihm in diesen Kriegsjahren Vater und Mutter zugleich sein. Nicht nur ihn pflegen wie eine Mutter, sondern auch wie ein Vater darauf achten, daß er einst ein deutscher Mann wird, der zu jeder Stunde bereit ist, für den Frieden und die Freiheit seines Landes einzustehen, wie wir es jetzt tun.“

Weißt Du, als ich das las, war mir ganz eigenartig zumute. Ich hatte den Brief ganz vergessen.

Als ich Dich gestern auf dem Bahnhof sah, da war mir, als stände Vater neben mir und winkte mit. Und wenn Dir jetzt der Dienst vielleicht auch manchmal hart ankommt, dann denke an Vater, der seine Pflicht tat bis zum Letzten.

Du weißt, Vater hatte vor dem Krieg aktiv gedient, und wie oft hat er gesagt: „Der Soldat ist nicht für den Krieg da, sondern für das Vaterland!“ Ist es nicht das selbe, was unser Führer heute immer sagt, wenn er meint, nur eine mehrheitliche deutsche Jugend kann Deutschland und der Welt den Frieden sichern?

Denn das ist doch gewiß: Es gibt keinen zweiten Staatsmann, der den Frieden so liebt wie unser Führer. Er wacht über Deutschlands Ehre und Frieden zugleich. Und daß Du deshalb das graue Ehrenkleid des neuen Deutschland wieder tragen darfst, erfüllt mich als Mutter mit Stolz und Dankbarkeit. . .“

„Hitler hat es gesagt . . .!“

Wie das pommerische Dorf Viehlerstrand zu seiner Straße kam

So war es gewesen, immer und immer in diesem weltentlegenen, hinterpommerischen Fischerdorf: Von der Landstraße nach Vershöft zweigte der Weg ab, und nur auf einer schmalen Landbrücke zwischen Meer und Viehlersee schritt man auf die kleinen, windstiefen Hütten des Dorfes Viehlerstrand zu.

Abgeschnitten von aller Welt! — das war seit Jahrhunderten das Schicksal der kleinen Gemeinde Viehlerstrand. Fischer waren ihre Väter, Fischer waren sie, waren es vor dem Krieg, wurden es wieder, als sie heimkehrten von den Schlachtfeldern des Weltkrieges. — Mitten in der Nacht fuhren sie hinaus, warfen die Netze, und im Morgengrauen warteten die Frauen auf den Fang. . .

Das ist ein hartes Brot. Überall auf der Welt sind Fischer mit Glüdgütern nicht geeignet. — Wer aber war so arm, wie diese Männer von Viehlerstrand, die erst mühsam den schlammigen Weg waten mußten zur großen Straße und deshalb mit ihren Fischen erst zum nächsten Markt kamen, nachdem die Fischer der anderen Orte ihre Ware längst feilgeboten hatten?!

Schon die Alten hatten es gesagt: „Ja, wenn wir eine Straße hätten. . .“ — Gewiß, dann wäre alle Not gebrochen gewesen. Da hatten sie beieinander gefessen, an ihren Pfeifen gezogen und von der Straße geträumt — der Straße, die für das Dorf Viehlerstrand die Schicksalswende bedeutete hätte.

Krankheit kam und Hunger wie so oft ins Dorf. — Hilfe. . .? Der Wagen des Arztes blieb im Schlamm stecken. . . Und gegen den Hunger half alle Arbeit nichts, denn diese 3,3 Kilometer, um die es ging, schienen unüberwindlich. Im Schlamm dieses Weges drohte das ganze Dorf zu versinken. Aber sie alle wußten es ja: diese Straße würde 50 000 oder gar 60 000 Mark kosten — ein paarmal hatten sie in größter Not Eingaben gemacht, sie waren kaum beantwortet worden. Und aus eigener Kraft würden sie niemals diese Straße bauen können. . .

Es ist am 1. Mai 1933. — Beim Gemeinschaftsempfang hört im Gasthaus die Gemeinde die Rede des Führers auf dem Tempelhofer Feld. Schwermütig hören sie zu. Und da kommt ein Satz, den sie erst kaum fassen, den sie sich gar nicht denken können. Jeder sieht den anderen groß an — nein, sie haben recht verstanden, da, im Rundfunk — der Führer hat es doch gesagt: „Das arme Dorf soll eine Straße haben!“

Von Haus zu Haus laufen die Kinder, das geht wie ein Lauffeuer, am Nachmittag sitzen sie alle beisammen, reden bis in den späten Abend hinein, erregt und mit heißen Köpfen: „Adolf Hitler hat es doch gesagt — wir sollen eine Straße bekommen!“

Es wird beschlossen, daß der Gemeindevorstand sogleich zur Kreisleitung der Partei nach Samund fahren soll: sie wollen ihre Straße haben, der Führer habe es ja versprochen! — Ein paar Wochen später trifft ein Brief vom Landratsamt ein. Neue Verhandlungen. Alte Baupläne werden herausgetramt, in denen davon die Rede ist, daß die Gemeinde 20 000 Mark zu bewahren solle. Aber würden die 280 Bewohner des Dorfes Viehlerstrand diese Summe, wenn sie vorgeschossen würde, auch wirklich abzahlen können?

Erregte Sitzung in Gemeinderat. — „Im Lauf von zwanzig Jahren werden wir 5000 Mark zahlen können. Aber darauf könnt' Ihr Euch verlassen!“, erklärt der Gemeindevorstand schließlich auf dem Landratsamt.

Wieder hange Tage des Wartens. War es auch diesmal mit der Straße, wie so oft schon, nur ein schöner Traum. . .? Der Führer hat es versprochen. . . Wenige Monate später kommen die ersten Fuhren, Kies und Steine. Ungeheure Mengen von Steinen werden in die Schlammlöcher geworfen, erst versacken sie spurlos, allmählich wird der Grund fester und fester. Dann kommt die Wolge.

Und die 280 Einwohner von Viehlerstrand pilgern hinaus, einer nach dem anderen, bestaunen das Wunder, die Straße — ihre Straße!

Und mit dieser Straße erstreckt für sie langsam eine neue Welt. Abgeschnitten waren sie seit jeher von allem, preisgege-

## „Auf freiem Grund ein freies Volk“

Goethes Vermächtnis an die Deutschen

„Eröffn' ich Räume vielen Millionen,  
Nicht sicher zwar, doch tätig frei zu wohnen!  
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde  
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,  
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,  
Den aufgewälzt lähn-ernstige Völkerschaft,  
Im Innern hier ein paradiesisch Land,  
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,  
Und wie sie nischt, gewaltsam einzuschließen,  
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen  
Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben,  
Das ist der Weisheit letzter Schluß:  
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,  
Der täglich sie erobern muß.  
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,  
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.  
Solch ein Getwimmel möcht ich sehn,  
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.  
Zum Augenblick dürft ich sagen:  
Verteile doch! Du bist so schön!  
Es kann die Spur von meinen Erdentagen  
Nicht in Aeonen untergehn. —

Faust II.

daß hinter ihm der Duce steht. Aus jedem einzelnen spricht hier das ganze Volk, ein Volk, das in 14 Jahren Faschismus gelernt hat, auf die Stimme eines Mannes zu hören, an ihn zu glauben, um darin seine Zukunft zu sehen. Das mag auch der Grund sein, warum man hier den Worten unseres Führers mit so starkem Interesse gefolgt ist, die Vorgänge im neuen Deutschland mit so lebhafter Anteilnahme verfolgt, sieht doch der Italiener aus seiner Perspektive im Dritten Reich eine gewisse Parallele zu seinem eigenen Schicksal. Aus einem durch Parteien zersplitterten, vom Kommunismus bedrohten, am Rande des Abgrundes stehenden Volk wurde eine geeinte, neue, junge Nation. Mit beiden Füßen auf der Erde, hat sie sich alle Gebiete erobert, der Jugend gehört die Zukunft, die sie sich selbst gestiftet und, wenn es sein muß, erkämpfen und verteidigen will. Für sie ist der Faschismus die moderne Staatsform von morgen, eine Staatsform, die im rechten Augenblick kam, um die Welt vor einem internationalen Kommunismus zu retten. In ihr sieht die italienische Jugend das Bollwerk gegen einen Weltbolschewismus, eine Idee, die höher als altertümliche Tradition und vermeintliche Freiheit einzuschätzen ist, eine Idee, die das Schicksal nicht nur Italiens und Deutschlands, nein, ganz Europas entscheiden wird.

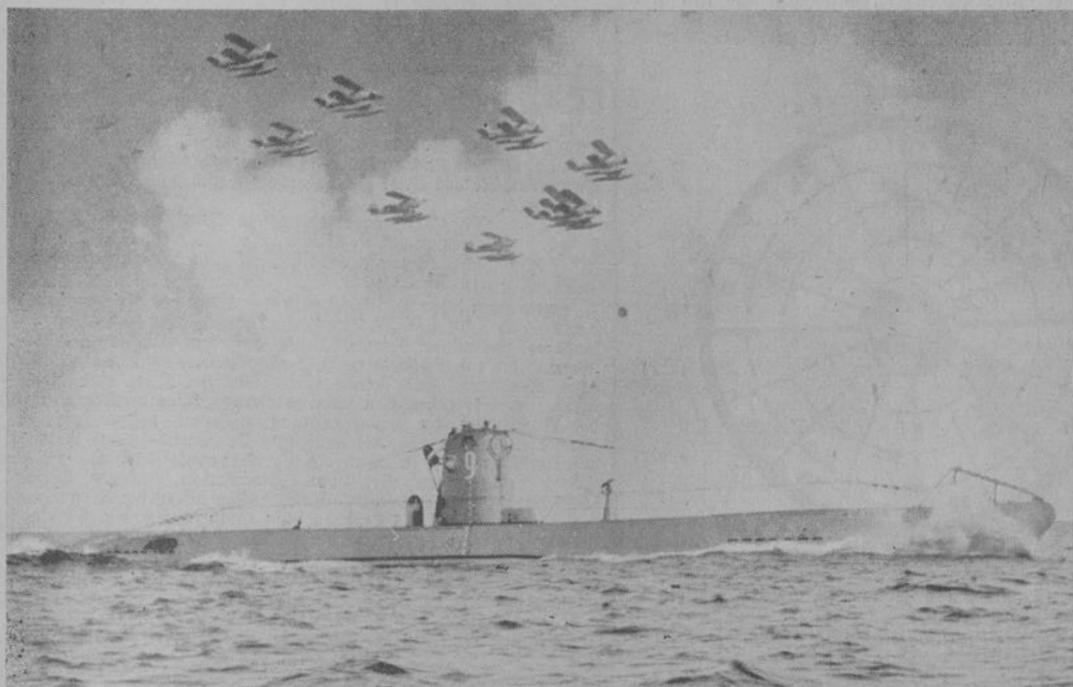
Unter diesem Gesichtspunkt ist es interessant, die Stimmung dieses Volkes und seine Meinung zu den deutschen Vorgängen zu hören, selbst dann, wenn die offizielle Meinung neu-

ben der Not, zwischen ihnen und dem nächsten Markt lag der Sumpf, das Moor. . . Heute haben sie ihre Straße. Sie ist 3,3 Kilometer lang. Und diese 3,3 Kilometer bedeuten für die Leute von Viehlerstrand das Leben, für sich, für die Kinder, die Kindeskinde. . . Der Führer hatte es ihnen versprochen: Ein Mann brach die Not!

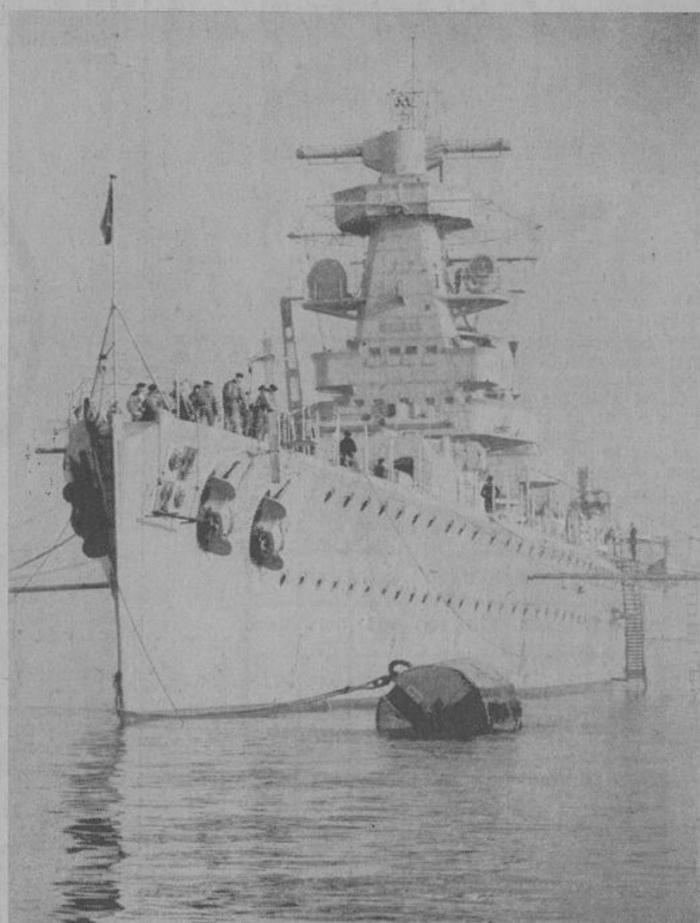


# Marine Heer und Luftwaffe

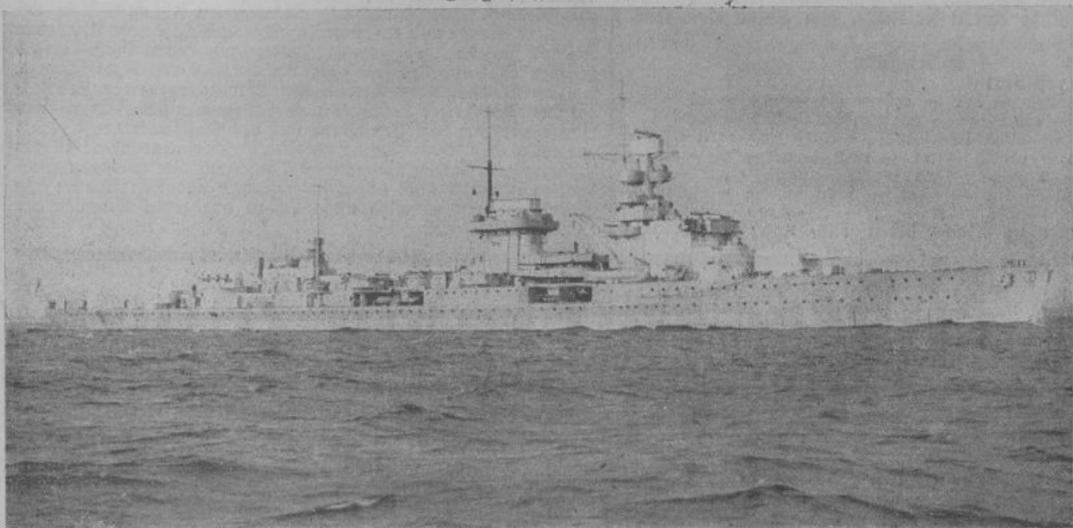
Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung



Marine-Fliegerstaffel über „U 9“



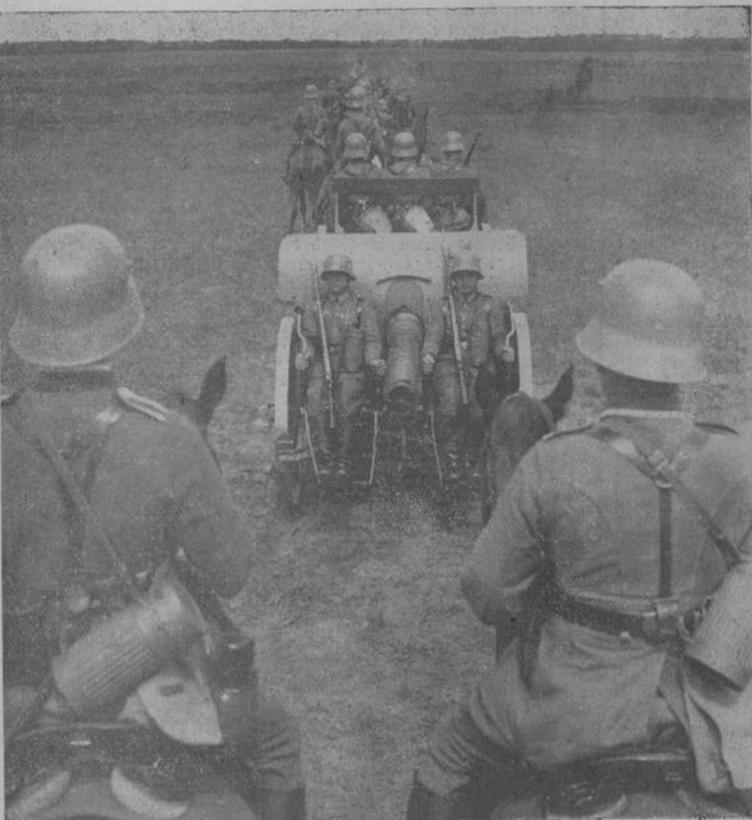
Kreuzer „Blücher“



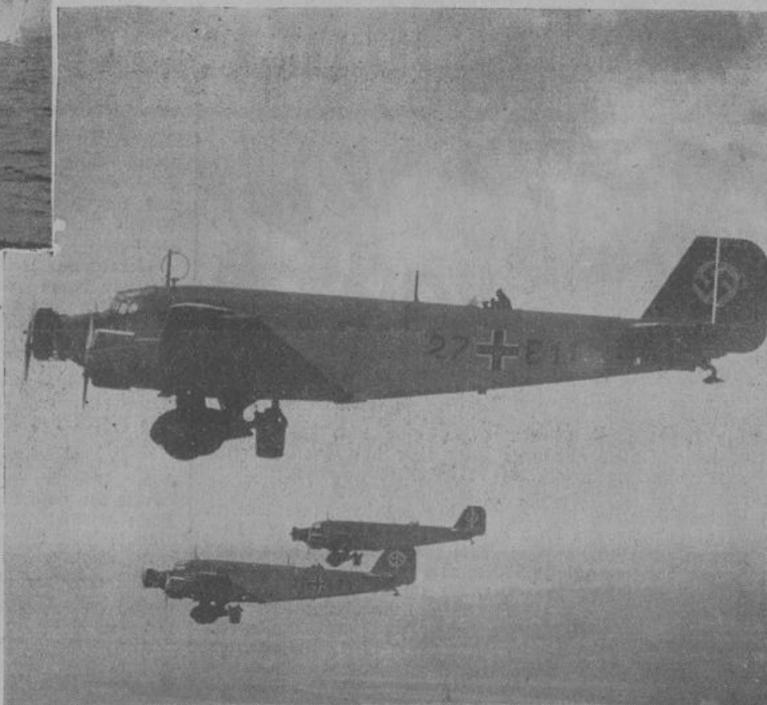
Panzerkampffahrzeug „Admiral Graf Spee“

## Wieder Wehrpflicht in Deutschland:

Wieder wehrhaftes Deutschland, um dem deutschen Volk die Ueberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des deutschen Volkes wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut ist.



Rechts:  
Deutsche Kampfflugzeuge  
Links:  
Feldartillerie auf dem  
Marsche  
Unten:  
Tanks in schwierigem  
Gelände



# RÄTSEL-ECKE

Denksporangabe: Der Wegweiser



Ein paar Wanderer kamen auf ihrer Fahrt an eine Wegkreuzung. Sie hatten keine Karte bei sich und wollten sich an den Wegweisern orientieren. In dieser Kreuzung machten sie aber die unkluge Entdeckung, daß der Wegweiser offenbar ausgetauscht war, jedenfalls lag er im Strohhengraben. Jetzt war guter Rat teuer. Ein Glück war nur, daß die Richtungstafeln mit den Ortsbezeichnungen noch an dem Pfosten saßen. So fanden sie sich doch noch zu recht. Wie?

Mäffelführung

wald	ling	mén	bald		lich-	chon	ten
muss	er	der	früh-	von	wis-	len	heim-
träuml	korn-	al-	komm	klei-	vom	kei-	perl's
	er	ken	ir-	die	al-	ße	sei-
lrek-	ten	ar-	ne	und	ten	im	
dem	rek-	gend	hier	lich-	sü-	drau-	ihn
brau-	me	aus	die	wér	ge-	te	chon
ken	hnee	nen		gehn	ßen	hat	sehn

Berwandlungsdräffel

Zara - Lena - Mine - Tier - Stab - Rumpf - Glas - Kappe - Bach - Savia - Rache - Esbe - Wesel - Käse - Lorenz - Bernburg - Alter - Kran - Orden - Kempel - Rain - Nemis - Raub - Spee.  
Jedem der Wörter ist ein Buchstabe hinzuzufügen, so daß Wörter bekannter Bedeutung entstehen. Die neu eingeschlagen Buchstaben ergeben bei richtiger Lösung im Zusammenhang hintereinander gelesen ein verisches Sprichwort.

Kreisdräffel



In die Felder sind Buchstaben einzutragen, so daß von außen nach innen Wörter folgender Bedeutung entstehen:  
1. Ramin, 2. Fluß zur Donau, 3. großer Raum, 4. Schafmel, 5. Schwung, 6. Gebäude, 7. Schwimmvogel, 8. Zahl, 9. Schiffsteil, 10. Flußbegrenzung, 11. Jakobs Bruder, 12. Musikzeichen, 13. Vorgelegter, 14. Küstebildung, 15. Adergerät, 16. Zahl.  
Sind die Wörter richtig gefunden, so ergibt der äußere Kreisring von 1-8 eine Stadt in der Provinz Sachsen, von 9-16 einen ehbaren Vils; der innere Kreisring von 1-8 eine deutsche Universitätsstadt, von 9-16 eine deutsche Hauptstadt.

Silberdräffel

Aus den Silben:  
be - ben - ber - bot - cel - de - eov - di - dr - em - en - erb - ge - grad - ha - har - har - i - i - i - is - la - le - leib - li - lib - lit - mie - mo - mo - mund - na - nach - ni - ni - ni - nie - nin - o - ve - ra - ris - rouf - ruf - fals - san - sar - far - scher - seau - see - smon - so - tel - the - ti - ti - ti - tos - um  
sind 22 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuch-

haben von oben nach unten gelesen einen Ausbruch von Matthias Claudius ergeben. Bedeutung der Wörter:  
1. italienische Insel im Mittelmeer, 2. kroatischer General Wallenstein, 3. amerikanischer Präsident, 4. Musikinstrument, 5. Stadt in Kleinasien, 6. Naturkatastrophe, 7. Stadt in Rußland, 8. italienischer Maler, 9. brasilianische Hafenstadt, 10. Windmelinstrument, 11. Totenehrung, 12. Nebenfluß der Donau, 13. Wissenschaft, 14. westindische Insel, 15. Gestalt aus „Lobengrin“, 16. Zusammenklang, 17. Nebenfluß des Rheins, 18. französischer Philosoph, 19. Blütenstand, 20. altdeutscher Männername, 21. See in Utah, 22. Fluß in Italien.

Bücherchau

Langenscheidt's English Monthly Magazine. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg.

Wir haben wiederholt an dieser Stelle auf den großen Wert der Monatschrift „Langenscheidt's English Monthly Magazine“ hingewiesen. In diesem Heft werden laufend lehrswerte und lehrreiche Artikel veröffentlicht, deren Studium in ausgezeichneter Weise die englischen Sprachkenntnisse erweitern. So bringt die letzte Nummer neben Berichten über Lindbergh, den neuen englischen König um viele kleine Erzählungen, Witze und Anekdoten, die den Leser gut unterhalten und seinen Sprachgeschmack vergrößern.

Der Reichsarbeitsdienst in Wort und Bild. Von Hermann Reischmann und Fritz Edel. Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 50.

Seute weiß jeder Deutsche den hohen Wert des Reichsarbeitsdienstes für Volk und Vaterland zu schätzen. Da ist es von besonderer Bedeutung, wenn Werke auf dem Büchermarkt erscheinen, die ein abgerundetes Bild vom Arbeitsdienst geben. Die neue Broschüre „Der Reichsarbeitsdienst in Wort und Bild“ wurde herausgegeben von zwei verdienten Arbeitsführern, und die Wichtigkeit der Neuerscheinung wird am besten kennlich durch die Tatsache, daß Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsarbeitsführer Hirtl sie durch ein Vorwort einleiten. Aus dieser Schrift erfährt man alles über Organisation, Aufgabe, Wesen und Ziel des Reichsarbeitsdienstes. Der Wert der Erziehung des jungen deutschen Menschen zum Staat durch die Arbeitsdienstpflicht wird in den einzelnen Kapiteln klar umrissen. Auch über den Frauenarbeitsdienst und den Arbeitsdienst wird berichtet. Die Broschüre ist vorzüglich mit Bildern und Zeichnungen ausgestattet.

Zitatenschatz der Weltliteratur. Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen usw. von Richard Joosmann, neu bearbeitet von Karl Quenzel. Verlag Hesse u. Weller, Leipzig.

„Teue Recht und schene niemand“, „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, „Geduld ist der Schlüssel zur Freude“, diese Zitate und Redensarten finden wir in ungezählter Menge und vorzüglicher Auswahl in einem Werk, das Richard Joosmann vor zwanzig Jahren zum ersten Male herausgegeben hat und das jetzt nach Bearbeitung von Karl Quenzel neu im Buchhandel erschienen ist. Mit allergrößter Sorgfalt hat der Bearbeiter bekannte und unbekanntere Wendungen und Zitate aus dem täglichen Leben und der Weltliteratur zu einem umfangreichen Buch zusammengestellt. Das neue Werk ist ein zuverlässiges Nachschlagewerk mit Tausenden von goldenen Worten; es ist daher nicht allein für Gelehrte und Schriftsteller von Nutzen, sondern es wird allen Lesern anregende Stunden der Leselust vermitteln.

## Am 29. März: Der Führer ruft - wir folgen!



(Nachdruck verboten.)

Aber leider fand sich weder das eine noch das andere. Kleine unansehnliche Steinchen gruben sie aus, die nicht einmal ihren täglichen Bedarf an Lebensmitteln deckten.

Über Klaus ließ trotzdem den Mut nicht sinken. Bis dann ein Ereignis eintrat, was ihn äußerst bedrückte. Er war in Walsbänk gewesen, um Geld von der dortigen Bank zu holen.

Bei seiner Rückkehr auf die „Alte Liebe“ wartete eine Schar aufgeregter Digger auf ihn. Der alte Gehilfe von Bert Crocius, ein schweigmäcker Holländer, der immer ausah, als habe er die Geldsucht, ließ mit jähem Kopf umher und schrie einmal über das andere: Dieser Hund von einem Schwarzen, dieser verdammte Nigger. Hat den Stein scheinbar runtergeschleudert, als er mich kommen sah, und ist dann auf und davon, wie ein Wiesel. Das kommt davon, wenn man diesen Farbigen zu viel Vertrauen schenkt - er war bleich vor Zorn.

Zehn, zwanzig Stimmen drangen gleichzeitig auf Klaus ein, der zunächst nicht einmal wußte, um was es sich eigentlich handelte.

Schließlich erfuhr er erst die Geschichte dieses ersten Ruhetages, den er sich gegönnt hatte. Die Nachricht, daß Massenga, der Hottentotte, einen schweren Diebstahl an ihm begangen und Ngassi ihn irgendwohin verfolgte, war gerade nicht dazu geeignet, seine Stimmung zu bessern.

Was er aus den aufgeregten Erzählungen endlich klar herausbekam, war dies: Der kleine Ngassi hatte im Grubenfessel gestanden, naht bis an den Lendenknorpel, und mit müdem Arbeitseifer gegraben. Es war während der heißesten Zeit des Tages gewesen, in der die weißen Diamantengräber einfach unfähig waren, Spaten und Hade anzurühren. Van Dirk, der holländische Aufseher, war in sein Zelt gegangen und hatte Ngassi sich selbst überlassen. Nur der Hottentottensohn Massenga arbeitete in seiner Nähe.

Da hatte Ngassi plötzlich gerufen: „Se, Massenga! Ngassi kommt raus, hat Fund gemacht, will dich zeigen!“

Ngassi war herausgeklettert. Er hatte den Hottentottensohn Verschwiegenheit geloben lassen, denn wenn man einen Fund im ganzen Lager ausposaunte, waren alle Teufel los - und alle Diebe auch. Endlich hatte Ngassi die fest zusammengeballte Faust geöffnet und dem Hottentotten einen haifnußgroßen, völlig runden Stein gezeigt.

„Schnell Dei!“ hatte er geschrien, und dann waren sie beide in Massengas Zelt gelaufen. Bald leuchtete ihnen aus dem Benzolbad zwar ein stumpfer, aber bläulichweißer Stein entgegen. Da - so erzählte Ngassi später - war der Hottentotte von einem Bein aufs andere gesprungen und hatte gerufen:

„Nun Massenga nicht mehr sein armer Kroatensmann! Der demned Digger sein nicht da, und Fund ist unser! Massenga wohnt in die Kapkolonie, und Ngassi kann ihn begleiten und

Oberaufsicht von den Boys werden, die Massenga sich wird halten. Und Blaudand White wird er trinken und mächtiges Haus haben und viele Anzüge und viele, viele Frauen!“

Während Ngassi fassungslos dem Hottentotten zuhörte, der sich wie ein Rasender gebärdete, war eine Anzahl von Diggern herangekommen, unter ihnen auch van Dirk.

Gerade war es in der allgemeinen Erregung Ngassi gelungen, seinen losbaren Fund wieder an sich zu bringen, als der Hottentottenjunge ihm den Stein abermals entriß. Er steckte ihn in den Mund und raute davon, so schnell ihn seine langen Beine trugen. Und die trugen bei einem Hottentottenjungen unwahrscheinlich fix.

Einen Augenblick hatte Ngassi ihm nachgesehen, dann war er unter einem schrillen Wuschrei dem Dieb gefolgt. Bald war auch Ngassi den Bliden der ihm wie gelähmt nachschauenden entgangen.

Das alles erzählte man jetzt dem verzweifeltsten Klaus Karsten. „Raum Aussicht, die Diebe wiederzufinden, Karsten“, meinte der Holländer! „Das Gefindel hat natürlich gemeinliche Sache gemacht und ist längst über alle Berge!“ Aber ganz stimmte diese Diagnose, der sich der ganze Claim angeschlossen hatte, nicht.

Während der niedergedrückte Klaus völlig außer sich in seinem Zelte verhielt, spielte sich am Buffalo River ein kleines Drama ab.

Unentwegt blieb Ngassi auf Massengas Spur, nicht umsonst war er der beste Käufer der Missionstation St. Gabriel in Boma gewesen. Es gelang ihm sogar ein paar mal, einen großen Bogen um den Hottentotten zu machen und so kam es, daß Ngassi ihn bereits in Boxerstellung am Buffalo River erwartete, als Massenga atemlos dort eintraf. Der kleine Kongo-neger war jetzt in der glücklichen Lage, dem matten Massenga ausgereiht gegenüberzutreten. Wie ein alter erfahrener Faustkämpfer ergrühte er die Höhe, die der Dieb sich gab, als er eine Sekunde lang Atem schöpfen wollte. Da sprang Ngassi ihn an wie eine Wildtute und rang ihn zu Boden, ehe der andere überhaupt wußte, was ihm geschah. Seine Gurgel wurde rüchichtslos von Ngassis Hand zusammengedrückt, so daß er den Mund freiwillig aufperrte, und der losbare Stein von Ngassi aus Massengas Mund herausgerissen wurde. Mit einem Wuschrei wollte Massenga sich auf Ngassi stützen, aber der tat jetzt das, was der Hottentotte nur vorgeahndelt hatte - mit einem kräftigen Ruck verschluckte er den Stein wirklich. Dann sprang er gerade vor einem auftauchenden Motorboot, das ihm Dedung gab, mit einem Geschrei in den River. Mit langen Stößen schwamm er davon. Nicht umsonst hatte er in seinem heimlichen Kongodorf Schwimmen und Tauchen gelernt, als er kaum laufen konnte.

„So, Swana, das hätten wir“, murmelte er zufrieden, als er den Strom entlangschwamm. „Ngassi wird dir schon wieder zu deinem Eigentum verhelfen, aber erst muß er selbst in Sicherheit sein!“ Massenga aber starrte ihm nach und schrie voller Wut auf: „So ein dummer, ungewählter Nigger bringen ehrlichen Mann um sein Eigentum! Aber ich werden dich kriegen!“

Dazu gehören zwei, dachte Ngassi. Sein Plan war längst gefaßt. Er wußte, wohin er fliehen wollte.

Ein altes Wägengehör - eigentlich eine Art von Zusammengehörigkeit - ließ einen weißen Edelsteinhändler nur höchst selten Steine von schwarzen Diggern direkt erwerben, und nur dann, wenn sie den Verkäufer als zuverlässig kannten. Aber in den Hafenhäfen der südafrikanischen Städte wurde von Gefindel aller Rassen ein schwunghafter Handel mit Steinen ge-

trieben, deren Herkunft genau so dunkel war, wie die Wachsen-

schaften derer, die sie aus den Händen der Farbigen erwarben. Darüber wurde auch im Lager der Diamantensucher bei Walsbänk lebhaft diskutiert und die Möglichkeiten wurden besprochen, die Massenga und Ngassi beim Verkauf des Steins offenstanden.

„Würde dem Lagergetratsch über die Größe und Reinheit des Fundes überhaupt nicht solche Wert beimessen, Sir“, sagte einer der ältesten Digger, ein jähler, rotkopfiger Ire, zu Klaus. „Denn gesehen hat von uns Fachleuten niemand den Diamanten, tann sich dabei ebensogut um einen „Phantastestein“ gehandelt haben. Der bringt natürlich auch einen Bahen ein, aber nicht annähernd soviel money wie ein echter. Wäre übrigens das erstmal gewesen, daß „The Old Love“ soviel abwirft“, schloß er und legte seine Schappsteife wieder in Brand, die der „Kapoctor“ verflucht hatte.

„Kein Trost für mich“, dachte Klaus. Er war ganz gebrochen. Müde ging er wieder seinem Zelt zu, wo er sich auf sein Lager warf, um den Rest des Tages in dumpfem Briten hinzubringen.

Aber das half schließlich auch nichts. Er durfte die Finte nicht mutlos ins Korn werfen, weil ein paar betrügerische Farbige ihn um die Frucht seiner Arbeit gebracht hatten. Nur die Nächte unter dem Kreuz des Südens, diese schimmernden, sternklaren Nächte waren allmählich Qual für ihn. Er flüchtete vor Sehnsucht nach Senta, er sah sich, Hand in Hand mit ihr wie damals, in jener zauberhaften Nacht am Kongo sitzen, Zukunftspläne schmiedend, die vielleicht niemals in Erfüllung gehen würden. Dann wieder machte er von Eiferucht gequält, sich aus, wie Senta daheim bewundert und verehrt würde, wie viele junge Männer, angezogen von ihrer Schönheit und ihren romantischen Erlebnissen, sich um sie bewarben. Und würde Senta nicht in all dem Neuen ihn vergessen und jenen einzigen Abend, der sie zusammengeführt hatte? Wenn er nur endlich Nachricht von ihr erhalten würde! Aber ehe ein Brief aus Deutschland bis nach Fremansland kam, vergingen viele Wochen, dann mußte der Brief nach Durban nachgeschickt werden, wo er das deutsche Konsulat als nächste Adresse aufgegeben hatte. Wieder vergingen Wochen. Und dann mußte auch noch der Weg in das Goldgräberlager zurückgelegt werden. Er hatte ihr ja schon inzwischen seinen neuen Aufenthalt mitgeteilt, und zwar in einem Luftpostbrief, aber auch der brachte bis Wisien-grund drei Wochen.

Obgleich er sich, also sagte, daß er keine Nachricht von Senta bekommen konnte, war er von seltsamer Unruhe erfüllt. Sollte er ihr nicht lieber ein Kabeltelegramm senden? Doch wie würde man das in Wisiengrund aufnehmen? Klaus wußte ja nicht, wie der Vater dem wildfremden Verlobten seiner eben wiedergefundenen Tochter gegenübersehen würde. Ueberall Wirrnis, überall Bedenken und Zweifel.

Ohne diese verdammten schwarzen Käuber hätte er jetzt vielleicht bereits an Bord eines Europadamplers sein können - er knirschte mit den Zähnen vor Wut und vergaß in seinem Kummer ganz, daß ihn ja keine Verpflichtungen an Bert Crocius solange banden, bis dieser aus Kenna zurückgekehrt war. Seine Nerven gehorchte ihm nicht mehr - ihm schien, als habe sich alles gegen ihn verschworen.

(Fortsetzung folgt)

Bei rauher Witterung  
**Walta** Creme 30 Pfg.

# Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Emden

Auf Grund der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. Juni 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 351) in der Fassung der Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen vom 22. Dezember 1933 (RGBl. I 1934 S. 35) wird nach Anhörung der Ratsherren für die Stadt Emden folgende Vergnügungssteuer-Ordnung erlassen:

## I. Allgemeine Bestimmungen.

### § 1.

#### Steuerpflichtige Veranstaltungen.

(1) Alle im Gemeindebezirk veranstalteten Vergnügungen unterliegen einer Steuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung.

(2) Als steuerpflichtige Vergnügungen im Sinne des Abs. 1 gelten insbesondere folgende Veranstaltungen:

1. Tanzbelustigungen, Kostümfeste, Maskenbälle;
2. Volksbelustigungen, wie Karusselle, Velodrome und dergleichen, Schauteln, Aufsch- und ähnliche Bahnen, Hippodrome, Schießbuden, Geschicklichkeitsspiele, Würfelbuden, Veranstaltungen zum Auspielen von Geld oder Gegenständen, Glücksräder, Schaustellungen jeglicher Art sowie Ausstellungen und Museen, soweit sie Erwerbszwecken dienen, Figurentabernakel, Panoramen Panoptiken, Vorführungen abgerichteter Tiere, Menagerien und dergleichen;
3. Zirkus-, Spezialitäten-, Varietés-, Tingeltangelvorstellungen, Kabarette;
4. Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamationen;
5. Rundfunkempfangsanlagen;
6. Sportliche Veranstaltungen;
7. Vorführungen von Licht- und Schattenbildern, soweit sie Erwerbszwecken dienen, Puppen- und Marionettentheater;
8. Vorführungen von Bildstreifen;
9. Theatervorstellungen, Ballette;
10. Konzerte und sonstige musikalische und gesangliche Vorführungen, Vorträge, Vorlesungen, Deklamationen, Rezitationen, Vorführungen der Tanzkunst.

(3) Die Annahme einer Vergnügung im Sinne dieser Steuerordnung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Veranstaltung gleichzeitig auch noch erbauenden, belehrenden oder anderen nicht als Vergnügungen anzusehenden Zwecken dient oder daß der Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vergnügung zu veranstalten.

### § 2.

#### Steuerfreie Veranstaltungen.

- (1) Der Steuer unterliegen nicht
1. Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht an öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten dienen oder mit Genehmigung der Schulbehörde hauptsächlich für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden, sowie Volkshochschulkurse;
  2. Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher anzugebenden mildtätigen Zwecken verwendet wird, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
  3. Veranstaltungen, die der Leibesübung dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalisator, Wettbetrieb oder Tanzbelustigungen verbunden sind. Veranstaltungen, für deren Besuch Eintrittsgeld erhoben wird, gelten schon dann als gewerbsmäßig, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten beruflich oder gewerbsmäßig betreiben;
  4. Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu erheben ist, noch Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Vereinsträume gelten nicht als private Wohnräume;
  5. Veranstaltungen, die nach den Anordnungen der militärischen Behörden dienlichen Zwecken der Wehrmacht zu dienen bestimmt sind;
  6. Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 7 bis 10 bezeichneten Art, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die von den Landesregierungen im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung als gemeinnützig anerkannt sind;
  7. Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen, soweit sie von Organen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts unternommen werden;
  8. Veranstaltungen, die am 1. Mai aus Anlaß und zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit unternommen werden.

(2) Bei Veranstaltungen nach Abs. 1 Ziffer 2 und 4 ist die Höhe des Reinertrages und seine Verwendung der Steuerstelle auf Grund geordneter Buchführung oder ordnungsmäßiger Belege nachzuweisen. Steuerfreiheit tritt nicht ein, wenn der Reinertrag nicht mindestens die Höhe der andernfalls für die Veranstaltung zu zahlenden Steuer erreicht.

### § 3.

#### Steuerform.

(1) Die Steuer ist für jede Veranstaltung gesondert zu berechnen und wird in drei Formen erhoben:

1. als Kartensteuer, sofern und soweit die Teilnahme an der Veranstaltung von der Lösung von Eintrittskarten oder sonstigen Ausweisen abhängig gemacht ist;
  2. als Pauschalsteuer (nach festen Steuerätzen)
    - a) sofern und soweit die Veranstaltung ohne Eintrittskarten oder sonstige Ausweise zugänglich ist;
    - b) an Stelle der Kartensteuer, wenn die Teilnehmer zwar eine Eintrittskarte oder einen sonstigen Ausweis zu lösen haben, die Durchführung der Kartensteuer aber nicht hinreichend überwacht werden kann oder wenn durch die Pauschalsteuer ein höherer Steuerbetrag erzielt wird;
  3. als Sondersteuer von der Roheinnahme.
- (2) Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden mit Ausnahme der in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes beschäftigten Personen. Bei sportlichen Veranstaltungen gilt als Teilnehmer nicht, wer sich selber sportlich betätigt.

### § 4.

#### Anmeldung, Sicherheitsleistung.

(1) Vergnügungen, die im Gemeindebezirk veranstaltet werden, sind bei der Steuerstelle anzumelden; die Anmeldung hat spätestens einen Werktag und, wenn die Veranstaltung der Kartensteuer unterliegt, spätestens zwei Werktage und, wenn für die Veranstaltung gemäß § 2 Nr. 2, 3 oder 4 Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird, spätestens fünf Werktage vorher

zu erfolgen. Die im § 2 Nr. 1, 5, 6 und 7 bezeichneten Veranstaltungen sind nicht anmeldepflichtig.

(2) Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

(3) Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Unternehmer der Veranstaltung wie der Inhaber der dazu benutzten Räume oder Grundstücke. Letzterer darf die Abhaltung einer steuerpflichtigen Veranstaltung erst zulassen, wenn ihm die Anmeldebescheinigung vorgelegt ist, es sei denn, daß es sich um eine unvorhergesehene und nicht vorherzusehende Veranstaltung handelt.

(4) Bei Veranstaltungen einzelner Unternehmer kann die Steuerstelle eine einmalige Anmeldung für eine Reihe von Veranstaltungen für ausreichend erklären.

(5) Die Steuerstelle kann die Leistung einer Sicherheit in der vorausichtlichen Höhe der Steuer schuld verlangen; sie kann die Veranstaltungen unterlagen, solange die Sicherheit nicht geleistet ist.

## II. Kartensteuer.

### § 5.

#### Steuermaßstab.

(1) Die Kartensteuer wird nach Preis und Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten berechnet. Unentgeltlich ausgegebene Karten bleiben auf Antrag unberücksichtigt, wenn sie als solche kenntlich gemacht sind und der Nachweis ihrer unentgeltlichen Ausgabe nach näherer Bestimmung der Steuerstelle erbracht wird.

(2) Die Steuerstelle ist berechtigt, den Unternehmer zur Ausgabe von Eintrittskarten (Ausweisen Programmen) zu verpflichten, wenn die Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Entgelts abhängig gemacht wird.

### § 6.

#### Preis und Entgelt.

(1) Die Steuer ist nach dem auf der Karte angegebenen Preise ausschließlich der Steuer zu berechnen, auch wenn die Karte tatsächlich billiger abgegeben worden ist. Sie ist nach dem Entgelte zu berechnen, wenn dieses höher ist als der auf der Karte angegebene Preis.

(2) Als Entgelt gilt die gesamte Vergütung, die für die Zulassung zu der Veranstaltung gefordert wird, ausschließlich der Steuer. Hierzu gehört auch die Gebühr für Kleideraufbewahrung sowie für Kataloge oder Programme, wenn die Teilnehmer ohne die Abgabe von Kleidungsstücken oder die Entnahme eines Katalogs oder Programms zu der Veranstaltung nicht zugelassen werden. Wird neben diesem Entgelt unter bestimmten Voraussetzungen oder zu bestimmten Zwecken noch eine Sonderzahlung verlangt, so wird dem Entgelte der Betrag der Sonderzahlung oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, ein Betrag von 20 vom Hundert des Entgelts hinzugerechnet. Als solche Sonderzahlungen gelten insbesondere Beiträge, die von dem Veranstalter vor, während oder nach der Veranstaltung durch Sammlungen an der Hand von Zeichnungslisten und dergleichen erhoben werden. Die Sonderzahlung ist nicht hinzuzurechnen, wenn sie einem Dritten zu einem von der Landesregierung als gemeinnützig anerkannten Zwecke zufließt.

(3) Am Eingang zu den Räumen der Veranstaltung oder zur Kasse sind an geeigneter, für die Besucher leicht sichtbarer Stelle die Eintrittspreise und die Höhe der Steuer anzuschlagen.

### § 7.

#### Karten für mehrere Veranstaltungen oder mehrere Personen.

(1) Für einzeln oder zusammenhängend ausgegebene Karten, die zur Teilnahme an einer bestimmten Zahl von zeitlich auseinanderliegenden Veranstaltungen berechtigen (Abonnements-, Dauers-, Zeits-, Duzendkarten u. ä.) ist die Steuer unter Zugrundelegung des Preises der entsprechenden Einzelskarten nach der Zahl der zugelassenen Veranstaltungen zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, so ist die Steuer nach dem Preise der Gesamtkarte zu berechnen.

(2) Für Karten, die mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist die Steuer nach deren Zahl zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt (Familien-, Wagenkarten u. ä.) so ist sie auf fünf anzunehmen. Zugrunde zu legen ist der Preis der entsprechenden Einzelskarte.

(3) Für Zuschlagskarten ist die Steuer besonders zu berechnen.

### § 8.

#### Steuerätze.

(1) Die Steuer beträgt, unbeschadet der Sonderregelung für die Vorführungen von Bildstreifen (§ 9)

- a) für Spezialitäten-, Varietés-, Tingeltangelvorstellungen oder Kabarette, wenn während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird, für Kostümfeste oder Maskenbälle sowie für Veranstaltungen, bei denen an die Teilnehmer überwiegend Weine oder Liköre gegen Bezahlung verabfolgt werden, für jede Eintrittskarte 35 v. H.;
- b) bei allen anderen Vergnügungen

bei Ausgabe von Eintrittskarten in nur einer Preisklasse für jede Eintrittskarte 15 v. H.,

bei Ausgabe von Eintrittskarten in zwei Preisklassen für jede Eintrittskarte der unteren Preisklasse 15 v. H.,

für jede Eintrittskarte der oberen Preisklasse 20 v. H.,

bei Ausgabe von Eintrittskarten in drei und mehr Preisklassen für jede Eintrittskarte der unteren Preisklasse 15 v. H.,

für jede Eintrittskarte der nächsthöheren Preisklasse 20 v. H.,

für jede Eintrittskarte der nächsthöheren und jeder weiteren Preisklasse 25 v. H.

des Preises oder Entgelts (§ 6).

(2) Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den vollen Reichspennigbetrag nach oben abgerundet.

(3) Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 7, 9 und 10 bezeichneten Art, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt, kann die Steuerstelle eine Ermäßigung bis zur Hälfte der Steuer gewähren, es sei denn, daß während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.

### § 9.

#### Besondere Steuerätze für Vorführungen von Bildstreifen

(1) Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 8 bezeichneten Art beträgt die Steuer zwanzig vom Hundert des Preises oder Entgelts.

(2) Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von einer der Kammern für Filmwertung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Bayerischen Lichtbildstelle in München als staatspolitisch wertvoll, als künstlerisch, als volksbildend oder als kulturell wertvoll anerkannt sind, in einer Gesamtlänge von mehr als 250 Meter (mehr als 100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) vorgeführt werden, so tritt an die Stelle des im Abs. 1 bezeichneten Steueratzes ein ermäßigter Steueratz. Werden Bildstreifen vorgeführt, die von den in Satz 1 genannten Stellen als staats-

politisch wertvoll anerkannt und im Auftrag oder mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda oder der Reichspropagandaleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hergestellt sind, so findet der ermäßigte Steueratz auch dann Anwendung, wenn bei einer Vorführung die Gesamtlänge der anerkannten Bildstreifen 250 Meter (100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) nicht überschreitet. Der ermäßigte Steueratz beträgt:

	bis 1/3 = 12 vom Hundert,
mehr als 1/3	" 2/3 = 10 "
" 2/3	" 1/2 = 8 "
" 1/2	" 1/3 = 6 "
" 1/3	" 1/4 = 4 "

wenn die Gesamtlänge der vorgeführten anerkannten Bildstreifen von der Gesamtlänge aller vorgeführten Bildstreifen ausmacht

des Preises oder Entgelts.  
(3) Im letzten Falle (mehr als 1/3 anerkannte Bildstreifen) tritt Steuerfreiheit ein, wenn nur Filme ohne fortlaufende Spielhandlung oder — zusammen mit ihnen oder allein — solche Filme mit fortlaufender Spielhandlung vorgeführt werden, die von den im Abs. 2 genannten Stellen als besonders wertvoll anerkannt sind.

(4) Die im Abs. 2 vorgesehene Steuerermäßigung und die im Abs. 3 vorgesehene Steuerbefreiung treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne staatspolitisch wertvollen, künstlerischen, volksbildenden oder kulturell wertvollen Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als 1/4 des Programms der Gesamtveranstaltungen in Anspruch nehmen.

(5) Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den vollen Reichspennigbetrag nach oben abgerundet.

### § 10.

#### Eintrittskarten.

(1) Bei der Anmeldung (§ 4) der Veranstaltung hat der Unternehmer die Karten, die dazu ausgegeben werden sollen, der Steuerstelle vorzulegen. Die Karten müssen mit fortlaufender Nummer versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung, sowie das Entgelt oder die Unentgeltlichkeit angeben. Die Karten werden von der Steuerstelle abgestempelt.

Die Steuerstelle kann die ausschließliche Verwendung von Eintrittskarten anordnen, die der Unternehmer gegen Erstattung der Selbstkosten von der Steuerstelle oder einer von ihr zu bezeichnenden Bezugsquelle zu entnehmen hat.

(2) Die Steuerstelle kann Ausnahmen von den Erfordernissen für den Inhalt der Karten gestatten und von der Abstempelung absehen.

### § 11.

#### Entwertung und Vorzeigung.

Der Unternehmer darf die Teilnahme an der Veranstaltung nur gegen Vorzeigung und Entwertung der abgestempelten Karten gestatten. Die entwerteten Karten sind den Teilnehmern zu belassen und von diesen den Beauftragten der Steuerstelle auf Verlangen vorzuzeigen.

### § 12.

#### Nachweisung.

(1) Ueber die täglich entgeltlich oder unentgeltlich ausgegebenen Eintrittskarten oder Ausweise aller Art hat der Unternehmer oder Veranstalter nach einem von der Steuerstelle vorzuschreibenden Muster eine fortlaufende Nachweisung zu führen und mit der Steuerstelle abzurechnen.

(2) Die nicht ausgegebenen Eintrittskarten und sonstige Ausweise sind bei der Abrechnung der Steuerstelle vorzulegen. Sie werden auf Antrag mit Ungültigkeitsvermerk versehen dem Unternehmer zurückgegeben.

### § 13.

#### Entstehung, Festsetzung und Fälligkeit der Steuer schuld.

(1) Die Steuer schuld entsteht mit der Ausgabe der Karten. Die Ausgabe ist vollendet mit der Uebertragung des Eigentums an der Karte. Die Steuer schuld mindert sich nach Zahl und Preis derjenigen Karten, die gegen Erstattung des vollen Preises zurückgenommen worden sind.

(2) Nach Abschluß ihrer Ermittlungen setzt die Steuerstelle die Steuer fest und teilt sie dem Steuerpflichtigen mit. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

(3) Soweit die Steuerstelle nichts anderes vorschreibt, wird die Steuer schuld mit Ablauf von zwei Werktagen nach der Mitteilung an den Steuerpflichtigen fällig.

### § 14.

#### Festsetzung in besonderen Fällen.

Verstößt der Unternehmer gegen die Bestimmungen der §§ 4, 10 bis 12 in einer Weise, daß die für die Berechnung der Steuer maßgebenden Verhältnisse nicht mit Sicherheit festzustellen sind, so kann die Steuerstelle die Steuer so festsetzen, als ob sämtliche verfügbaren Plätze für die gewöhnlichen oder im Einzelfall ermittelten oder geschätzten höheren Kasospreise verkauft worden wären. Ueber die Festsetzung ist ein förmlicher Steuerbescheid zu erteilen.

### § 15.

#### Steuerzuschlag.

Wenn der Verpflichtete die Fristen für die Anmeldung der Veranstaltung (§ 4), die Vorlegung der Karten (§ 10) und die Entrichtung der Steuer (§ 13) nicht wahr, kann die Steuerstelle ihm einen Zuschlag bis zu 25 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegen. Die Steuerstelle hat den Zuschlag zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Verhältnisse entschuldbar erscheinen.

## III. Pauschalsteuer.

### § 16.

#### Nach der Roheinnahme.

(1) Die Pauschalsteuer nach der Roheinnahme beträgt, soweit sie nicht nach den Bestimmungen der §§ 17 bis 20 zu berechnen ist, 15 vom Hundert oder, wenn Eintrittskarten in mehreren Preisklassen ausgegeben worden sind, 20 vom Hundert der Roheinnahme. Die Pauschalsteuer darf bei Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 8 bezeichneten Art nicht an Stelle der Kartensteuer zur Erzielung eines höheren Steuerbetrages erhoben werden (§ 3 Abs. 1 Nr. 2b).

(2) Die Steuerstelle kann den Unternehmer von dem Einzelnachweise der Höhe der Roheinnahmen befreien und den Steuerbetrag mit ihm vereinbaren.

### § 17.

#### Nach einem Vielfachen des Einzelpreises.

(1) Für Volksbelustigungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 2 bezeichneten Art wird die Pauschalsteuer nach einem Vielfachen des

Einzelpreises berechnet. Als Einzelpreis gilt der Höchstpreis für erwachsene Personen.

- (2) Die Pauschsteuer beträgt für
    1. Karusselle und dergleichen täglich
      - a) durch Menschenhand oder durch Tierkraft betrieben: das 20fache eines Einzelpreises,
      - b) mechanisch betrieben: das 40fache eines Einzelpreises;
    2. Achterbahnen, Berg- und Talbahnen und dergleichen täglich das 2fache des Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
    3. Rodel- und Rutschbahnen täglich das 40fache eines Einzelpreises;
    4. Schaufeln aller Art bis 8 Schiffe das 20fache eines Einzelpreises, über 8 Schiffe das 30fache eines Einzelpreises;
    5. Schießbuden täglich bis 8 Meter Frontlänge das 20fache, über 8 Meter Frontlänge das 30fache eines Einzelpreises für drei Schuß;
    6. Schaubuden bis 5 Meter Frontlänge täglich das 10fache eines Einzelpreises, bis 10 Meter Frontlänge täglich das 20fache eines Einzelpreises, über 10 Meter Frontlänge täglich das 25fache eines Einzelpreises;
    7. Würfelbuden, Ringelspiele und andere Auspielungen bis 5 Meter Frontlänge täglich das 10fache eines Einzelpreises oder Einlages, bis 10 Meter Frontlänge täglich das 25fache eines Einzelpreises oder Einlages, über 10 Meter Frontlänge täglich das 30fache eines Einzelpreises oder Einlages;
    8. Kraftmesser, Lungenprüfer täglich das 5fache eines Einzelpreises;
    9. Reitbuden täglich das 40fache eines Eintritts- und Reitpreises;
    10. andere Belustigungen täglich das 10fache eines Einzelpreises.
- (3) Die Bestimmungen des § 6 finden auf die Berechnung der Einzelpreise sinngemäße Anwendung.
- (4) Die Steuersumme wird auf volle 10 Reichspfennig nach oben abgerundet.

§ 18.  
Nach dem Werte.

- (1) Für das Halten
  1. eines Schau-, Scherz-, Spiels-, Geschäftlichkeits- oder ähnlichen Apparates,
  2. einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder Deklamationen (Klavierapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestron u. a.),
  3. einer Rundfunkempfangsanlagean öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen wird die Pauschsteuer nach dem dauernden gemeinen Werte des Apparates, der Vorrichtung oder der Anlage berechnet.
- (2) Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat
  - a) für die zu 1. bezeichneten Apparate 2 vom Hundert,
  - b) für die zu 2. und 3. bezeichneten Vorrichtungen 1 vom Hundert des Wertes.
- (3) Der Steuerstelle bleibt es überlassen, an Stelle der im Abs. 2 bezeichneten Sätze den Steuerbetrag mit dem Pflichtigen zu vereinbaren.
- (4) Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jedes Monats zu entrichten.
- (5) Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausnutzung überlassen ist, hat die Aufstellung des Apparates oder der Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche der Steuerstelle anzuzeigen. Die Bestimmung des § 4 Abs. 3 bleibt unberührt.
- (6) Auf Leertischen und Spieldosen von geringem Umfang, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimmungen der Abs. 1 bis 5 keine Anwendung.

§ 19.  
Nach Zahl der Mitwirkenden

- (1) Für Musikvorträge von nicht mehr als drei Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungstotalen, Buden oder Zelten ist eine Steuer von 40 Reichspfennig für den Tag und jeden Mitwirkenden zu entrichten.
- (2) Für gewerbsmäßige Gesang- und Musikvorträge, die im Umherziehen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungstotalen, Buden oder Zelten sowie auf Höfen von Wohnhäusern dargeboten werden, ist eine Steuer zu entrichten, die
  - bei einem oder zwei Mitwirkenden = 50 Reichspfennig,
  - bei drei Mitwirkenden = 75 Reichspfennig,
  - bei vier oder fünf Mitwirkenden = 100 Reichspfennig,
  - und bei jedem weiteren Mitwirkenden = 50 Reichspfennigfür den Tag beträgt.
- (3) Steuerpflichtige Vorträge der im Abs. 2 bezeichneten Art sind von den Unternehmern vor Beginn bei der Steuerstelle anzumelden. Haben die Unternehmer solcher Vorträge an einem Tage bereits in einer anderen Gemeinde Steuer entrichtet, so sind sie von der weiteren Steuer befreit. Ueber die Entrichtung der Steuer haben sie sich auszuweisen.
- (4) Gelegentliche Gesang- und Musikvorträge auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sowie auf Höfen von Wohnhäusern sind steuerfrei.

§ 20.  
Nach der Größe des benutzten Raumes

- (1) Wenn die im § 1 Abs. 2 bezeichneten Veranstaltungen — insbesondere Tanzbelustigungen, Varietés, Tingeltangel, Kabarette, Konzerte und dergleichen — im wesentlichen der Gewinnerzielung aus der Verabreichung von Speisen und Getränken oder wenn sie der Unterhaltung bei Vereinsfestlichkeiten und dergleichen dienen, wird die Pauschsteuer nach der Größe des benutzten Raumes erhoben. Die Größe des Raumes wird festgestellt nach dem Flächeninhalt der für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Räume einschließlich der Ränge, Logen und Galerien, Wandelgänge und Erfrischungsräume, aber ausschließlich der Bühnen- und Kassenräume, der Kleiderablagen und Aborte. Findet die Veranstaltung ganz oder teilweise im Freien statt, so sind von dem im Freien gelegenen Flächen nur die für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Flächen einschließlich der dazwischen befindlichen Wege und der angrenzenden Veranden, Zelte und ähnlichen Einrichtungen anzurechnen.
- (2) Die Steuer beträgt 20 Reichspfennig, bei Tanzbelustigungen 30 Reichspfennig, bei Kostümfesten und Maskenbällen sowie Veranstaltungen, bei denen an die Teilnehmer überwiegend Weine oder Liköre gegen Bezahlung verabfolgt werden, 40 Reichspfennig für je 10 Quadratmeter Veranstaltungsfläche. Für die im Freien gelegenen Teile der Veranstaltungsfläche, soweit sie gemäß Abs. 1 Satz 3 anzurechnen sind, wird die Hälfte dieser Sätze in Ansatz gebracht.
- (3) Bei längerer Dauer oder bei fortlaufender Aufeinanderfolge der Veranstaltungen gilt jeder angefangene Zeitraum von drei Stunden als eine Veranstaltung. Bei Veranstaltungen, die mehrere Tage dauern, wird die Steuer für jeden angefangenen Tag besonders erhoben.
- (4) Ist die Berechnung der Steuer nach Abs. 1 bis 3 schwer durchführbar, so kann die Steuerstelle den Steuerbetrag mit dem Unternehmer vereinbaren.

## Die Balken bogen sich...

... bei den „Weisagungen“ der Systempolitiker angeht: Hitlers Aufstieg.

Ein ehemaliger preussischer Ministerpräsident stieß folgende Kassandrarufe beim Herannahen des nationalsozialistischen Regimes aus:

„Zusammenbrüche der mittleren, kleineren und kleinsten Geschäftsleute, denen die eigenen Kredite entzogen worden sind und deren Kundschaft dazu noch ebenfalls den Geni stoß erhalten hat, würden in ganz Deutschland in noch nie dagewesenem Maße eintreten.“

Darüber lachen heute die mit Zusammenbruch bedrohten „Kleinen“; denn:

- Die Spareinlagen erhöhten sich unter Hitler um 3,5 Milliarden Reichsmark,
- das Volkseinkommen stieg um 11 Milliarden Reichsmark,
- die Umsätze im deutschen Handwerk steigerten sich um 3,6 Milliarden Reichsmark,
- der Zinssatz für kurzfristige Kredite wurde von der Hitlerregierung um nahezu drei Prozent gesenkt!

### So soll es weitergehen! Alle Stimmen darum für Hitler am Wahltag!

§ 21.

Entrichtung

- (1) Die Pauschsteuer (§§ 16 bis 20) ist bei der Anmeldung (§§ 4, 18 Abs. 5, § 69 Abs. 3) zu entrichten und wird erstattet, wenn die Veranstaltung nicht stattfindet. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.
- (2) Die Bestimmungen des § 8 Abs. 3 und der §§ 14 und 15 finden entsprechende Anwendung.

IV. Sondersteuern von der Roheinnahme

§ 22.

- (1) Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 7, 9 und 10 bezeichneten Art, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von drei vom Hundert der Roheinnahme herangezogen.
- (2) Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 Nr. 7, 9 und 10 bezeichneten Art, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt und deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von fünf vom Hundert der Roheinnahme herangezogen, es sei denn, daß während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.
- (3) Zirkusveranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von zehn vom Hundert der Roheinnahme herangezogen.
- (4) Darüber, ob die in Abs. 1 bis 3 bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, entscheidet die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde.

V. Gemeinsame Bestimmungen

§ 23.

Steuerpflicht und Haftung

Steuerpflichtig ist der Unternehmer der Veranstaltung. Wer zur Anmeldung verpflichtet ist, ohne selbst Unternehmer zu sein, haftet neben dem Unternehmer als Gesamtschuldner.

§ 24.

Steueraufsicht

Auf die im § 23 bezeichneten Personen und auf die Teilnehmer an einer steuerpflichtigen Veranstaltung oder einer Veranstaltung, für die gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 2, 3, 4 oder 7 Steuerfreiheit beanprucht wird, finden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung über Steueraufsicht sinngemäß Anwendung.

§ 25.

Erlaß und Erstattung der Steuer

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann die Steuerstelle für bestimmte Arten von Veranstaltungen sowie in besonders gearteten Einfällen die Steuer ermäßigen, erlassen oder erstaten.

§ 26.

Geltung der Reichsabgabenordnung

Soweit diese Steuerordnung nichts anderes bestimmt, finden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung. Dies gilt nicht für das Rechtsmittelverfahren, sofern nicht das Landesrecht auch insoweit die Vorschriften der Reichsabgabenordnung für anwendbar erklärt.

§ 27.

Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. April 1936 in Kraft. Die bisherige Steuerordnung tritt mit diesem Zeitpunkt außer Kraft.

Emden, den 2. März 1936.

Der Oberbürgermeister, gez. Maas.

Genehmigt bis zum 31. März 1939.

Aurich, den 6. März 1936.

Der Regierungspräsident.

R. 98/17. (L. S.) J. A. gez. Riehuß.

Veröffentlicht.

Emden, den 27. März 1936.

Der Oberbürgermeister, J. B. Meyer.

## Aurich

### Der Entwurf der Haushaltsjagung nebst Anlagen

für den Kreis Aurich für das Rechnungsjahr 1936 liegt in der Zeit vom 30. März bis einschl. 12. April 1936 im Geschäftszimmer des Kreisaußschusses (Zimmer Nr. 18 auf dem Landratsamt) zur öffentlichen Einsicht aus.

Aurich, den 26. März 1936.

Der Landrat, Krieger.

### Betr. Schleusenperrung

Die 4. Schleuse im Grobfeschn-Kanal ist wegen dringender Reparaturarbeiten von Dienstag, dem 31. März, auf 10 Tage für den gesamten Schiffsverkehrs gesperrt.

Aurich, den 27. März 1936.

Der Landrat.

## Norden

### Die Schankerlaubnissteuerordnung

des Kreises Norden vom 21. November 1932, veröffentlicht am 2. Oktober 1933 im „Amtlichen Kreisblatt“ für den Kreis Norden Nr. 38, Jahrgang 8, ist bis zum 31. März 1939 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsbauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Norden, den 24. März 1936.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises Norden, Schede.

### Abschrift.

Die Gültigkeitsdauer der Schankerlaubnissteuerordnung des Kreises Norden vom 21. November 1932 wird mit folgenden Maßnahmen bis zum 31. März 1939 verlängert:

Im Kopfe der Steuerordnung treten an Stelle der Worte „in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (G. S. 495)“ die Worte „in der jetzt gültigen Fassung“ und im § 9 tritt an Stelle des Wortes „Bezirksauschuss“ das Wort „Bezirksverwaltungsausschuss“.

Aurich, den 5. März 1936.

L. S. Der Regierungspräsident.

R. 356/17 Im Auftrage gez. Dr. Riehuß.

### Die Zubehörfsteuerordnung

des Kreises Norden vom 21. November 1932, veröffentlicht am 22. April 1933 im „Amtlichen Kreisblatt“ für den Kreis Norden Nr. 15, Jahrgang 8, ist bis zum 31. März 1939 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsbauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Norden, den 24. März 1936.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises Norden, Schede.

### Abschrift.

Die Gültigkeitsdauer der Ordnung über die Erhebung einer Grundstückszubehörfsteuer im Kreise Norden vom 21. November 1932 wird mit folgenden Maßgaben bis zum 31. März 1939 verlängert:

Im Kopfe der Ordnung treten an Stelle der Worte „und der Novelle vom 20. August 1921“ (G. S. 495)“ die Worte „in der jetzt gültigen Fassung“ und im § 12 an Stelle „Magistrats oder Gemeinde-(Guts-)vorstandes“ die Worte „oder des zuständigen Bürgermeisters“.

Aurich, den 4. März 1936.

L. S. Der Regierungspräsident.

R. 356/17 Im Auftrage gez. Dr. Riehuß.

### Die Jagdsteuerordnung

des Kreises Norden vom 21. November 1932, veröffentlicht am 3. Juni 1933 im „Amtlichen Kreisblatt“ für den Kreis Norden Nr. 21, Jahrgang 8, ist bis zum 31. März 1939 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsbauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Norden, den 24. März 1936.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises Norden, Schede.

### Abschrift.

Die Gültigkeitsdauer der Jagdsteuerordnung im Kreise Norden vom 21. November 1932 wird bis zum 31. März 1939 mit folgenden Maßnahmen genehmigt:

Im Kopfe der Ordnung sind an Stelle der Worte „in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 21 (G. S. 495)“ die Worte „in der jetzt gültigen Fassung“ zu setzen. Im § 3 der Steuerordnung treten an die Stelle der Worte „§ 4 der hannoverschen Jagdordnung“ die Worte „§§ 8 bis 12 der Jagdordnung“.

Aurich, den 4. März 1936.

L. S. Der Regierungspräsident.

R. 356/17 Im Auftrage gez. Dr. Riehuß.

Ich weise darauf hin, daß nach § 5 der Postzeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Aurich vom 10. September 1929 über das

### Abbrennen von Heide, Moor und dürrer Grafe pp.

im Interesse des Vogelschutzes das Abbrennen von Bodendeden, dürrer Grafe, Rohr, Schilf und Strauchwerk auf Wiesen und Feldrainen und an Wällen, Heden, Hängen und Gräben in der Zeit vom 15. März bis zum 30. September nicht vorgenommen werden darf.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Postzeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Norden, den 25. März 1936.

Der Landrat.

J. B. Dr. Kirchner, Assessor.

# Gewählt wird Sonntag von 9 Uhr bis abends 6 Uhr

# He muss noch mal sin Kloften hören

Van Joh. Friedr. Dieks

Van sin Vader ut heete he Siebels Siebels. Man de Lüü in 't Laug nömten hum „Lüttje Mann“. He hett neet so recht in de Höghe gahn wullt. As Schaulunge oan twalf Jahr was he erst dree Lörten un 'n Klautje groot, un he stunn unner an, wenn he turnen mussen. In de Schoule harr he eegentlied boven an sitten muht, un de Meister hett saaf gemugg seggt, wenn dat over Siebels Siebels gung: „Dar sitt 'n Kopp up!“ Man he hett hum doch de erste Stä neet gewen konnt, wenn he oof in 't Reken un Schriepen de Beste was. „De Junge tiepel t a u v d l!“ ja he. „Ad muht hum unner de Ogen hebben, anners denki he heel neet an dat, wat he daun muht!“ Un so hett Siebels Siebels oof in de Schaulunge unner an seten, inde-wiel de unnerste Banke dicht bi 't Pult van de Meister stunn.

As Siebels Siebels de Schaulunge achter sijn harr, dau hett sien Vader, de olle Siebels, hum geern wat lehren laten wullt. „n Schaulmeister muht he up sien sijnepste wörrn. De Kanter hett ja seggt, Verstand gemugg harr he darau.“ Mauder Siebels hett hör Mann anteken. „Schaulmeister sall de Jung wörrn?“ ja se dann un schüddelte de Kopp. „Mann, bedenki du oof, dat dat oof Geld löst? Un wat sull wi dat herkiegen!“ De olle Siebels hett sijn achter de Ohren krabi, as he dat hören dö. Kee, daran harr he neet doggt. He was sien heel Laven lant man 'n enfolig Minste weest, de tau't Kapdenken noit kwam.

Un so wurr Siebels Siebels geen Schaulmeister, wenn he oof 'n Kopp daru harr. Bi de Buur lunn he oof neet klar wörrn, darau was de lüttje Känt tau minn Manns. Un so is he bi de olle Klofshoornmaker Wüster lomen. Dei hett hum mit over Land nohmen, wenn he wat tau daun harr, un of un tau hett dann de lüttje Siebels Siebels en Klode up sien Klügge dragen, de so groot was as he sijn. Man wenn de olle Wüster in Huus bleem, dann hett he de Kloden unner nohmen un de Jung welen, wau de schoon tau maken wassen. Un Siebels Siebels harr dat gawe weg, wau he de Kloden sibern muht, darmit se weer lopen däen. Ja, he kreeg dat oof wies, dat elter Klode sien Kluden hett un de eene geen Fogg hebben un de anner neet schew hangen dürt. He doggt blot noch an sien Kloden, un he kunn dat recht namaken, wau se tidern un lingen däen. Un elter Abend, wenn he bi sien Ollen in de Klode lant, was he ant tiepeln. Se namn de olle Klode van de Wand of un bekeel sijn, wat darin lant, un he mauf na dat olle Klofshoornmaker 'n anner, un dat düde neet lant, dau kreeg de olle Wandklode nege Ingewanten, un he biederbe un klug oof moi, as he dat frager dahn harr. Un nege Wiesders mauf he, un nege Tallen mauf he up dat Rimmerblatt. Siebels Siebels sien Mauder slaug de Hannen tauhope, as se dat lagg un hörd, un se ja: „Du seide Tied, war hett de Jung dat wahn nan?“ De olle Siebels keel sien Frau an, un he löwde dat oof, as he ja: „Doh, Mauder, van well anners as van mi!“ Man sien Frau hett hum utlacht. „Du Stadert!“ ja se, „du fannst ja geen Spieler stel in de Wand slaan!“ Dau hett de olle Siebels, de enfolig Minste, nids mehr seggt un sijn 'n did Staatje achter de Kluden stelen.

As Siebels Siebels sien Lehrbaas, de olle Wüster, gewahr wurr, dat de Junge de Klodmateren bedreem un neet mit 't Klofshoornmaker allenne taufrede was, dau hett he tegen hum seggt: „Ad will bi wat seggen, mien Jung, dat sijn brodlose Kluden. Dar kunnst nids wieder mit. So wat betaalt dat Stagg Wü neet, war mi för arbeiden. Man Siebels Siebels hett 'n geen Ohren na slaan, he hett dat Tiepeln neet upgewen, un he simeleerde sijn dode darover na, wau he wat anners un beter maken kunn. Un he kreeg dat oof klar, wat he wull: De olle Wandklode slaug neet blot elter halve und wulle Stünne, nee, he slaug oof alle Keteer ührs. As sien Mauder dat hören dö, dau is se na de Nabers lopen. Un de sijn lomen un hebben de Klode för 'n Wüsterwart anteken, un Snieber Wehtamp, de in 't Laug darför bekant was, dat he de Zeitung nan de erste bit tau de letzte Rege lesen dö, un over alles, wat in de Welt geböhrde, Bescheid wuß, hett tegen Siebels sien Mauder seggt: „Dat muht anmeld wörrn. Dar kriegt he 'n Pient up, un dat lant he för 'n Wüste Geld vertopen!“ Man wat wuß Siebels Siebels sien Mauder van 'n Pient, un wat fraug Siebels na Geld!“ He harr Freude an sien Wart; an wat anners doggt he neet.

De Tied leep hen. Ut de lüttje Jung wurr 'n lüttje Mann. As Siebels Siebels sijn hantwintig Jahr was, dau verlor he erst sien Vader un hutt darup sien Mauder. Doh bi de olle Wüster was de Doh infehrt. Siebels Siebels stunn nu heel allenne in 't Laven. Man he junn sijn leveria taurechte. Dat, wat he nödg harr, verbeende he oof dö sien Klofshoornmaker. 'n Japp Eien un 'n Klud Drinken gaw dat noch all licht bi de Wü, man mit dat Geld was dat man so wat. „Wat b r u k t de lüttje Mann Geld!“ meenten de Lüü. Un Siebels Siebels was oof darmit taufrede, wat se hum in de Hand stoppen däen. Man glückel as 'n Kind was he eltermal, wenn he enwegens, war 'n Starwgefall intreden was un de Huus-hoolln upgewen wurr, 'n olle Klode för 'n paar Grosten lopen kunn. Dann lant he savends in sien Kamer un tiepelt daran herumme un klüterte hum up. Sech Kloden hett he sijn mit de Tied uptöfft, un dei tiderten tegen nanner an, de eene gawe, un dat klug „klunk! klunk!“ un de anner langsam, as wenn he seggen dö: „Ad — hebb — Tied!“ De lüttje Mann kenne hör alle, as 'n Mauder hör Kind, un well sien Stuten harr un well neet. De Kloden mit de Seewiewes mugg he geern liden un oof dei mit Maane un Daganawe; man de olle Halvstakenklode mit dat selende Schippe harr he doch an leivsten.

'n Huuske un dat Huusgrat, wat hum sien Ollen achter laten hebben, un disse sech Kloden harr Siebels Siebels, as he mit Antje Willers traut is. „Wat wullt du mit de lüttje Mann?“ hebben Antje hör Ollen an hör Dohter seggt, as se gewahr wurrn, dat de Beiden mitnanner gungen. „Dei verdeen ja geen Sold up 't Brod!“ Man Antje wull dar nids van weeten. So leep fall 't wall neet wesen!“ hett se seggt. „Dar bin 't heet neet hange dö. Wi sjen wall mitnanner uttömen.“ Un Antje hett recht hollen. Se sünd oof gaud mitnanner uttömen, wenn se hum oof laten taurechte stöten muht, dat he

sijn för sien Arbeit betafen leet, as sijn dat hören dö. Man mennigmal hett se oof sijn achter tauhahn muht, wenn de Lüü hör Mann weer as frager mit lege Hannen lopen laten haarn. De Lüü säen wall van Antje, dat se de Dümel van de Rare offallen was, man de meesten hebben dann doch rejal betaalt, wat de Klofshoornmaker tauwamm. Se kunn neet mehr sinnen hum tau, dar he hör neet blot de Kloden schoon mauf, nee, oof meer heel upklüterte. Dat harr noch geen een van de anner Klofshoornmakers kunn. So brukt se doch neet mehr na de Stadi lopen, un se kwam oof billiger darbi weeg.

In de drode Tied is de lüttje Klofshoornmaker mennigmal de heele Wele buten Huus west un is erst Saterdagavends weer na Huus lomen. Un wenn he weg was, dann hett Antje oof de Kloden elter Abend un Mörgegen uptruden dürt, wat anners Siebels Siebels dö. Se hett oof de iware Gewichts-stüden un Slingers so blank wöwen, dat se sijn sijn darin sehn kunn. Un wenn Siebels Siebels weer tauwamm un oof darin keel, dann hett he dö Bliesdripp lacht, un alle Gewichts-stüden un Slingers hebben mitlakt.

So hebben se haast sijn hantwintig Jahr mitnanner lant. Rödt dö hör Sülwernhöchted hett Siebels Siebels sijn henleggen muht. „De lüttje Mann is krank!“ ja eene tegen de anner in 't Dörr. Ke Nabers twammen un leken na hum. Se säen hum noll keine Woorden un sproken hum Maud tau. Un tegen Antje, dei mit en Timpe van hör Schude sijn of un tau de Ogen dröge, säen se: „Hebb man geen Schria, he is bold weer beeng.“ Doh de olle Snieber Wehtamp, de in 't Laug darför gull, dat he wat van 't Dörrern verfun, keel bi de frante Klofshoornmaker in. „Na, Siebels“, fraug he hum, „war sitt dat dann?“ As Siebels na de Borst wees, dau slaug de Snieber dat Bedde wat tauwage, leggte as so 'n Dohter sien Ohr up de Kranke sien Borst un meende dann: „Dat 's nids, olle Junge. 'n paar Dage 'n gawde Tielgung drup, dann kringt dien Borst weer as so 'n Klode!“ Man in 't Laug hett de Snieber sien Gefichte in Follen truden, as man hum fraug, wat he van Siebels sien Lantand hull. „Dat ligg leep ut mit de lüttje Mann!“ hett he seggt. „Ad löw, he maalt bold de Ogen tau.“

Dat fände Siebels Siebels sijn oof. He wuß wall, dat de Tielgung, dei Antje hum up de Borst leggt hett, nids mehr helpen kunn; man he hett 't gewöhnen laten. Sien Klode was oflopen; dar hülp geen Upreden mehr. Un eenes Mörgegens hett he sien Frau raupen. „Antje“, ja he an hör, as se an sien Bedde lant, „id muht bi noch wat seggen. Dat is bold ut mit mi.“ Se hett sijn verfeert, as se dat hören dö, un se is ant schreimen lomen, un de Timpe van hör Schude gung weer an de Ogen. Dau hett de lüttje Mann hör Hannen nohmen un hett se streken, heel secht un langsam, bit se sijn weer bedaart harr. Man seggt hebben se nids mehr. Wat jullen se oof wieder mitnanner spreken! Se wassen beide fredelle Minsten weest, de eene harr de anner nids in de Wegg seggt, un de eene harr de anner noit seer dahn. Dar brukt se sijn nu oof nids vergewen.

De Kloden tiderten, dat Schippe selde, un de Tied leep wieder. De Wiesders stunnan antau up twalven. Dar lögde sijn de Kranke un verhöde, in de Höghe tau lomen. As sien Frau dat lagg, schoos se hör Arm unner sien Klügge un hülp hum. „Siebels“, ja se dann, as se wies wurr, dat he sien Kopp na de Kloden hendreiben dö, „wullt du wat?“ He keel hör an, as wenn he wat seggen wull. Un se is dicht mit hör Ohr dö sien Mund gahn, un dau hett he hum verfaht: „Mien Kloden — noch einmal — hören!“ In disse Ogenblid schoven sijn de Wiesders van de grote Halvstakenklode up twalven, un dau jung se oof all an tau slaan, langsam un mit deesse Stimme — „hüm —“

# Die alte Sturmflagge

Vor mir hängt eine Wiedergabe der Mjölnerischen Zeichnung, die wir im Jahre des erbitterten Ringens um die Macht als wirksame Propaganda ins Volk trugen. Sie stellt die Köpfe dreier SA-Männer dar, die entschlossen dreinbliden. Das Hakenkreuz überstrahlt sie, dazu die Worte: Nationalsozialismus ist der organisierte Wille der Nation.

Dieses Bild ist mir eine der liebsten Erinnerungen an die Kampfszeit und weckt die Gedanken an unvergängliche Jahre hingebungsvollen und zähen Ringens um unser Deutschland. Was wäre da viel zu erzählen vom Erlebnis des Einzelnen; jeder aus der alten Schar kennt die Dinge, die alle einten im Glauben an Sieg und Freiheit. Wer wollte nicht sagen, daß diese Zeit schön war und er die Gewißheit einer lebendigen Kameradschaft als wunderbarstes Erlebnis mit in das neue Deutschland genommen hätte? Wir, die wir gemeinsam unter einer Fahne gekämpft, gehofft und gelitten haben, beugen uns immer wieder in tiefer Ehrfurcht vor diesem heiligen Zeichen.

Wie oft kommt mir das Gedenten an die alte Sturmflagge und die Kameraden unserer damaligen Gemeinschaft, an die zerfetzte und blutgetränkte Fahne unseres Sturmes.

Klein war die Schar derer, die schon früh zu Adolf Hitler fanden. Doch um so unverzagter und mutiger wurde der Kampf geführt. Wir waren nicht zart besaitet und Führer und SA-Männer haben oft genug Gut und Blut eingeseht — daß uns dafür alle „Segnungen“ des Systems zuteil wurden, versteht sich am Rande.

Und stolz waren wir, stolz auf unsere Treue, unsere Einsatzbereitschaft und Kameradschaft. Stolz waren wir auch auf unsere Fahne, die die größte des ganzen Gausturms war und die bei Aufmärschen und Veranstaltungen alle übrigen Fahnen überragte.

# Dichter und Musiker

Stimmen zur Wahl

Hermann Stehr:

Im Herzen Hitlers schlägt das Herz des ganzen deutschen Volkes.

Ina Seidel:

Und wenn wir Adolf Hitler nichts anderes zu verbieten hätten als die Durchführung von Deutschlands Befreiung vom Versailler Diktat, so wäre diese Tat seines unermüdlichen, lauter und gläubigen Willens allein schon unbedingt verpflichtend für jede deutsche Frau, sich in dem gegenwärtigen Entscheidungslampf um den letzten Vollzug unserer Gleichberechtigung und die volle Anerkennung unserer Weltstellung zu ihm zu bekennen, der unseren Kindern ein unabhängiges Vaterland wiedergab!

Hans Friedrich Blund:

Es gibt kein Ausweichen, es gibt diesmal keine lahme Entschuldigung oder Trägheit vor der Wahlurne. Gerade weil wir uns einig sind, daß wir, ein ganzes Volk, zur Politik des Führers ja sagen werden, müssen wir dem Gegner da draußen den letzten Einwand nehmen, daß nämlich die Bequemlichkeit nicht zur Urne gingen, heimliche Gegner seien.

Agnes Miegel:

Er glaube an Deutschland und des deutschen Volkes Sendung in der Welt, als wir verzagen wollten. Sein Glaube führte uns aus Dunkel und Zerrissenheit geeint in einen neuen Tag! Wir können unseren Dank und unsere Liebe für ihn, den Führer, nicht besser bezeugen als durch ein einmütiges Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu ihm vor aller Welt!

Hans Pfitzner:

„Selbstbesinnung auf das eigene Wesen.“ Dies ist das unerlöbliche Verdienst unseres Führers Adolf Hitler, dessen Weitsicht zu folgen die einfache Pflicht jedes Deutschen ist.

Paul Graener:

Der deutsche Künstler, der sein Vaterland und die Ehre seines Vaterlandes liebt, sieht seinen Weg klar vor sich: es ist der Weg, auf dem Adolf Hitler führt, der Weg zur Vollendung des deutschen Menschen, und darüber hinaus der Weg auf die Höhen der Menschheit.

dum, un de lüttjen reepen mit hör helle Stimmen dartsinken — pink-pink. Man de lüttjen hülden de grote ut, un as se klar wassen, dau muht de grote noch dreemal lant — hüm-hüm-hüm.

De Kranke Klofshoornmaker lagg in sien Frau hör Arm un lästerte up elter Klodemlagg. Man bi de letzte Slagg 's hyn de Kopp döroner sacht. Doh sien Tied was oflopen. Sien Frau hett hum sachte in de Klüffens tauwage leggt un hum de Ogen tauwacht. Dann hett se de Slingers van alle Kloden anholten.

Dree Dage, so lant as de dode Klofshoornmaker over de Erde stuhn, hebben sien sech Kloden stille slaan. So höri sijn dat in 'n Starvhuus.

Das Bild ist mir eine der liebsten Erinnerungen an die Kampfszeit und weckt die Gedanken an unvergängliche Jahre hingebungsvollen und zähen Ringens um unser Deutschland.

Nürnberg 1934. Die Straßen dröhnen unter dem Marschtritt der braunen Kolonnen. Gruppe um Gruppe zieht in strammer Haltung mit leuchtenden Augen am Führer vorbei. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes grüßen seine Söhne den einen Mann, den Reiter und Führer unseres Volkes. Es ist ein wundervolles Erlebnis: der Triumph des Willens.

Dann kommt die Gruppe, der einst mein alter Gau-sturm angehörte, und siehe da, in der Fahngengruppe, die den Männern meiner Heimat vorausmarschiert, sehe ich meine alte Sturmflagge wieder. Immer noch überragt sie die anderen, zerfetzt und alt ist ihr Tuch, dunkel und ohne Glanz. „Heil, Heil dir, alte Sturmflagge, du treuer Begleiter durch Kampf und Sieg!“

Ich bin stumm geworden, so tief und stark war das Erleben des Wiedersehens mit meiner alten Sturmflagge. Alles ist wieder da, was uns im Kampf an die Fahne geschmiedet, und hundert Bilder tauchen auf aus der Vergangenheit.

So erlebt auch das junge Deutschland, was unsere Väter und Brüder in den Schlachten des Weltkrieges freudig in den Tod gehen ließ, es erlebt ihr Vermächtnis: das heilige Symbol der Fahne! — Ich kann nicht schildern, was ich beim Wiedersehen meiner alten Sturmflagge, die rein und mit blankem Schild zum Siege getragen wurde, empfand. Aber mehr als je verstand ich die herrlichen Worte, die wir immer wieder von den Gräbern gemordeter Kameraden mit den in den Kampf nahmen:

„Die Fahne steht, wenn der Mann auch fällt!“

Und die alte Sturmflagge wird herrlicher noch und stolzer wehen, wenn wir am 29. März dem Führer freudig unser „Ja“ gegeben haben.

Karl Höferer.

Leinwand, Baumwollstoff, Kunstleder auf ein Persilwaschbecken von...

Wollen Sie Persil in Ihren Waschküchen:

in Persilwaschbecken ein Persil-

um so besser wäscht Persil!



In richtiger Menge gebraucht wäscht Persil doppelt so gut.

